Nr. 209 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonntag, 6. September 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ, im Postbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard; f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyer'schen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt fällt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Beitreibungen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Sammel-Nr. 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2405.

Die Entscheidung des Haager Gerichtshofes

Richter Zufall

Zur Beurteilung des aus dem Haag jetzt vorliegenden Ergebnisses der Zollunionsfrage ist zunächst die Feststellung wichtig, daß es sich hier nicht um einen Urteilsspruch, sondern um ein Gutachten handelt, daß vom Völkerbundsrat erbeten worden ist, und das nunmehr auch dem Völkerbundsrat, und zwar in seiner Sitzung am Montag, vorgelegt werden wird. Wenn auch formell für den Rat entscheidend das sogenannte Dispositiv ist, daß nämlich die geplante Zollunion mit dem Genfer Protokoll nicht vereinbar ist, und daß infolgedessen ohne Zustimmung des Völkerbundsrats diese Zollunion nicht durchgeführt werden kann, solange das Genfer Protokoll in Kraft ist, so wird man die politische Bedeutung dieses Gutachtens namentlich auch im Hinblick auf die Zukunft nur dann richtig würdigen können, wenn man auf alle anderen Elemente, nämlich auf die Begründungen und vor allem das Gutachten der Minderheit hinweist. Wenn man dies berücksichtigt, so erkennt man zunächst klar, daß die Entscheidung lediglich durch eine Zufallsmehrheit zustande gekommen ist.

Was die Gutachten der Mehrheit selbst angeht, so ist es außerordentlich auffallend, und wirkt beinahe peinlich, daß hier die betreffenden Richter zwar eine sehr eingehende juristische Analyse der in Frage kommenden Bestimmungen geben, eine Analyse übrigens, mit der die Minderheit, wie sie in ihrem Gutachten ausführt, in vielen Punkten übereinstimmt, daß aber eine materielle Begründung der Behauptungen, die hier aufgestellt werden, fast vollkommen fehlt. Insbesondere haben diese Richter fast vollkommen auf den Nachweis verzichtet, wie und aus welchen Gründen die Unabhängigkeit Oesterreichs durch eine solche Zollunion berührt werde. Bei der genauen Lektüre des Mehrheitsgutachtens stößt man auf Ausführungen und Schlußfolgerungen, die in einem juristischen Gutachten recht merkwürdig erscheinen. So, wenn z. B. am Schluß dieses Gutachtens sehr vorsichtig und zaghaft die Feststellung getroffen wird, „es sei schwierig, zu behaupten, daß das vorgesehene Zollregime nicht geeignet sei, die wirtschaftliche Unabhängigkeit Oesterreichs zu bedrohen." Unmittelbar darauf wird dann aus dieser vagen Feststellung die Folgerung gezogen, daß ein solches Zollsystem mit dem Genfer Protokoll nicht vereinbar sei. Bemerkenswert ist, daß das Gutachten der Mehrheit uneinheitlich ist und offenbar auch sehr uneinheitlich zustandegekommen ist. Der italienische Richter, der das Mehrheitsgutachten auch unterschrieben hat, führt in seiner besonderen Begründung ganz andere, z. T. durchaus von seinen Kollegen grundsätzlich abweichende, Argumente für seinen Standpunkt an.

Demgegenüber zeichnet sich das Gutachten der Minderheit durch eine absolute Einheitlichkeit aus. Jede Zweideutigkeit ist hier vermieden: Die Frage ist an und für sich jetzt müßig, ob das Gutachten in seinem Endergebnis anders ausgefallen wäre, wenn seinerzeit bei den Verhandlungen des Gerichtshofes der Antrag des österreichischen Anwalts auf Hinzuziehung eines nationalen Richters angenommen worden wäre. Immerhin wäre es nicht uninteressant, darauf hinzuweisen, daß für den österreichischen Antrag damals fünf Richter, darunter der Vorsitzende, gestimmt haben, während der Antrag der Tschechoslowakei, auch einen nationalen Richter für die Tschechoslowakei zu ernennen, einstimmig abgelehnt worden ist. Auch dieser Hinweis zeigt, wie der Zufall bei dieser Angelegenheit eine recht erhebliche Rolle gespielt hat.

Knappe Mehrheit gegen Zollunion

Zulässigkeitsfrage mit 8 gegen 7 Stimmen verneint – Ein Mehrheits- und ein Minderheits-Gutachten

Das gestern veröffentlichte Gutachten des Haager Gerichtshofes über die Frage der deutsch-österreichischen Zollunion kommt zu dem folgenden Ergebnis:

„Ein auf der Grundlage und in den Grenzen der Grundsätze des Protokolls vom 19. 3. 1931 errichtetes Regime zwischen Deutschland und Oesterreich würde mit dem am 4. Oktober 1922 in Genf unterzeichneten Protokoll Nr. 1 nicht vereinbar sein."

Für die Vereinbarkeit des geplanten Regimes einer deutsch-österreichischen Zollunion mit dem Vertrag von St. Germain und dem Genfer Protokoll haben sich die Richter folgender Staaten ausgesprochen: Japan, die Vereinigten Staaten, Belgien, England, Deutschland, Holland und China.

Die acht Richter, die sich für die Unvereinbarkeit des Regimes mit dem Genfer Protokoll entschieden haben, gehören folgenden Ländern an: Italien, Kuba, Salvador, Polen, Frankreich, Spanien, Columbien und Rumänien.

Dem Gutachten sind zwei Sondervoten angefügt worden. Von den 8 Richtern, die sich für die Unvereinbarkeit des deutsch-österreichischen Protokolls mit dem Genfer Protokoll ausgesprochen haben, haben sieben außerdem erklärt, daß das geplante Regime nach ihrer Ansicht außerdem auch mit dem Artikel 88 des Vertrages von St. Germain nicht vereinbar sei. Das italienische Mitglied des Gerichtshofes, Anzilotti, gab eine vollkommen selbständige Begründung, die anderen sechs Mitglieder (Guerrero, Rostworowski, Fromageot, Altamira, Urrutia und Regulesco) haben dagegen eine gemeinsame Erklärung unterzeichnet, wonach die geplante Zollunion dazu angetan sei, die wirtschaftliche Unabhängigkeit Oesterreichs zu gefährden und daher einen Akt darstelle, der geeignet sei, die Unabhängigkeit Oesterreichs überhaupt in Gefahr zu bringen.

Andererseits haben sieben weitere Mitglieder des Gerichtshofes (Adatschi, Kellogg, Rolin-Jacquemyns, Hurst, Schücking, van Eysinger und Wang) ein gemeinsames Sondervotum unterzeichnet, worin sie zu dem Ergebnis gelangen, daß die Zollunion sowohl mit Artikel 88 des Vertrages von St. Germain, als auch mit dem Genfer Protokoll vereinbar ist. Die Minderheit ist mit der Mehrheit der Meinung, daß das durch das Wiener Protokoll vorgesehenen Regime nicht eine Veräußerung der Unabhängigkeit Oesterreicht bedeute. Die Minderheit erklärt aber in dem Gutachten, keine genügende Explikation dafür zu finden, wie dieses Regime die Unabhängigkeit gefährden sollte. Die Minderheit ist der Meinung, daß der Gerichtshof sich nicht mit politischen Erwägungen und Folgerungen zu beschäftigen habe, da ihm lediglich eine rechtliche Frage vorgelegt worden sei. Um zu vermeiden, daß die Beschlüsse des Gerichtshofes lediglich einen spekulativen Wert haben, müsse der Gerichtshof sich auf die Fragen beschränken, die ihm zur Prüfung vorgelegt seien. Die Minderheit erinnert daran, daß die Unabhängigkeit eines Staates nicht durch Beschränkungen seiner Handlungsfreiheit berührt wird, denen er zustimmen kann, vorausgesetzt, daß er sich dadurch seiner staatlichen Gewalt nicht entäußert.

Was das Genfer Protokoll angeht, so ist die Minderheit der Meinung, daß Oesterreich darin in bezug auf seine besondere Lage die Verpflichtungen erneuert hat, die es bereits durch Artikel 88 des Friedensvertrages von St. Germain eingegangen war. Dieses Protokoll enthält keine Ausdehnung der Verpflichtung, die bereits in Artikel 88 enthalten ist. Die Minderheit ist infolgedessen der Meinung, daß jeder Akt, der eine Verletzung der Verpflichtungen des Genfer Protokolls sei, ebenfalls eine Verletzung des Artikels 88 bedeute. Wenn also das durch das Wiener Protokoll vorgesehene Regime mit dem Artikel 88 vereinbar sei, so könne es mit dem Genfer Protokoll nicht unvereinbar sein. Im übrigen kann die Minderheit nicht glauben, daß, ganz allgemein gesprochen, eine Zollunion eine Gefahr für die Unabhängigkeit der beteiligten Staaten bedeute, die Minderheit kann auch nicht zulassen, daß die Gesamtheit des in dem Wiener Protokoll vorgesehenen Regimes mit den Verpflichtungen Oesterreichs unvereinbar sei. Die Analyse des Wiener Protokolls erlaubt nicht die Feststellung, daß eine Disposition vorhanden ist, deren vernünftigerweise vorauszusehende Folgen geeignet wären, die Unabhängigkeit Oesterreichs zu bedrohen und die mit der Existenz Oesterreichs als unabhängiger und eigener Staat unvereinbar wäre.

Kein politischer Mord

Der Tod des Jungstahlhelmers Koop in Dortmund.

Wie von der Polizei in Dortmund mitgeteilt wird, haben die Vorfälle in der Schwanenstraße, bei denen der Jungstahlhelmer E. Koop getötet wurde, keinen politischen Hintergrund gehabt. Nach den polizeilichen Ermittlungen ist Koop von einem seiner Kameraden erschossen worden. Koop befand sich mit den beiden Stahlhelmern Lasset und Lübicke im Hausflur des Stahlhelmheims, wo sie mit einem Revolver hantierten. Plötzlich ging ein Schuß los, durch den Koop so unglücklich getroffen wurde, daß der Tod kurz darauf eintrat. Der Schütze Lübicke zog sich durch den Schuß selbst eine Handverletzung zu.

Der nationalsozialistische Ministerkandidat in Braunschweig

In einer Sitzung der nationalsozialistischen Landtagsfraktion in Braunschweig wurde der Beschluß gefaßt, den Regierungsrat Klagges als Ministerkandidaten vorzuschlagen. Allem Anschein nach werden die bürgerlichen Parteien diesem Kandidaten ihre Zustimmung nicht geben. Die endgültige Entscheidung hierüber wird in einer Montag vormittag stattfindenden Sitzung der bürgerlichen Einheitsliste fallen.

Regierungsrat Klagges war früher Konrektor in Benneckenstein im Harz und ist wegen nationalsozialistischer Betätigung entlassen worden. Er wurde von Minister Dr. Franzen in das braunschweigische Ministerium berufen und zum Regierungsrat ernannt.

Geständnis Karl Streckers

Der unter dem dringenden Verdacht der vorsätzlichen Brandstiftung mit dem Ziele des Versicherungsbetruges verhaftete 70 Jahre alte Schriftsteller Karl Strecker hat gestern nachmittag ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er gibt zu, die Villa vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben, um die Versicherungssumme in Höhe von 50 000 Mark zu erhalten.

Strecker ist in drückender Vermögenslage; er hat große Schulden, von denen er seiner Frau nichts sagte. Seine Versuche, bei Geldverleihern Kapital aufzunehmen, waren fehlgeschlagen. So kam er zu dem Entschluß, durch die Brandstiftung seiner Geldverlegenheit ein Ende zu bereiten. Er behauptet, daß er die Tat ganz allein und ohne Mitwisser und Helfer durchgeführt habe. Diese Erklärung wird angezweifelt und näher untersucht. Nachdem seine Frau eine Reise an den Bodensee angetreten hatte, und er angeblich zu Studien nach Weimar gefahren war, schien ihm der geeignete Zeitpunkt herangekommen zu sein. In der Nacht vom 26. auf den 27. August fuhr er nach Klein-Machnow. **Unbemerkt schlich er in die Villa. In die Fußböden der Zimmer bohrte er Löcher, damit der Benzin und der Spiritus richtig in die Dielen dringen konnte. Dann fuhr er nach Weimar zurück.**

Strecker, der während des Geständnisses sehr aufgeregt war, ist danach vollständig zusammengebrochen.

Ueberraschende Mordaufklärung

In Berlin wurde gestern ein Schwindler festgenommen, der eine ganze Reihe von Drogeriebesitzern empfindlich geschädigt hat. Er trat mit Geschäftsleuten, die ihre Waren verkaufen wollten, in Beziehungen und arbeitete einige Zeit zur Probe, um festzustellen, ob das Geschäft lukrativ sei. Die Probezeit benutzte er zu Betrügereien. Auf der Revierwache, wohin man ihn nach seiner Festnahme in einer Pension in der Potsdamer Straße gebracht hatte, unternahm er dreimal Versuche, zu flüchten und wollte sich auch die Pulsadern aufschneiden. Dieses Verhalten entsprach so wenig dem Gebahren, das diese Leute sonst zur Schau tragen, daß man die Vermutung hegte, hinter dem Festgenommenen müsse mehr zu suchen sein. Er hatte sich den Namen Spaltenstein zugelegt. Er wurde nach dem Polizeipräsidium gebracht und hier einem eingehenden Verhör unterzogen. Dabei wurde festgestellt, daß es sich um den 43 Jahre alten aus Düren im Rheinland gebürtigen Willi Hanrath handelte. Das Verhör nahm eine sensationelle Wendung. Hanrath gab nicht nur die Schwindeleien zu, sondern legte auch das Geständnis ab, in Düsseldorf einen Mord an einer Frau verübt zu haben. Es ist das der Mord, der am 5. August d. Js. an der Drogeriebesitzerin Braunsdorf verübt wurde. Dieses Verbrechen hat Hanrath in dem Verhör in allen Einzelheiten zugegeben.

Vor den Kanarischen Inseln

Der Rückflug des „Graf Zeppelin".

Nach der letzten vorliegenden Standortmeldung des „Graf Zeppelin" befand sich das Luftschiff gestern abend um 22,30 Uhr auf 24 Grad 34 Minuten Nord und 24 Grad 32 Minuten West mit Kurs auf die Kanarischen Inseln.

Einsturzunglück im Wiesbadener Hauptbahnhof

Ein folgenschweres Einsturzunglück ereignete sich gestern vormittag um 8 Uhr im Wiesbadener Hauptbahnhof. Infolge Bruch eines Drahtseiles stürzte ein in etwa 12 Meter Höhe aufgehängtes Hängegerüst, das zur Ausführung von Anstreicherarbeiten diente, in die Tiefe und riß 5 darauf beschäftigte Arbeiter mit sich nach unten. Einer der Verunglückten war sofort tot, die übrigen vier mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden.

Abschluß der Europatagung

Einsetzung eines Sonderkomitees für den Nichtangriffspakt

Der Europa-Ausschuß hat gestern mittag seine 4. Tagung mit der Annahme des der Völkerbundsversammlung zu erstattenden Berichtes, der sich mit demjenigen des Koordinationskomitees deckt, abgeschlossen.

Die Sitzung war zum größten Teil ausgefüllt von einer mehrstündigen Erörterung über das Verfahren hinsichtlich des wirtschaftlichen Nichtangriffspaktes, der im Mai von der russischen Delegation vorgeschlagen war. Der Vorsitzende, Motta, regte die Verweisung dieser Frage an das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes an. Litwinow widersprach dem auf das entschiedenste und beantragte, den Zehnerausschuß der wirtschaftlichen Sachverständigen oder einen Sonderausschuß, jedenfalls aber ein Organ des Europaausschusses, mit der Prüfung der Frage zu beauf-

Reichsaußenminister Dr. Curtius schloß sich der Auffassung Litwinows an und machte den nach einer langen Debatte schließlich angenommenen Kompromißvorschlag, daß schon jetzt beschlossen werden soll, ein Sonderkomitee zur Prüfung der mit dem russischen Vorschlag eines wirtschaftlichen Nichtangriffspaktes zusammenhängenden Fragen sobald als möglich nach Billigung dieses Vorschlages durch die Völkerbundsversammlung einzusetzen.

Der französische Finanzminister Flandin erklärte, Frankreich gebe sich nicht dazu her, daß ein auf besonderer Grundlage beruhendes Wirtschaftssystem sich durch einen „geschickt formulierten Pakt" die Möglichkeit schaffe, gegenüber berechtigten Administrativmaßnahmen aller Länder als das unschuldige Opfer zu erscheinen und sich jederzeit hinter sein Außenhandelsmonopol zu verschanzen.

Bombenflugzeuge gegen die Flottenmeuterer in Chile

Verhängung des Kriegsrechts.

Associated Preß meldet aus Santiago de Chile, daß von verschiedenen Marinestationen zwischen Talcahuano und Coquimbo Bombenflugzeuge abgestiegen sind, um die dort liegende meuternde Flotte zu bombardieren, nachdem letztere ein an sie gerichtetes Ultimatum, sich zu ergeben, ignoriert hatte.

Unmittelbar nach der Bekanntmachung, daß Bombenflugzeuge gegen die meuternde Flotte abgestiegen seien, ließ der Stellvertretende Präsident Trucco durch das Kriegsministerium bekannt geben, daß die Luftflotte und die Armee in gemeinsamer Aktion einige meuternde Landtruppen und Abteilungen der Küstenartillerie zur Uebergabe gezwungen hätte. Einzelheiten hierüber stehen noch aus. Jedoch erklärte die Regierung kurz darauf das Kriegsrecht in ganz Chile auf die Dauer von 30 Tagen.

Die Grüne Front bei Brüning

Der Reichskanzler empfing gestern in Gegenwart des Reichsernährungsministers und des Reichsministers Treviranus die in der Grünen Front vereinigten Führer der Landwirtschaft aus allen Teilen des Reiches. Nachdem die anwesenden Herren die allgemeinen Sorgen und diejenigen ihrer besonderen Gebiete vorgetragen hatten, machte der Reichskanzler ausführliche Bemerkungen über die allgemeine Lage im Rahmen der welt- und volkswirtschaftlichen Entwicklungsgänge und die sich hieraus sich heraus ergebende Politik, insbesondere auch auf dem Gebiet der Landwirtschaft.

Im Anschluß hieran nahmen die anwesenden Reichsminister zu den einzelnen in der Debatte aufgeworfenen Fragen Stellung.

Vorgetäuschtes Eisenbahnattentat

Zu dem angeblichen Attentat auf den D-Zug 25 Rom—München—Berlin am Mittwoch abend zwischen Neufahrn bei Freising und Pulling teilt die Staatsanwaltschaft München mit: Im Laufe der Ermittlungen hat sich der Verdacht ergeben, daß der Bahnwärter, der den Anschlag entdeckt haben will, diesen nur vorgetäuscht hat. Ob sich dieser Verdacht bestätigt, werden die weiteren staatsanwaltschaftlichen Erhebungen in Benehmen mit den zuständigen Stellen der Deutschen Reichsbahngesellschaft ergeben.

Sparmaßnahmen der bremischen Regierung

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Haushalte von Ländern und Gemeinden hat der bremische Senat erhebliche Sparmaßnahmen beschlossen, so z. B. Herabsetzung der Anzahl der Senatsmitglieder auf 9, Kürzung der Gehälter der Senatsmitglieder, Beamten und Angestellten um 10—15 Proz., Herabsetzung der Stundenlöhne der bremischen Staatsarbeiter und endlich Kürzung des Regelsatzes für die Notstandsbeihilfe von 60 auf 40 Proz. Ferner wurde die Zusammenlegung von Behörden zwecks Ersparnis an Sachausgaben beschlossen.

Steueramnestie und Reichsfinanzminister

Ein neuer Erlaß.

Der Reichsfinanzminister hat zu den Durchführungsbestimmungen über die Steueramnestie einen neuen Erlaß herausgegeben, in dem es u. a. heißt:

Ziel der Steueramnestie ist, die bisher verschwiegenen Werte für die Zukunft der Besteuerung zuzuführen, indem man den Steuerpflichtigen die Möglichkeit gibt, wieder steuerehrlich zu werden. Von seiten der Finanzbehörden muß daher alles getan werden, um den Steuerpflichtigen diesen Schritt zu erleichtern. Es würde dem Zweck der Steueramnestie widersprechen, wenn die Steuerbehörde, bei der der Steuerpflichtige seine Anzeige erstattet, diesem mit Mißtrauen begegnet und dem Pflichtigen die Anzeige durch unnötige Nachforschungen erschwert. Es genügt übrigens in den Fällen, in denen der Steuerpflichtige den Betrag der verschwiegenen Werte nicht mehr genau angeben kann, die schätzungsweise Angabe, soweit eine Nachzahlung nicht in Frage kommt; insoweit sind daher grundsätzlich Ermittlungen für diese zurückliegende Zeit zu vermeiden. Um den Steuerpflichtigen den Entschluß zur Anzeige zu erleichtern, ist ferner vorgesehen, daß die Anzeige statt bei dem zuständigen Finanzamt bei einer anderen Behörde der Reichsfinanzverwaltung (z. B. Landesfinanzamt) erstattet werden kann. In diesem Falle hat die die Anzeige entgegennehmende Behörde bei der Entgegennahme der Anzeige darauf hinzuwirken, daß die Angaben so vollständig gemacht werden, daß nach Möglichkeit weitere Ermittlungen entbehrlich werden.

Die Amnestie in der Verordnung vom 18. Juli 1931 setzte voraus, daß die hinterzogenen Werte dem Finanzamt ausdrücklich angezeigt wurden. Eine solche Anzeigepflicht bestand zeitlich unbegrenzt, d. h. rückwärts bis zur Verjährung (bei Hinterziehungen 10 Jahre, sonst 5 Jahre). Es hat sich ergeben, daß diese Anzeigepflicht für weiter zurückliegende Jahre für viele Personen ein Hindernis war, von der Amnestie Gebrauch zu machen, zum Teil, weil es ihnen nicht möglich war, für soweit zurückliegende Jahre genaue Angaben zu machen. Die neuen Vorschriften beschränken daher die Anzeigepflicht auf das Jahr 1928 und die folgenden Jahre. Dagegen bleibt die Nachzahlungspflicht, ebenso wie dies schon in der Verordnung vom 18. Juli 1931 geregelt war, für die laufenden Steuern (mit Ausnahme der Vermögensteuer und der Aufbringungsumlage) nur für das Jahr 1930 bzw. einen in diesem Kalenderjahr endenden Steuerabschnitt bestehen; für die Vermögensteuer und Aufbringungsumlage kommen Nachzahlungen für das Jahr 1930 deshalb nicht in Betracht, weil die letzte Vermögensfeststellung auf den 1. Januar 1928 stattgefunden hat.

Beerensucher verhindern Eisenbahnunglück

Beim Beerensuchen wurde auf der Strecke Löttringhausen—Herdecke von jungen Leuten aus Dortmund ein Schienenbruch entdeckt und der Personenzug 1438 Dortmund-Süd—Hagen vor der Bruchstelle zum Halten gebracht. Nach Auswechslung der beschädigten Schiene konnte das Gleis wieder befahren werden.

In der Walhalla bei Regensburg wurde gestern vormittag eine Büste von Görres in Anwesenheit des Reichsinnenministers Dr. Wirth, des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held, Kultusministers Dr. Goldenberger und zahlreicher Vertreter der Geistlichkeit, der Universitäten und vieler Ehrengäste feierlich enthüllt.

Der Gesamtvorstand des Reichsstädtebundes hat mit Rücksicht auf die mißliche Lage der mittleren und kleinen Städte beschlossen, den Mitgliedsbeitrag für das kommende Geschäftsjahr um 10 Proz. zu senken.

Briand, der gestern aus Cocherel nach Paris zurückgekehrt ist, verläßt heute vormittag 11 Uhr Paris, um sich nach Genf zu begeben.

Wie aus gut informierten mexikanischen Kreisen mitgeteilt wird, soll Mexiko beabsichtigen, in allernächster Zeit Mitglied des Völkerbundes zu werden.

Die außerdeutsche Krise

Von Diplomaticus.

IV.

Die bürgerliche Regierung des Sozialisten.

Die neue britische Regierung ist nun eingesetzt; man kennt die Stellung der Parteien; der französisch-amerikanische Kredit ist bewilligt. Man kann sich also jetzt ziemlich genaue Vorstellungen von den Ereignissen machen, die zu dem plötzlichen Umschwung in der inneren englischen Politik geführt haben, und von den Folgen, die er nach sich ziehen muß.

Man entsinnt sich, daß am 1. August die Bank von Frankreich und die Federal Reserve Bank von New York der Bank von England einen Kredit von 50 Millionen Pfund Sterling angeboten hatten, um den Sterlingkurs zu stützen. Man erklärte damals: das, was an dem Kredit neu sei, wäre seine Größe, und darum würde seine psychologische Wirkung genügen, ohne daß es nötig werden würde, ihn in Anspruch zu nehmen.

Aber, ach! Die psychologische Wirkung dieser Operation war der erwarteten gerade entgegengesetzt; die Größe des Kredits erschreckte die Gläubiger draußen und erschuf ihnen einen gesteigerten Begriff von der Größe der Gefahr, in der das Pfund Sterling schwebte, und die Rückzüge setzten sich in gesteigertem Maße fort. Gegen Mitte des Monats begannen gewisse englische Zeitungen verschämt anzudeuten, daß ein Kredit ja dazu da sei, um in Anspruch genommen zu werden. Und, um den 20. herum, vernahm man mit begreiflichem Staunen, daß der Kredit im vollsten Sinne des Wortes ausgenutzt sei.

Wenn die Stützung des Sterlingkurses in drei Wochen eine Summe von mehr als einer Milliarde Mark verschlungen hat, so muß die Tendenz zum Sturz der Währung enorm gewesen sein. Das wurde übrigens auch eines Tages, im Laufe von wenigen Stunden sichtbar, als die Bank von England die Stützungskäufe vorübergehend einstellte: der Fall war erschreckend. Die Stützungsaktion wurde sofort wieder aufgenommen und verschlang, wider alle Voraussicht, den ganzen französisch-amerikanischen Kredit.

Man hat sich gefragt, ob es nicht richtiger gewesen wäre, den Dingen ihren natürlichen Lauf zu lassen, anstatt England in Schulden zu stürzen. Aber die Höhe der fremden Guthaben in London war so bedeutend, die Schwierigkeit, sie in diesem Moment abzudecken, so groß, daß alles einer Panik vorzuziehen war, die bei einem tiefen Fall oder einer Streichung des Sterlingkurses eingetreten wäre.

Man mußte also neue Verhandlungen mit Paris und New York anknüpfen, um einen neuen Hilfskredit zu erlangen. In diesem Moment scheinen die amerikanischen Finanziers kurz erklärt zu haben, sie hielten es für nutzlos, ihr Geld fernerhin in einen Abgrund zu werfen, wenn die englische Regierung nicht die energischsten Maßregeln ergriffe, um den Staatshaushalt auszugleichen, der „Verschwendung" (damit sind die sozialpolitischen Ausgaben gemeint) zu steuern und das Vertrauen der Gläubigerkreise wieder herzustellen. Haben sie bestimmte Reformen verlangt? Haben die französischen Banken auf die politische Haltung der englischen Regierung einzuwirken versucht? Haben beide einen unerträglichen Druck ausgeübt? Wir wissen es nicht. Nur wissen wir, daß sie, da sie frei waren, zu gewähren oder abzulehnen, gesagt haben, unter welchen Bedingungen sie bereit wären, einen neuen Kredit zu eröffnen.

Um diese Bedingungen zu erfüllen und das Budget zu balanzieren, erschien eine Beschneidung der Arbeitslosenspende um 10 Prozent unvermeidlich. Darüber ist, wie man weiß, das Labour-Kabinett in die Brüche gegangen, sowohl aus grundsätzlichen wie aus persönlichen Gründen. Die Rivalität von MacDonald und Henderson, die durch die Berufung des Jüngeren zum Präsidenten der Abrüstungskonferenz verschärft und durch gewisse Zwischenfälle während der Konferenzen von Paris und London verbittert wurde, hat bei der Haltung der Kabinettsmitglieder gegen MacDonald sicherlich eine Rolle gespielt. Sie genügte aber nicht, zu erklären, daß MacDonald sich von fast allen seinen Kollegen und von seiner ganzen Partei verlassen sah.

Um das zu verstehen, muß man wissen, daß die Labourpartei die jetzige Krise im allgemeinen als die Folge eines doppelten Fehlers der englischen Bankiers ansieht. Sie wären zu schnell zum Gold-Standard zurückgekehrt, ein erster Fehler, der den Ruin eines Teils der englischen Industrie, will sagen die Arbeitslosigkeit, nach sich gezogen habe; und dann hätten sie zu große Summen in Auslandsanlagen, besonders in deutschen, immobilisiert, zum Zweck natürlich, um die hohen Zinsen einzuheimsen, die sie bekämen für Geld, das ihnen aus aller Welt zu niedrigen Zinsen zugeflossen wäre. Ist es richtig, sagen die britischen Arbeiter, daß wir heute die Irrtümer unserer Finanzleute bezahlen sollen, während wir von ihren Profiten, wenn die Geschäfte geglückt wären, nichts gehabt hätten? Wir bezahlen sie ja schon zur Genüge durch die Arbeitslosigkeit, die uns betroffen hat.

Diese Ueberlegung ist menschlich verständlich, aber deswegen nicht weniger falsch, denn alle Klassen eines Volkes sind durch eine tatsächliche Solidarität verbunden. Wenn das Haus brennt, streitet man sich nicht darum, wer verantwortlich ist. Wenn das Pfund fällt, treffen die Folgen am letzten Ende die Arbeiter. Und das hat Mac Donald begriffen. Aber seine verärgerten Kollegen, die in seinem Verhalten persönliche Motive witterten, wollten es nicht begreifen, und ihr Abfall vereitelte den Versuch des Königs, die ganze Nation um ein Banner zu einer großen, gemeinsamen Anspannung zu vereinen.

Die Regierung, die sich jetzt gebildet hat, hat von einer nationalen Union nur die Etikette. In Wirklichkeit ist es ein konservativ-liberales Koalitionskabinett. Und dazu besteht noch zwischen Konservativen und Liberalen eine sehr große Verschiedenheit im Gewicht und in der Qualität. Die konservativen Minister haben eine kompakte Masse von 259 Abgeordneten hinter sich, die Liberalen, wie auch der persönliche Wert von Männern wie Lord Reading und Sir Herbert Samuel sein mag, nur 58. MacDonald und seine beiden unglücklichen Freunde keinen. Das ist das auffälligste Kennzeichen dieser Krise, daß diese Drei nur drei Abgeordnete ihrer Partei nach sich ziehen konnten, jeder einen, und der, der dem Premier folgte, war sein eigener Sohn.

In der Politik entscheidet die Arithmetik. Bei einer solchen parlamentarischen Situation sieht man ohne weiteres, daß die konservativen Minister führen werden.

Die Folge ist, daß die ganze volkseinige Aktion, die der König erdacht hatte und die Mac Donald ausführen wollte, ins Wasser gefallen ist. Das Interessante an dem Gedanken der nationalen Union war, daß er vor allen Blicken die Einmütigkeit des Landes, seinen Willen, um der Krise ein Ende zu machen, die härtesten Maßregeln anzunehmen, darlegen sollte. Er sollte die getroffenen Entscheidungen vor allen künftigen politischen Wechselfällen bewahren. Er sollte besonders die freiwillige Uebernahme der schweren Opfer möglich machen, die er von der Arbeiterklasse erheischte.

Das ist nicht geschehen. England hat wieder eine Parteiregierung; diese Regierung hat eine genügend große Majorität, um alle Maßregeln durchzuführen, die sie durchführen will. Aber diese Maßregeln werden von der Opposition bekämpft, und eine ganze Hälfte des Landes wird sich ihnen unterwerfen, ohne sie zu billigen. Unter diesen Umständen ist das moralische Gewicht der Koalition gering. Sie hat nur eine augenblickliche Chance; man kann sicher sein, daß die Konservativen der Stunde entgegenarbeiten werden, sie so früh wie möglich zu verlassen. Denn, um eine konservative Politik zu machen, wird es ihnen angenehmer und leichter sein, sie selbst und allein zu machen.

Inzwischen haben die französischen und amerikanischen Banken ihr Wort eingelöst. Sie haben einen neuen Kredit — diesmal achtzig Millionen Pfund, etwa ein dreiviertel Milliarden Mark — der Bank von England bewilligt. Dieses Mal dürfte der „psychologische Effekt" im Sinn einer Beruhigung der Geister erzielt werden, vielleicht auch mit der Folge, daß der Kredit nicht oder nicht ganz ausgenutzt zu werden braucht. Es ist immerhin lehrreich, daß das stolze, siegreiche England einer gleich hohen Hilfe — 2½ Milliarden Mark im ganzen — brauchte, wie es das verarmte und geschlagene Deutschland gebraucht hätte — und nicht erhielt. Ein stärkeres Zeugnis dafür, daß in dem System von Versailles etwas, nein, viel oder alles nicht in der Ordnung sein kann, brauchen die Engländer nicht. Wie der „psychologische Effekt" dieser Tatsache sich auswirken wird, das ist eine viel wichtigere Frage als die nach dem Effekt der Kredite. Von ihrer Beantwortung wird die nächste Zukunft Europas abhängen.

Man darf es bedauern, daß ein Mann wie MacDonald aller Voraussicht nach an dieser Zukunft nicht mitarbeiten wird. Er ist reines Willens und hat den Mut der Entschließung. Aber er hat sich — aus Patriotismus und überparteilicher Einsicht — zwischen zwei Stühle gesetzt.

Bieden förn Sunndagnomdag

Van Hennak Hanke.

Wat was dor för eun Lieben in Bleomentrup? Ja, do roige sick de Sport. Dat was vör Wiekens wesen, oh de Bleomentrupsken eunen Sportsvereun grünnen. Met'n Mann'er fifteuggen wörn se domols teohaupe kumen un hadden berohn, wat för Sport se drüpen wollen. Natürlick was et Feotball. Peider-Jüsken kenne oll'n bieden dovan un de annern sollen et lehrn. Helms Fritken word Schriftführer wuil heu eune geo Handschrift hadde. Meuers Korl soll Kassierer wern, denn heu was bei vandage nau jümmer ehrlick wesen un pumpe auk keunen Minsken an. Spielwart was vörläufig Peider-Jüsken.

Seo wörn de Häuptperseonen oll in'n Troppe. Abber et was nau nich eunen Penny Geld in'er Kasse. Et bestond seo auk nenne Gefohr, dat de Kassierer met der Kasse dührbrenne. Dat beste was ja nin, dat euerstmol eun Sportfest makt word, denn süh wör de Sportsvereun nich in'n Lieben un de Beune kumen. De Bleomentrupsken woll'n de Sake oll schmuiten. Wenn se niu seon paar Grössen Intrittsgeld neuhmen, denn soll'n de Bleomentrupsken Aulen un auk de Noberdörpsken secker wall kumen. Worümme soll man seo eunen jungen Vereun nich up de Beune helpen?

Boben up denn Hasenkampe soll de Sportplatz suin. Kluibenmeuers Bimwer hadde suinen Keohkamp ganz ümmesüß teoer Verfügunge stellt. Wat woll man denn nau mahr? Jeuder van denn Sportklub moß sick eune korte Büxen un auk seon buntet Wams sülmst kaupen. Abber oll dobereune. Bui fifteuggen Stück wörn de secker denn nau billiger.

Seo was ollens inne Fissen. Abber wo wollen denn de Bleomentrupsken jiegen spielen? „Denn Duibelsjo, dat es ja de Hauptsake!" see Peider-Jüsken. Jiegen wenne sollen seu osse Anfänger antreen? Eunen Feotballklub iut der Stadt können seu nich inlahn, denn dat losse euerstmol teo vell un tweutens kriegen seu auk denn Laden teo vull.

Helms Fritten hadde de Keddelberger oll froget, abber de mößten woanners spielen. Do bleiw denn nix anners übber, oh dat seu jiegen de annern Bleomentrupsken spielen. Abber dat wörn ja nich seovell. De meisten wörn Verlsatke. Peider-Jüsken make sick an denn Bleomentrupsken Gesangvereun, od de wall mol eunen Sportklub iut der Verlegenheit hülpen. No, dat wörn oll olle aule Kerls, abber nau nich stamerg. Dat deun seu gerne, dat seu der Jiugend hülpen. Met elp'n Mann soll'n seu kumen. De Börsitende sochte de besten Sänger iut. Dickemeuers Adölfken, de süß denn euersten Baß sang, soll auk met. Auk denn besten Tenor woll de Gesangvereun nohn Hasenkampe schicken. „Wenn de denn nich gewinnt, denn weut eck et nich", see de Börsitzende. Heu sülmst make dat Sportfest auk met.

Ombs wenn oll olle Luie in'n Dörpe buisser maket hadden, denn trönier de Bleomentrupsker Gesangvereun nau met denn Feotballklub. Dat soll eun Fest gieben, wenn et an jennen Sunndag laus ginge. Euner moßte ja gewinnen, wer, dat was ja puttappelegal. Et bleiw doch in'n Dörpe. De Noberdörpsken sollen oll thaunen, wat de Bleomentrupsken nich ollens teosstanne bröchen. Do soll sick manjer 'n Stücke van afschnuin.

Et es Sunndagmiddag. De Mannschaften stellt sick vörn Kreoge up un marschiert geschloden nohn Hasenkampe. Dickmeuers Adölfken un de Börsitzende van'n Gesangvereun gingen in euner Nuige siegenanner. De Tenor was Klock wuill heu van'er Mannschaft de sütste was. Olle wörn in'er korten Büxen un bunten Wams. Dat sach bui denn Aulen mol putzig iut! Ollens wat de Beune eben nau vörnannersedden konu, ging oh de Gefolge nau met. Seovell Minsken hadde de Hasenkamp nau nich up eunmol seuhn.

Upstellen' word kommandiert. Dann brülle Peider-Jüsken übber denn ganzen Hasenkamp dat man't baule in'n Dörpe holern konn:

Fußballklub „Allen Voran"
gegen
Männergesangverein „Reine Kehle".

Liudchen van'n Bössenbrinke was Schiedsrichter. Heu floite seß, un denn ging dat Rennen laus. Jümmer achter denn Balle her un wenn seun hadden, denn stötten'ser wedder an. Meisterluit hadde „Allen voran" denn Ball. De Torwart van'n Gesangvereun hadde jümmer olle Hänne vull teodoon, dat heu de Bälle afwier. Mol leh sick de Baß up de Ern un welter sick, un mol was et de Tenor.

De Schiedsrichter floite wedder. För büttmol hadde de Kassierer van „Allen voran" Hand makt. De Ball was van denn Gesangvereuns-Torwart nich haulen un hadde seten. Dat soll gellen, meune de Jiugend, abber dat geng nich. Liudchen van'n Bössenkampe woll dat osse Schiedsrichter nich dührgahn laden. „De Ball sitt nich!" see heu. Bums, do hadde oll'n paar sidd'n. Abber de Schlegerui word gluik dämpt un dat Spell geng foiber.

Oß olle juste mitten in'n Keohkampe up eunen Druffel spielen un keuner denn Ball wedder laus kruigen konn, do passier dat Unglücke. De Schriftführer Helms Fritken kreig van denn euersten Baß Dickmeuers Adölfken eunen vör dat Schienenbeun. Auk de Tenor hadde wat afkriegen. De tweu können nich mahr metspielen. Eun Ball noh denn annern satt bui denn Gesangvereun „Reine Kehle". Tweu Mann feihlen seß oll, un do platze denn Börsitzenden de korte Büxen nau un do konn auk de drütte nich mahr metspielen. Dreu Spieler hadden sick oll de Foide wund laupen un tweu maken schlapp. Seo spieln bleoß nau veuerteuggen Mann.

Juste oß de siebenteuggenste Schuß in dat Dor van „Reine Kehle" kamm, do koite de Schiedsrichter Schluß. Seu hadden nenne Halftuit makt, wuil denn Bier drunken word un keuner suine Moden wuß. We gerne hedden sick de Sängers upstellt un mol eunen jungen oß eun Dutzend vull was. Abber dat leid Liudchen van'n Bössenkampe nich. Heu was nich seo ohne un ging ganz strenge noh suiner Börschrift.

Jetzt bölkte Peider-Jüsken wedder:

Fußballklub „Allen voran"
-gegen-
Männergesangverein „Reine Kehle"
1 zu 17 für „Allen voran"

Ein dreifaches Fuß - Ball . . . Ball . . . Ball — Un denn klappen de Luie olle in de Hänne. De meisten stönnen van wuit, denn donne an'n Keohkampe kosse et fufzig Penuge. De Spieler lammeln sick un vertellen sick euerst nau eun lütket Stücke. Dat was doch eun Mordserfolg wesen!

In der Twiskentuit was de Börsitzende van „Reine Kehle" wedder flott maket un erschein wedder up'n Spielplatze. Dat sach doch vell bedder iut, wo de Biuk wedder unner der Weste was un nich mahr seo hen un her wabbele. Gluik reup heu suine Sänger teohaupe, auk de wat afkriegen hadden, möhten sick herschlepen.

Oß olle in'n Halfkreise stönnen un de Börsitzende boben van'er Tunnen up suine Sängers balkeik, do gaw heu denn Ton teon lippsken Sängergriuß an. Met eunen Mole schalle dat übber denn ganzen Hasenkamp:

Für Lieb und Treu das Lied erschallt,
Deutsch wie die Eichen im Lippenwald.

Dat öhr Gesanavereun „Reine Kehle" seo singen konn, dat hoiern de Bleomentrupsken vandage teon euersten Mole. Die Börsitzende gaw nau eunen teo. Oß seu olle van'n Platze gingen was et hauge Nomdag. In'n Dörpe ging dat Sportfest wuider. De Danzsaal in'n Kreoge word oll glatt makt. Oß de Musuik in'n Dörpe heriuter kamm un vörn Kreoge halt make, do sach jeuder, dat dat graute Fest van'n Sportklub „Allen voran" un Gesangvereun „Reine Kehle" fuiert word. Peider-Jüsken brochte naumol eun kräftiget Hauch up denn Feotballklub un Gesangverein iut, wat van euen mächtigen Tusch begleit't word. Do soll euner seuggen, dat sick de Bleomentrupsken nich teo helpen wiet't! — Un niu niehmt mui nig för öbel, un denn bet naichsten Sunndag.

Zeitgemäße Betrachtungen

Was man soll!

Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben — und auch den Sommer nicht vor seinem Schluß, — oft bringt der Abend noch Belastungsproben — und auch der Schluß Enttäuschung und Verdruß; — es kann der Abend noch entscheidend sein, — oft tritt zum Schluß noch eine Wende ein; — und darum soll man aus demselben Grunde — den Tag nicht tadeln vor der Abendstunde. —

So mahnt Erfahrung uns in allen Tagen, — daß man im Glück nicht gleich frohlocken soll, — und andrerseits im Leide nicht verzagen, — ist auch sein Maß mitunter übervoll; — man soll allzeit in guter Zuversicht — sein Tagewerk vollzieh'n im Dienst der Pflicht, — man soll dabei der eignen Kraft vertrauen — und wieder hoffend in die Zukunft schauen. — —

Man soll sich nicht auf andere verlassen, — man soll und muß sich selbst darauf versteh'n, — was nötig ist, auch richtig anzufassen — und zielbewußt den eignen Weg zu geh'n; — das Heil kommt nicht zu uns von außen her, — nein, durch uns selbst erblüht es mehr und mehr. — Wenn wir, wie einst, ein einig Volk von Brüdern, — uns nicht in hundert Gruppen mehr zergliedern. —

Die Zeit erheischt, man soll recht sparsam leben, — drum finden viel Etat-Abstriche statt, — man soll zur Zeit nicht unnütz Geld ausgeben, — (das gilt für den, der heut noch etwas hat). —, Man soll und soll, — doch ist das „Soll" und „Muß" — für manchen heute eine harte Nuß, — man soll, nur ist die Frage: Wird man's können, — heut kann sich mancher manches nicht mehr gönnen. — —

Jedoch man soll den Blick getrost erheben, — Erfolg hat der, dem Wagemut verlieh'n, — ein herrlich Beispiel wurde uns gegeben — aufs neue durch den „Grafen Zeppelin", — er zeigt durch seine neue Ozeanfahrt, — wo Können sich mit festem Willen paart; — da überwindet man selbst Sturmesnöte, — da weicht die Nacht der lichten Morgenröte. — —

Der Sommer flieht, noch soll man ihn genießen, — dann aber soll man sich des Herbstes freu'n, — und wenn im Winter keine Rosen sprießen, — auch er muß sein, drum soll man ihn nicht scheu'n; — doch soll man nicht schon jetzt zur Sommerzeit — sich fürchten vor des Winters Fährlichkeit. — Nur guten Mut! Er führe uns auch weiter. — Der Wille überwindet viel!

Ernst Heiter.

Faustspiel in der Porta. Es herrscht in unserm Leserkreise vielfach die irrige Auffassung, daß das Faustspiel in der Porta zu Ende sei. Demgegenüber verweisen wir darauf, daß außer den vorgesehenen Sonntagsvorstellungen auch noch Abendvorstellungen an den Sonnabenden bis zum 26. September stattfinden. Wie sehr die Portalspiele Beachtung finden, ist mit zahlreichen schriftlichen Beurteilungen aus allen Kreisen bezeugt. So schrieb ein Auslandsdeutscher aus Lettland: „Ein ergreifendes Erlebnis, um dessen willen allein meine Reise von Riga bis Porta sich gelohnt hätte."



Der Warphof und das Sumpfmoor

Ein friesischer Bauernroman von Alfred Mauns

(Nachdruck verboten.)

7)

Der Kolonist räusperte sich, er lächelte und seine Backen brannten. Bilder wüster Genüsse spiegelte ihm die Phantasie seines verwirrten Hirns vor. „Ja, so, wenn du es so meinst, dann — —„ Plötzlich fiel sein Blick durch das Fenster, und da brach er kurz ab, seine Augen waren wieder stier, dann ängstlich und genau so hilflos kummervoll wie zuvor. Der Schweiß trat ihm auf die Stirn.

„Detmar, das ist nichts für mich. Ich muß es ja nehmen, wenn du's mir gibst; aber ich vertue es, das Geld. Detmar, gib mir's nicht, laß mir das bißchen Land und die Kate!"

„Was du aus dir machst, ist deine Sache, ich habe mit dir nichts zu schaffen."

Meiko lehnte sich an die Tür. „Fünfzehn Jahre Arbeit stecken drin in den paar Moorparzellen, da hab' ich draus gemacht, was möglich war, und sitze so fest wie du auf deinem Warphofe. Die armselige Moorscholle und ich, wir gehören zusammen; wenn du mich da rausreißt, gehe ich kaputt — —"

Da schlug der Bauer mit der Faust auf den Tisch. „Ich kann dich nicht mehr sehen, Brink, daß du es weißt!" schrie er und kehrte sich wieder ab, dem Fenster zu.

Der Kolonist zitterte. Der Rücken des Bauern verdeckte den Blick nach draußen. Er sah das Geld, also dann nur zu — — — ein Schnaps, ein Bier, ein Rausch, das war auch was Gutes, der Kröger mochte sich freuen.

Detmar sah zum Fenster hinaus. Was hatte doch der Gero in den Augen und um den Mund für eine Aehnlichkeit mit Lena, besonders als sie im Sarge lag. Ein warmes Gefühl stieg in ihm auf, etwas wie eine ehrfürchtige, scheue Zärtlichkeit; er hatte das Gefühl, als ob er wer weiß was geben könnte, wenn er ihr irgendeine Liebe zu erweisen vermöchte.

Da gewahrte er draußen ein kleines Mädchen, das auf einer Schiebkarre hinter einer Scheune saß und mit einem Ausdruck von unbändigem Uebermut zu Gero hinüberblickte, indem es sorgsam darauf achtete, nicht von ihm gesehen zu werden.

Das war Antje Brink. Detmar dachte nicht mehr an Meiko, er sah unverwandt auf die Kleine, aber er sah sie nicht auf dem Schiebkarren, sondern an Lenas Sarg, und er sah, wie ihre kleine Hand die Rose unter den Deckel schob. Er hatte es vollständig vergessen, nun fiel es ihm ein. Ganz mächtig empfand er die kleine Liebestat, die einzige wirkliche, die ein Fremder Lena erwiesen hatte. Sonst hatte Detmar für solche Sachen wenig Sinn, aber dieses — — Er wollte das Fenster öffnen, um das Kind heranzuwinken, da räusperte sich Meiko, er war wieder ganz im Banne der Schnapszukunft.

„Na, dann nehme ich das Geld."

Detmar rührte sich nicht; er rieb sein Kinn mit der Rechten, eine Bewegung, die er immer machte, wenn zweierlei in ihm vorging. Nun war er fertig. Mit zwei langsamen Schritten war er am Tisch, nahm das Geld an sich, legte es in die Truhe zurück und sagte: „Geh nach Haus, du kannst bleiben!" —

Draußen hatte Antje einen tüchtigen Schabernack gegen Gero ausgeheckt, der noch immer die Hühner fütterte. Mit Aufbietung aller Kräfte hob sie die Griffe der leicht gebauten, für sie aber sehr schweren Karre und fuhr sie mit größter Behutsamkeit und Schnelligkeit über den jedes Geräusch verhindernden Grasboden dem Knaben in den Rücken.

Gero fiel vornüber, doch hatte ihm der Stoß nicht wehgetan. Ruhig erhob er sich und sah der sich kichernd umblickenden, davonlaufenden Antje nach. Aber gleich darauf bückte er sich und hob etwas vom Boden auf. „Auch das Küken", sagte er schmerzlich.

Antje hörte es und kam wieder um. Das hatte sie nicht gewollt. Sie trat zu Gero und betrachtete das zerquetschte Tierchen. Kein Wort des Bedauerns kam über ihre Lippen, aber dicke Tränen standen in ihren Augen. Plötzlich sah sie auf und betrachtete Geros Gesicht, in dem nur Mitleid lag. Da stampfte sie mit dem Fuße auf. „Warum schimpfst du nicht, was?" sagte sie und schlug ihm mit der kleinen Hand eine Ohrfeige. Dann lief sie abermals davon.

Aber das Schicksal ereilte sie in Gestalt Gesches. „Warte, du lütter Deubel, ich will man fünf Minuten deine Mutter sein; wir wollen mal sehen, ob du dann Lust hast, so'n Flegelwerk hier noch mal zu treiben auf dem Warphofe." Damit hob sie die Kleine hoch und wollte sie mit der flachen Hand verprügeln.

„Laß Antje los!" sagte Gero bittend.

„Ach was, du Dummerhans, sollst dich schämen, so mit dir umgehen zu lassen! Am liebsten gäbe ich dir auch 'ne ordentliche Tracht, daß dein Blut mal durcheinander kommt." Wieder hob sie die Hand.

Aber sie konnte ihr Vorhaben nicht ausführen, denn mit ziemlicher Gewalt flog ihr etwas an den Kopf. Es war der halbgefüllte Maisbeutel, den Gero in der Hand hatte und dessen Inhalt nun von Geskes Gesicht zur Erde rieselte, freudig begrüßt von den Hühnern.

Im ersten Schreck ließ die Magd die trotzig zappelnde Antje los, die nun schleunigst das Weite suchte. Als Gesche zur Besinnung kam, las Gero, als ob nichts geschehen sei, die Körner, so gut es ging, wieder in den Sack, während der herbeigewinkte Sultan das Hühnervolk fernhielt.

„Du verdammter Bengel!" schimpfte Gesche, „dich sollt man doch — —" mit einem Male schüttelte sie den Kopf, „aus dir soll einer klug werden."

In diesem Augenblick trat Detmar hinzu. Der griff sich den Jungen, legte ihn über die Knie und gab ihm einige kräftige Hiebe mit seiner gewaltigen Hand. Gero weinte nicht und schrie nicht, ein leises Stöhnen war die einzige Schmerzensäußerung.

Als Detmar den Kleinen wieder auf die Erde gestellt hatte, fragte er wütend: „Weswegen habe ich dich verprügelt?"

„Wegen dem Mais?" antwortete Gero halbwegs als Gegenfrage.

„Nein."

„Wegen Gesche?"

„Nein, Bengel, weil du dich hast prügeln lassen von der kleinen Deern."

Gero war erstaunt. „Sollte ich Antje denn wiederhauen?"

Ein klein wenig stutzte Detmar. „Nein, das sollst du nicht", sagte er unlogisch, „aber daß du es nicht getan hast, dafür hast du von mir was bekommen, Gero; ein Visser läßt sich auch nicht von Freunden schlagen! Warum hast du dir das gefallen lassen? Sprich!"

Die letzten Worte klangen drohend und ließen die Absicht Detmars erkennen, die Züchtigung zu wiederholen.

Aber der schüchterne Gero sah den Vater furchtlos an. „Weil ich wollte."

Völlig verblüfft wandte sich Detmar um und sagte dasselbe wie Gesche. „Aus dir wird einer klug."

5. Kapitel.

Hart, schweigsam und gewalttätig sind die Menschen aus uraltem Friesenstamm, die an den Ufern der Tortum wohnen, hart wie der Nordwind, schweigsam und gewalttätig wie das Moor.

Es ist kein geselliges Volk, dessen Dörfer nur aus der Kirche, dem Schulhause, dem Kruge und wenigen Aeckern und Wiesen, oft weit entfernt von den nächsten Gehöften, bestehen. Ein jeder wohnt mitten in seinen Nachbarn. Wer mit der Natur seinen Vertrag schließen will, von dem verlangt sie als Tribut die Einsamkeit. Einsam leben die Friesen seit tausend Jahren auf diesem Grund, einsam und durchdrungen von einer starren Rechtschaffenheit, die selten durch das Gemüt gemildert wird, und die nicht frei ist von jener unbeirrbaren Selbstsucht der Natur, die allerorten sagt: „Hand weg, sonst zerschmettere ich dich, denn dieses ist mein!"

So waren die Menschen, als sie noch zwei große Feinde hatten, die Tortum und das Moor; so sind sie auch heute noch, wo nur das Hochmoor in seiner Tücke ungebändigt blieb.

Einsam sind die Friesen ein selbstverständlicher Bestandteil der Natur, die sie umgibt — kommen sie in Scharen zusammen, so liegt etwas Wesensfremdes über ihnen, das nicht zu ihnen paßt. Das Gefühl hierfür ist tief in ihnen verankert, und der Trotz darüber, daß sie nicht dagegen ankönnen, verleiht ihrer Geselligkeit eine schroffe Herbheit, die in Wirklichkeit der Ausdruck der Unnatur ist.

In zähem Trotz haben sie vor tausend Jahren dem Boden die kärglichen Lebensbedürfnisse abringen müssen. Trotz boten sie der Tortum, dem Moore; Trotz den Bischöfen, Grafen und Städten; nur so konnten sie sich erhalten. Und sie erhielten sich, und der Trotz wuchs in sie hinein, daß er mit jedem Kinde geboren wurde. Wuchs der Knabe heran, wuchs ihm auch der Trotz so sicher, wie dem Stierkalbe die Hörner.

Der unbändigste war Detmar Visser, der Urenkel des Mannes, der im Tode der Todfeind aller, die Tortum, besiegte, der ihre gierige Wut bändigte, bis sie sich dreingab, nur noch Segenspenderin der Gegend zu sein.

Feinde hatte Detmar nicht — wer hätte es gewagt, ihm gegenüberzutreten? Er hatte keinen Grund mehr zum Trotz. Aber vielleicht war es gerade das, was ihn reizte, daß sich niemand mit ihm maß. Niemand stellte sich ihm entgegen als nur eines, mit dem selbst er noch nicht gewagt hatte, anzubinden: das Moor.

Weite Strecken des Nordmoores waren Detmars Eigentum, es gehörte ihm, und es spottete seiner, es verschlang seine Schafe und Kühe und gestattete ihm, dem Besitzer, ihm, Detmar Visser, nicht, den Fuß über die Grenze zu setzen, an der es seine Wächter: Schachtelhalm und Schilf, aufgestellt hatte.

Detmar konnte es liegen lassen, was brauchte ihn das Moor zu kümmern, er hatte auf der fetten Marsch doppelt soviel Gras- und Weideland wie der größte Marschbauer, und seine Aecker auf der Geest waren so zahlreich, daß manches Rittergut darin Platz hatte. Hier konnte er schalten und walten, wie es ihm beliebte; die Erde trug, was er befahl: Roggen, Raps, Gras, Kartoffeln. Der gute Boden war ihm untertänig, aber: dort im Norden lag das Sumpfmoor mit seinen Binsen, seinem Bärlapp und lachte seiner. Freilich der zahme Bruder am Rande gab willig seinen Torfzins und gab auch den Kolonisten widerwillig kümmerliche Frucht, jedoch das schwimmende Moor war unbesiegt.

Unbesiegbar?

(Fortsetzung folgt.)

Die Bedeutung des staatlichen Schlichtungswesens für die Lohn- und Vertragspolitik

Von Dr. jur. Hans Hoffmann.

(Schluß)

II.

Die Zahl der Verfahren.

Eine Betrachtung über die Zahl der Verfahren in den Jahren 1925 bis 1930 ist vor allem um deswillen interessant und aufschlußreich, weil sie den ganz klaren Beweis dafür erbringt, daß der Umfang der Schlichtungsbewegung vollkommen abhängig ist von der allgemeinen Wirtschafts- und Konjunkturlage.

Die Zahl der Verfahren beispielsweise vor den Schlichtungsausschüssen betrug im Jahre 1925 noch 12 360, sank im Jahre 1926 auf 4653, um im Jahre 1927 sofort wieder auf 7792 zu steigen. Die wirtschaftliche Depression des Jahres 1926 wirkt sich also in einem ganz rapiden Absinken der Zahl der Verfahren aus, die aber automatisch wieder steigt, nachdem die Depression im Jahre 1927 überwunden ist. Es ist also nicht die mehr oder minder weise Zurückhaltung des Reichsarbeitsministeriums und seiner Schlichtungsbehörden, die den Rückgang des Schlichtungsverfahrens beeinflußt, sondern der Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse, dem die Schlichtungsbehörden sich freilich erst dann beugen, wenn er so stark ist, daß auch sie an der Zwangsläufigkeit wirtschaftlichen Geschehens nicht mehr vorbeikönnen.

Das Jahr 1930 weist immer noch die gewaltige Zahl von 3760 Verfahren vor den Schlichtungsausschüssen, 257 Verfahren vor den Schlichtern und 826 Verfahren über Verbindlicherklärung von Schiedssprüchen auf.

III.

Die Antragsteller im Schlichtungsverfahren.

Die Statistik des Reichsarbeitsministeriums unterscheidet zwischen Anträgen, die von den Arbeitgebern oder von den Arbeitnehmern oder von beiden Parteien zum Tätigwerden der Schlichtungsinstanzen gestellt werden und zwischen solchen Verfahren, die von Amts wegen eingeleitet werden. Zahlenmäßig spielen naturgemäß die Verfahren, die auf Antrag entweder der Arbeitgeber oder der Arbeitnehmer eingeleitet werden, die größte Rolle. Die Statistik aus den Jahren 1925—1930 zeigt als auffallendstes Merkmal eine Beständigkeit der Zahl der Anträge der Arbeitgeber auf Einleitung eines Verfahrens vor den Schlichtungsausschüssen und Schlichtern. Die Zahl bewegt sich zwischen 1108 Anträgen, die vor beiden Instanzen im Jahre 1925 gestellt wurden und 841 Anträgen, die im Jahre 1930 gestellt wurden. Die Zahl wird weder durch die der Schlichtung besonders günstige Periode des Jahres 1925 noch durch die der Schlichtung ungünstigste Periode des Jahres 1926 beeinflußt. Soweit das Zahlenmaterial überhaupt einen Schluß bzw. eine Vermutung zuläßt, ist es der, daß ein- und derselbe Kreis von vermutlich keine sehr große Zahl von Arbeitnehmern beschäftigenden Arbeitgebern es jahraus jahrein für richtig gehalten hat, durch Antragstellung den Schlichtungsapparat in Bewegung zu setzen.

Ein weiteres auffallendes Moment ist die Tatsache, daß die Ereignisse des Jahres 1930, d. h. also der Stillstand bzw. der Abbau der Löhne, nicht dazu geführt haben, daß die Arbeitgeber nunmehr ihrerseits in stärkerem Umfange als früher den Schlichtungsapparat in Bewegung gesetzt haben. Die im großen und ganzen ablehnende Stellungnahme der Arbeitgeber zur staatlichen Schlichtung geht aus den Zahlen deutlich hervor.

Das starke Interesse der Arbeitnehmer ergibt sich aus der erheblich größeren Anzahl von Fällen, in denen sie der Antragsteller sind. Vor den Schlichtungsausschüssen schwebt die Zahl der Anträge zwischen dem vier- und zwölffachen der von Arbeitgeberseite gestellten Anträge. In den Verfahren vor den Schlichtern und in den Verbindlichkeitserklärungsverfahren sind die Schwankungen etwas geringer. In absoluten Zahlen schwanken die Anträge auf Einleitung von Verfahren durch die Schlichtungsausschüsse und Schlichter zwischen 11 792 im Jahre 1925 und 2976 im Jahre 1930, zu denen noch 2625 Anträge auf Verbindlichkeitserklärung von Schiedssprüchen im Jahre 1925 und 597 solcher Anträge im Jahre 1930 traten. Das einseitige Interesse der Arbeitnehmer am Schlichtungsverfahren ergibt sich sowohl aus diesen absoluten Zahlen wie dem starken Rückgang der Zahlen im Jahre 1930, wo es sich zum ersten Male um eine allgemeine Lohnabbauperiode handelte.

IV.

Der Streitgegenstand der Verfahren.

Die Betrachtung der Auswirkungen vor allem des staatlichen Schlichtungswesens würde nicht vollständig sein, wenn nicht mit einigen Ausführungen auch auf den Streitgegenstand der Verfahren eingegangen würde. Die Statistik des Reichsarbeitsministeriums unterscheidet zwischen folgenden Streitgegenständen:

1. Lohn oder Gehalt,
2. Arbeitszeit,
3. Sonstige Arbeitsbedingungen,
4. dem Zusammenfall mehrerer der vorgenannten Gruppen von Streitgegenständen.

Bei der übergroßen Mehrzahl der Verfahren handelt es sich jedoch lediglich um die Regelung eines der zu 1) und 2) genannten Streitgegenstände, oder aber solcher Verfahren, in denen eine Entscheidung über alles: Lohn oder Gehalt, Arbeitszeit und sonstige Arbeitsbedingungen herbeigeführt ist. Den prozentual größten Anteil in der Zahl der Verfahren nehmen naturgemäß die Streitigkeiten um Lohn oder Gehalt ein; der Anteil an der Gesamtzahl betrug vor den Schlichtungsausschüssen im Jahre 1925 74% und sank im Jahre 1930 bis auf 44%. Dafür stieg der prozentuale Anteil der Verfahren, in denen Lohn-, Arbeitszeit- und sonstige Arbeitsbedingungen streitig waren, von 1925 bis zum Jahre 1930 von 20 auf 29%. Noch größer ist der Anteil der reinen Lohn- oder Gehaltsstreitigkeiten bei den Verfahren auf Verbindlichkeitserklärung von Schiedssprüchen, wo er im Jahre 1925 sogar 81%, im Jahre 1930 noch 51% betrug. Auch hier gleicht sich der Rückgang durch das Anwachsen der Zahl der Verfahren, in denen alle Arbeitsbedingungen streitig waren, aus. Während in solchen Verfahren im Jahre 1925 in nur 4% der Gesamtzahl aller Fälle ein Antrag auf Verbindlichkeit gestellt wurde, betrug die Zahl im Jahre 1930 bereits 34%.

Im Vergleich zu dieser Zahl treten die Verfahren um reine Arbeitszeitstreitigkeiten stark zurück. Der Anteil an der Gesamtheit der Verfahren schwankt vor den einzelnen Instanzen zwischen 3 und 6%. Eine Ausnahme bildet das Jahr 1927, nämlich das Jahr, in dem das Arbeitszeitrecht durch die Arbeitszeitverordnung vom 14. April 1927 grundlegend neu gestaltet wurde. Hier beträgt der Anteil der Verfahren vor den Schlichtern beispielsweise 13% aller Verfahren.

V.

Die Erledigung der Verfahren.

Die letzte Betrachtung ist der Erledigung der Verfahren gewidmet, insbesondere dem Schicksal der Schiedssprüche der Schlichtungsausschüsse und der Schlichter.

Die Statistik des Reichsarbeitsministeriums unterscheidet hier zwischen solchen Verfahren, die bereits vor der Vorverhandlung ihre Erledigung gefunden haben, zwischen solchen, die im Vorverfahren erledigt wurden und zwischen den verschiedenen Arten der Erledigung mittels Schiedsspruchs sowie der Erledigung auf andere Weise als durch Schiedsspruch.

Das Interesse konzentriert sich naturgemäß auf die eigentlichen Schiedssprüche und auf die Unterteilung nach solchen Sprüchen, die beiderseits angenommen bzw. abgelehnt, die nur von den Arbeitgebern oder nur von den Arbeitnehmern abgelehnt wurden.

Eine Betrachtung der Zahl, die lückenlos untergeteilt, hier nur aus den Jahren 1926 bis 1930 vorhanden sind, zeigt, daß sowohl bei den Schlichtungsausschüssen wie bei den Schlichtern die Zahl der beiderseits angenommenen Schiedssprüche sich stark rückläufig bewegt. Hinsichtlich der Schiedssprüche der Schlichtungsausschüsse sinkt sie von 36 auf 27%, hinsichtlich der Schiedssprüche der Schlichter von 43 auf 29%, also im Durchschnitt von rund ⅜ auf ¼ aller Fälle.

Die Stellungnahme der Arbeitgeber zeigt in der 1. Instanz eine wachsend ablehnende Haltung, gegenüber 37% im Jahre 1926 abgelehnter Sprüche steht die Zahl von 46% im Jahre 1930. In der 2. Instanz beim Schlichter beträgt die Ablehnung fast unverändert 36% aller Schiedssprüche.

Die Stellungnahme der Arbeitnehmer zeigt das allgemein bekannte starke Interesse am staatlichen Schlichtungswesen. In der ersten Instanz beträgt die Zahl der abgelehnten Schiedssprüche ziemlich beständig ein Sechstel der Gesamtzahl der Schiedssprüche. Die gleiche Zahl trifft auch für die Stellungnahme zu den Sprüchen der zweiten Instanz mit Ausnahme des Jahres 1930 zu, wo unter dem Eindruck des Stillstandes und beginnenden Abbaues der Löhne die Zahl der arbeitnehmerseits abgelehnten Schiedssprüche auf fast ein Drittel steigt. Bezeichnend ist es, daß dieses Ansteigen nicht etwa auf Kosten der Stellungnahme der Arbeitgeber geht, deren ablehnende Haltung genau die gleiche wie in den Vorjahren bleibt, sondern auf Kosten der früher beiderseits angenommenen Schiedssprüche.

Die Zahl der beiderseits abgelehnten Schiedssprüche spielt eine völlig untergeordnete Rolle.

*

Versucht man, sich aus den vorstehenden Ausführungen ein Urteil zu bilden, das die Mängel der statistischen Unterlagen berücksichtigt, so kommt man zu folgendem Ergebnis.

Der vom Reichsarbeitsministerium behauptete Rückgang des Einflusses des staatlichen Schlichtungswesens auf die Lohn- und Vertragsbildung findet in den vorstehenden Ausführungen, die aus dem amtlichen Material zusammengestellt sind, keine Stütze. Es muß im Gegenteil festgestellt werden, daß unter Berücksichtigung der Wandlungen der Wirtschaftslage sowie der politischen Verhältnisse und unter Einrechnung aller jener Imponderabilien, die in der Einleitung erwähnt worden sind, der Einfluß des staatlichen Schlichtungswesens im großen und ganzen der gleiche geblieben ist. Mögen auch die Zahlen der erfaßten Arbeitnehmer nur einen Bruchteil der in der Industrie und Handel, Handwerk und Landwirtschaft insgesamt beschäftigten Arbeitnehmer darstellen, so ist doch nicht zu übersehen, daß die Lohn- und Arbeitsverhältnisse und das Auf und Ab der Höhe der Löhne sich regelt nach dem Ergebnis, das unter dem maßgebenden Einfluß der staatlichen Schlichtungsbehörden erzielt wird.

Die kommenden Jahre werden die Wirtschaft aller Voraussicht nach vor neue große Schwierigkeiten und vor allem vor Situationen stellen, in denen rasches und konsequentes Handeln notwendig ist. Alle bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß der staatliche Schlichtungsapparat zu schwerfällig und zu sehr mit anderen als wirtschaftlichen Gesichtspunkten belastet ist, um den Erfordernissen des Augenblicks jeweils Rechnung zu tragen. Unter der Fülle der Probleme, die in der nächsten Zeit einer Lösung harren und die eine Abkehr von den in den letzten Jahren verfolgten Methoden bringen müssen, darf daher die von den Arbeitgebern seit langem geforderte grundlegende Reform des Schlichtungswesens keinesfalls vergessen werden.

Vor dem Richter

Schöffengericht und Amtsgericht Detmold

Die Anmeldepflicht versäumt.

Auf Grund einer Anzeige des Arbeitsamtes war gegen den Reisenden Otto M. aus Meiersfeld Anklage wegen Betruges erhoben. Der Angeklagte hat längere Zeit Arbeitslosenunterstützung erhalten. Es hat sich dann später herausgestellt, daß er während dieser Zeit von der Grünlandgesellschaft bis auf einige Tage beschäftigt wurde. Der Angeklagte bestreitet trotzdem Betrugsabsicht, denn er sei des Glaubens gewesen, das Arbeitsamt werde sich an einer Rente, die er von der Reichsbahn wegen eines Unfalles zu erwarten hatte, schadlos halten. Der Angklagte war aber verpflichtet, dem Arbeitsamte zu melden, daß er bei der Grünlandgesellschaft Arbeit hatte. Das Gericht sieht die Sache milde an und erkennt auf eine Geldstrafe von 20 RM.

Vor dem Amtsrichter,

stand dann der Arbeiter Gustav M. aus Detmold, der durch Beteiligung an einer Schlägerei groben Unfug verübt haben soll. M. behauptet, er sei ganz unschuldig. Er habe in keiner Weise bei der Schlägerei mitgewirkt. Die Beweisaufnahme ergibt zwar, daß er selbst nicht geschlagen, aber sonst doch sein Teil zu der Sache mit beigetragen hat. Das Gericht erkennt auf 5 RM. Geldstrafe.

Einen üblen Scherz

hatte sich der Melker Kurt St. aus Vahlhausen zusammen mit anderen jungen Burschen erlaubt. Sie hatten quer über die Straße nach Eintritt der Dunkelheit einen Bindfaden gespannt, um auf diese Weise Straßenpassanten zu Fall zu bringen, und sich selbst in der Nähe versteckt, um nur ja genau die Sache beobachten zu können. Zu einem Unfall ist es aber nicht gekommen, weil der Bindfaden von einem Kraftwagenführer rechtzeitig im Schein der Laternen entdeckt wurde. Das Verwaltungsamt hat den jungen Burschen eine Strafe von 30 RM. auferlegt. St. hat die Strafe angefochten. Das Gericht hält aber mit Rücksicht darauf, daß durch den Streich doch Menschenleben in Gefahr gebracht wurden, die Strafe für durchaus angemessen und erkennt auch darauf.

Dann stand der Verwalter Hermann F.

wegen Betruges

vor dem Richter. Er hat sich vor einiger Zeit als Reisender betätigt und bei dieser Gelegenheit dem Kaufmann H. einen Auftrag der Anstalt Lindenhaus in Höhe von 150 RM. hereingebracht. Der Auftrag war in Wirklichkeit nicht gegeben. H. hatte aber dem Angeklagten auf Wunsch sofort die Provision in Höhe von 30 RM. ausgezahlt. Der Angeklagte behauptet heute, er habe derzeit mit einem Meister von Lindenhaus verhandelt, und dieser habe ihm den Auftrag in Aussicht gestellt. Er habe deshalb geglaubt, daß er ruhig die Bestellung aufgeben könne. Die Zeugen erklären, daß der Angeklagte in Wirklichkeit nicht berechtigt war, den Auftrag abzugeben. Das Gericht setzt, da F. schon vorbestraft ist, eine Strafe von 100 RM. fest.

*

Schöffengericht Horn

Der Schmied W. B. aus Bochum hatte sich des schweren Diebstahls

zu verantworten. Er war angeklagt, am 10. Mai 1931 zu Horn dem Melker Johann Ziereis einen Geldbetrag von 80—82 RM. und eine Geldbörse weggenommen zu haben. Der Angeklagte gestand die Tat ein, bestreitet aber, den Koffer erbrochen zu haben. Das Schöffengericht hat aber die Feststellung getroffen, daß der Angeklagte das fragliche Kofferschloß mit Gewalt erbrochen hat. Bei der Zumessung der Strafe hat das Schöffengericht als strafschärfend berücksichtigt, daß der Angeklagte schon wiederholt wegen Eigentumsvergehens vorbestraft ist. Das Urteil des Schöffengerichts lautete daher auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft.

Ein Freispruch.

Eine ganze Reihe junger Leute aus Vahlhausen hatten vom Landratsamte in Detmold Strafverfügungen über je 10 RM. Geldstrafe erhalten. Sie wurden beschuldigt, am 13. oder 14. Juni 1931 gegen 9—10 Uhr abends gemeinschaftlich auf der Straße Vahlhausen—Bad Meinberg dadurch groben Unfug verübt zu haben, daß sie mit einem dort aufgestellten Kraftwagen (Hanomag) umherfuhren, wobei einer am Steuer gesessen, ein anderer dauernd gehupt hat und die übrigen Personen auf dem Kraftwagen gesessen haben. Das Gericht war aber der Ansicht, daß es sich mehr oder weniger um einen Akt jugendlichen Uebermuts, bei dem sich keiner der Beteiligten etwas gedacht hat, gehandelt hat. Die Angeklagten wurden deshalb freigesprochen.

Wegen Ueberschreitung der Polizeistunde

war gegen verschiedene Gäste des Parkkaffees in Bad Meinberg eine Strafverfügung des Landrats in Detmold über 3 RM. Geldstrafe erlassen. Die Angeklagten bestreiten zwar nicht, an dem fraglichen Abend über die Polizeistunde hinaus im Parkkaffee gewesen zu sein. Sie behaupten aber, daß der Wirt nicht Feierabend geboten habe. Der betr. Wirt bestätigt diese Angaben. Hiernach konnte eine Verurteilung selbstverständlich nicht erfolgen. Die Angeklagten wurden deshalb kostenlos freigesprochen.

Heiteres

Der Kellner.

„Herr Professor, Sie haben mir gestern eine Mark zu wenig gegeben!"

„Das macht nichts — behalten Sie sie ruhig!"

(Berlinske Tidende.)

*

Entenpopp als Lebenskünstler.

„Ja, um Himmelswillen!" ruft Wadenklee, als er Entenpopp auf der Straße trifft: „Was fehlt dir denn? Du hinkst ja fürchterlich."

Entenpopp stöhnt. Er ist außerdem ziemlich lila im Gesicht. „Meine neuen Schuhe", sagt er, „sie drücken fürchterlich."

„Aber, Mensch", wundert sich Wadenklee: „warum kaufst du dir denn so enge Stiebeln?"

„Ja, du kennst doch meine Frau", sagt Entenpopp. „Kein gutes Wort hör' ich von ihr den ganzen Tag. Und meinem Jungen, dem Adolar, dem bin ich zu altmodisch und er erzieht von früh bis nacht an mir herum. Und die Grete, was meine Jüngste ist — die erzählt mir stundenlang, daß sie durchgehen will mit dem Chauffeur von Kruses — ich sage dir: nichts wie Kummer und Aerger hab' ich zu Hause."

„. . . Ja, was hat denn das mit deinen zu engen Stiebeln . . . ?"

„Ach, weißt du: eine Freude will man doch schließlich daheim haben! Und wenn ich so abends nach Hause komme und meine Schuhe auszieh' — — also ich sag' dir: einfach wunderbar!"

Landes-Sport-Zeitung

Deutsche Turnerschaft

Lippischer Turngau

Jugendtreffen.

Am Sonntag, dem 13. September, findet im schönen Asentale oberhalb Schötmar und Bad Salzuflen das Jugendtreffen des Lippischen Turngaues statt. Es ist eine turnerische Veranstaltung ganz anderer Art als es Meisterschaftskämpfe sind und als es das Gaufest in Lemgo war. Schon die Wahl des Platzes, ein adelts gelegenes, waldumrauschtes Tal, läßt darauf schließen. Große Zuschauermassen, die Sieger und Rekordleistungen zu sehen wünschen, mit Blumen und Guirlanden geschmückte Häuser und Straßen werden in dem Festbilde fehlen. Nicht auf einem Aschenplatze, sondern auf grüner Rasenfläche, die die Natur geschaffen, wird Turnerjugend ihr Fest gestalten. Dieser grüne Boden wird ihr Spielplatz sein, auf dem sie sich tummelt, wird ihr Kampfplatz sein, auf dem sie ihre Kräfte mißt, wird ihr Tanzsaal sein, wenn das Baudozium zum Volkstanz einladet. Der von Buchen begrenzte und von einigen Eichen überwölbte Platz wird auch Wohnort sein. Ein Teil der Turnerjugend wird dort vom Sonnabend zum Sonntag in einem Zeltlager übernachten, nachdem sie vorher beim Feuerschein zu einer Abendfeier beisammen war. Am offenen Feuer wird sich die Turnerjugend ein Mittagsmahl bereiten, das ihr besser munden wird als bei Mutter der Sonntagsbraten.

Am Sonntag morgen um 8.30 Uhr beginnt die Veranstaltung mit einer Morgenfeier. Danach wickeln sich bis zum Mittag die Wettkämpfe (Lauf, Wurf, Sprung) ab. Nach der Mittagspause wird eine Körperschule alle vereinen. Dann folgt der Festwiesenbetrieb: Volks- und Turnerlieder werden erklingen, Volkstänze werden zeigen, welche reine Lebensfreudigkeit in der Turnerjugend ist, die einzelnen Gruppen werden Sondervorführungen bieten, und vielleicht wird auch ein Zirkusdirektor seine Künste zeigen. Eine Schlußfeier wird gegen 5 Uhr das Fest beenden.

Hoffentlich ist der Turnerjugend sonniges Wetter beschieden, das zum vollen Gelingen notwendig ist. Sollte regnerisches Wetter sein, muß leider die Veranstaltung in das Vereinslokal des Turnvereins Schötmar verlegt werden.

An die lippische Turnerjugend ergeht auch an dieser Stelle der Ruf: Kommt zahlreich zu eurem Feste! Diejenigen, welche in der Jugendherberge oder in Massen- und Bürgerquartieren übernachten wollen, werden an die rechtzeitige Anmeldung erinnert. H. Gr.

Gegen Oesterreich

Die deutsche Fußballelf

Es fällt dem Spielausschuß des Deutschen Fußballbundes nicht leicht, die deutsche Mannschaft für den Ländermatch mit Oesterreich am 13. September in Wien zusammenzubekommen. Die vorläufige amtliche Aufstellung lautet:

Kreß
(Rotweiß Frankfurt)
Emmerich Munkert
(VfB. Berlin) (1. FC. Nürnberg)
Kauer Lehmenberger Kupfer
(VfB. Berlin) (Spvg. Fürth) (Fc. Frankfurt)
Albrecht Lachner Kwarrta R. Hofmann Kund
(Fort. Düsseld.) (Bfränk.) (Schalke) (Dresd. SC) (1. FC. N.)

Als Ersatzleute wurden Jakob (Bayern München), Brunke (VfB. Berlin) und Schmitt (1. FC. Nürnberg) bezeichnet. Kauer Lachner Kwarrta R. Hofmann Kund

— In Aussicht genommen, aber wegen Erkrankungen usw., Verletzungen haben absagt: Stuhb (Eintracht Frankfurt), Szepan (Schalke) und Weber (Kassel). Nach süddeutschen Meldungen ist auch der Nürnberger Kund außer Form und seine Aufstellung nicht gerechtfertigt. Aus diesem Grunde will der Bundesspielausschuß am heutigen Sonntag noch einige Spieler beobachten, so daß also mit Aenderungen zu rechnen ist.

Wohin gehen wir?

Detmold:
Landestheater-Lichtspiele: Bommerfuchsmaus.
Landestheater: Der Hauptmann von Köpenick.
Krummes Haus: Konzert mit Tanzeinlagen.
Gasthof Aiers: Herbstfeier.
Gasthof Schöne Aussicht: Konzert mit Tanzeinlagen.
Neuer Krug: Konzert mit Tanzeinlagen.

Hiddesen:
Hotel Waldheim: Konzert mit Tanzeinlagen.
Frische Quelle: Konzert mit Tanzeinlagen.

Berlebeck:
Hotel zur Forelle: Konzert mit Tanzeinlagen.
Gasthof Teutoburger Wald: Konzert mit Tanzeinl.

Holzhausen-Externsteine:
Hotel zur Eiche: Heidefest mit Tanz.

Pivitsheide:
Gasthof Strandbad, Postteich: Konzert mit Tanzeinl.

Dörenschlucht:
Dörenkrug: Gartenkonzert mit Tanzeinlagen.
Alsterkrug: Konzert mit Tanzeinlagen.

Lage:
Kaffee Mölling: Konzert.
Wilhelmsburg: 2 große Militärkonzerte.

Istrup:
Lindenkrug: Großer Ernteball.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Reformierte Frauenhilfe. Dienstag 8 Uhr Bezirksfrauen-Versammlung im Gemeindehaus.
— **Deutscher Frauenbund für alkoholfreie Natur.** Dienstag, 8. Sept., abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung in der Herberge zur Heimat. Gäste willkommen.
— **Schulverein e. V.** Chorprobe am Donnerstag, abds. 8.10 Uhr, im Gesellschaftshause. — Frauenchor am Freitag, abends 8.10 Uhr im Lyzeum.
— **Schießverein.** Zum Gauschießen in Holden-Hetsloh am Sonntag, 13. Sept., müssen die Wettkampfmannschaft und Einzelschützen um 9½ Uhr zur Stelle sein. Zum Preisschießen usw. werden auch unsere anderen Vereinsmitglieder zahlreich erwartet.
— **Der Stahlhelm.** Montag, 8.30 Uhr abends, Pflichtversammlung im Hotel Kaiserhof.

Blomberg. Jungdeutscher Orden. Mittwoch, 8.30 Uhr, Bruderabend. Wichtige Mitteilungen Volk, Gaue.

Bad Salzuflen. Jungdeutscher Orden. Konvent. Schwestern und Brüder am Dienstag abends 8.30 Uhr im „Heilsbrunnen", Neustr. 5.

Wo ein kleiner Erdenbürger seinen Einzug hält, muß doppelte Sauberkeit herrschen. Da brauchen Mutter und Kind viel reine, frische und zuverlässig desinfizierte Wäsche, damit ihre Gesundheit keinen Schaden nimmt. Hier zeigt sich Persil so recht als guter Helfer. Das Säubern der Wäsche geht flink, billig und schonend. Was aber die Hauptsache ist, sie wird gleichzeitig zuverlässig desinfiziert. Persil gepflegte Wöchnerinnen-, Kleinkinder- und Krankenwäsche ist besonders weich und angenehm – eine Wohltat für die empfindliche Haut

Fu 7/31

Wo der Klapperstorch kehrt ein
Muß Persil im Hause sein!

Die ganze Stadt weiss,

daß **Alsbergs**

Weiße Woche

ein ganz großer Erfolg war!

3 Schlußtage

Montag - Dienstag - Mittwoch

geben auch Ihnen Gelegenheit, aus der Fülle hochwertigster Waren zu ganz niedrigen, zeitgemäßen Preisen das Richtige zu wählen. Tausende haben gut gekauft, nun dürfen Sie nicht länger warten. Die letzten drei Tage bringen wie die ersten: „Das Beste billigst"

Bis Mittwochabend sticken wir noch **GRATIS** alle bei uns gekauften Wäschestücke

Alsberg
Detmold

Landestheater
Gastspiel des berühmten
Original-Groß-Russischen National-Orchesters
Balalaika-Orchester
Männerchöre - Tanz
WHB — Dienstag, 19.45 Uhr

Landestheater-Lichtspiele
Detmold

Nur noch 2 Tage!
Heute Sonntag bis einschl. Montag
Wochentags abends 8 Uhr
Sonntag nur nachm. 4 Uhr

Unter atemraubender Spannung
vollzieht sich die Aufführung des mitreißenden Kriminal-Tonfilms der Ufa

Voruntersuchung

Auf Grund seiner eigenen Erlebnisse dargestellt von dem berühmtesten Strafprozeß-Verteidiger der Gegenwart
Rechtsanwalt Dr. Max Alsberg, Berlin
mit Albert Bassermann, Gustav Fröhlich, Hans Brausewetter, Charlotte Ander, Anni Markart, Oskar Sima, Julius Falkenstein usw.

Stadttheater
Sonntag, 19.45 Uhr
Zuckmayers Volksstück
Der Hauptmann von Köpenick
Ende d. Spielzeit

Schneiderinnen-Zwangs-Innung
Montag, 14. September nachmittags 1 Uhr
Autofahrt
in den Lippisch. Norden. (Für Meister, Gehilfen u. Lehrlinge frei.) Anmeldung bis 10. 9. bei der Obermeisterin.



Freiw. Feuerwehr
Detmold
Montag, 7. Sept. 1931 pünktlich abends 7 Uhr:
Uebung
Das Kommando

Friedenstal
Konzert
mit Tanzeinlagen

Hotel „Waldheim"
Hiddesen
Heute ab nachmittags 3½ Uhr
Kaffeekonzert
Ab 7 Uhr
Konzert mit Tanzeinlagen

Frische Quelle
(Inhab. P. Wallrath)
Hiddesen
Heute ab 3½ Uhr
Kaffee-Konzert
Bei schönem Wetter im Garten
Ab 7 Uhr
Konzert mit Tanzeinlagen

Brotverkäufer
sucht leistungsfähige
Brotfabrik
Schriftl. Angebote mit äußerst. Preis unt. Nr. 9178 an die Geschäftsst. der Landeszeitung.

Krisen-Rabatt

10%

Die infolge der Wirtschaftskrise erlassenen Notverordnungen verkürzen das Einkommen jedes einzelnen. Es muß aber ein Ausgleich geboten werden, wenn das ganze Wirtschaftsleben nicht noch mehr erschüttert werden soll.

Wenn der Verbraucher billiger Einkaufen kann, bleibt er ebenso kaufkräftig wie vorher.

Wir haben uns daher entschlossen, während der nächsten 14 Tage unseren Kunden auf unsere schon so billigen Preise
KRISEN-RABATT
in Höhe von 10 Proz. zu gewähren.

Verlangen Sie also bei Bezahlung an unserer Kasse **10 % K.R.** und machen Sie in Ihrem Interesse ausgiebigen Gebrauch davon.

Seidenstoffe Wollstoffe Strickwaren Damenkonfektion

Der beste Einkauf ist dort — wo Qualität billig ist.

Seiden-Haus KOOPMANN, Detmold

Das Haus der gepflegten Spezial-Abteilungen.

Technikum Lemgo i. L. Ingenieurschule Bauschule
Maschinenbau - Autobau - Brückenbau - Elektrotechnik - Betriebstechnik
Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur
Gegründet 1891 — Lehrpläne frei

Krummes Haus
Heute, nachmittags und abends:
große Konzerte
der verstärkten Kapelle Otto Schenk
Abends: Konzert mit Tanzeinlagen

Bad Meinberg
Moor- u. Kohlensäurebad, Inhalatorium
Täglich drei Kurkonzerte
der Kapelle vom Stadttheater Harburg-Wilhelmsburg
Leitung: Herr Kapellmeister Otto-Erich Steeger
Sonderveranstaltungen:
Sonntag, 6. September, 20 Uhr: **Großes Festkonzert** anläßlich des Benefiz des Kurorchesters.
Mittwoch, 9. Septbr., 20.15—22 Uhr, in der Wandelhalle: **Letzter Sinfonischer Abend** der Kurkapelle unter Mitwirkung des Konzertmeisters W. Schroer als Solist. Leit.: Kapellmeister Otto Erich Steeger.
Donnerstag, 10. Sept., 20.30 Uhr, im Kursaal: **Preußisch-bayrischer Fitz-Abend.**
Sonntag, 13. Sept., **16—18 Uhr: Großes Kurkonzert** unter Mitwirkung verschiedener Gesangvereine und Kinderlänze der Schule Bad Meinberg zu Gunsten der Arbeitslosen d. Gemeinde Bad Meinberg
20—22 Uhr: Abschiedskonzert der Kurkapelle Bad Meinberg unter Mitwirkung des Kammersängers Fritz Büttner.

Schreibmaschinen neu — alt
Abschriften
Vervielfältigung
Hans Götz Detmold
Bürobedarf

Stellenarbeit schriftlich
Vitalis-Verlag, München C. 2

Stempel
liefert billigst
Kampmann · Detmold
Hornsche Str. 17

Anmeldungen

für die **Anfang Oktober** beginnenden **Tages- und Abendkursen** (Vollkurse und Einzelfächer) werden noch entgegengenommen.

Dr. Volks Wirtschafts- und
Handelsschule Detmold
Tel. Nr. 2222 — 7 Minuten vom Bahnhof — Palaisstraße 6
Bei größerer Entfernung Ermäßigung der Kursgebühr.

Haeslers Handelsschule Detmold
Sedanstr. 4 (am Bahnhof) Telefon 2109
Die
Tages- u. Abendkurse
des Wintersemesters
beginnen am 6. Oktober
Anmeldungen jederzeit
Kaufmännische Fachkurse. — Höhere Handelskurse. — Fachkurse für Handwerker, Landwirte und Beamte. — Meisterkurse. — Sprachkurse. — Kurse in einzelnen Fächern. — Kleine Schulgeldraten. — Freie Lehrmittel. — Zahlungserleichterungen
Bei allen Kursen erfolgt die Ausbildung individuell in Form des Arbeitsunterrichts nach Professor Dr. Kerschensteiner
Verlangen Sie Prospekte!

Dr. KLEBS **EDELJOGHURT**
bei: Magenleiden aller Art, Darmträgheit, chronischer Verstopfung, Hämorrhoiden, Ausschlägen, Blutarmut, Wöchnerinnen, Lungenkranken, Arterienverkalkung, Gallen-, Leber- und Nierenleiden, Nervenleiden u. a.
ZEHRJOGHURT
bei: Fettleibigkeit, Herzbeschwerden, Fettsucht, Zuckerkrankheit, zur Erhaltung der schlanken Linie und Bekämpfung der Korpulenz.
Zu beziehen durch die Milchhändler und Reformhäuser.
Alleiniger Edeljoghurtwerk **„HANSA"** Bad Oeynhausen
Postschließfach — Prospekte kostenlos

---

9 Tage nach Italien, Schweiz, Mailand, Venedig, Riva
Nächste Abfahrt **18. und 29. Sept., 12., 22. Okt.** ab und zurück Köln **nur 190 Mk.**
einschl. aller Kosten, Bahn-, Schiffbillette von Köln-Basel-Luzern, Filelen-Chiasso-Mailand-Venedig-Desenzano-Riva-Bozen-München-Köln. Unterkunft in Einzelzimmern erstkl. Hotels, Ia Verpflegung, Autorundfahrt, Eintr.- u. Trinkgelder, Taxen. Ständige deutsche Führung. Erstkl. Ausführung. Begrenzte Teilnehmerzahl. Reiseverlängerungen möglich. Prospekte und Anmeldung durch (9200
Reisebüro Pick, Köln, Appellhofplatz 6, Fernsprecher 227930

Verreist
bis Ende September
Dr. Berghahn
Zahnarzt

Am 10. d. M. findet auf dem hiesigen Alteteichplatz
Viehmarkt
statt.
Schötmar, den 3. Sept. 1931.
Der Stadtrat

Trauersachen färbt
sofort unzertrennt
Färberei Gallusschke Wäscherei Gegr. 1873
Detmold, Lange Str. 35

Aufbügeln und Reparaturen sämtl. Herrengarderoben
Wer hat Stoff?
Fertiger Anzug und Mantel mit 2 Anproben von 40.— RM. an.
Anzüge nach Maß, prima Kammgarn, von 75.— RM. an.
Johann Burmann, Detmold
Wehmstraße 13 (8321

Möbel
Sie kaufen preiswert bei guter Verarbeitung
moderne eichen und nußbaum polierte Speise- u. Herrenzimmer, Vitrinen u. Einzelmöbel eichen Schlafzimmer m. Nußbaum, Küchen in Natur und Schleiflack
in geschmackvollen Modellen :: Beachten Sie bitte meine Ausstellung in der Paulinenstraße
Max Fleischer, Möbelfabrik, Detmold

Pflaumen
zum Einmachen
helle, saure
Äpfel
kauft (6966
Erdmann Meser
Hiddesen bei Detmold
Fernruf 3266

6.00 Mark



holl. 50 m best verzinktes Drahtgeflecht 1 m breit. Verlangen Sie Angebot
Herm. Küls, Bielefeld
Drahtgeflechtfabrik.

Bade dich gesund
durch



Zu haben: Freiligrath-Drogerie Ernst Petri, Detmold, Bruchstr. 10

Ehrenerklärung
Die Beleidigung, die ich über die Ehefrau Lina Obermeier und d. Landw. Fritz Schlehmeier von Otterbaagen ausgesprochen habe, nehme ich reuemütig zurück. (9182
Frau Stelter, Talle 17

Schreibmaschinen-Reparaturwerkstatt
PAUL DIEKMANN
Lange Str. 15 **Detmold** Ruf 3305
Ausführung von Reparaturen an sämtlichen Systemen
Reelliste Bedienung

Von A bis Z das gute Bett
Citat aus Volksmund kennt den Brauch: „Wie man sich bettet, schläft man auch"
Daunendecken, Federkissen — wird man stets zu schätzen wissen!
Die guten Betten wählt man aus stets gern in
Schierholz Bettenhaus
Paulinenstr. 32, neben d. Post

Guterhaltene
Bottiche
aus Holz, für landwirtschaftliche und andere Zwecke bestens geeignet, haben wir abzugeben.
Meldungen bei Hausmeister Spamer,
Meyersche Hofbuchdruckerei
Paulinenstraße 14

Wegen Trauerfalles
bleibt unser Geschäft am
Montag, d. 7. September
geschlossen
S. Menze Nwe. & Co., KG.

Herrenstärkewäsche
in wirklich tadelloser Ausführung liefert
Detmolder Waschanstalt „Undine"
H. Schlüter
Nähe Weerthplatz Ecke Friedrichstraße
Ruf 2926

Naß-, Trocken-, Mangel-, Sparwäsche nach Gewicht
Rasenbleiche und Trockenplatz
am Hause. Unsere
moderne Heißmangel
steht den geehrten Hausfrauen jederzeit zur Verfügung, je Betriebsstunde 2.50 Mark
Geschulte Bedienung

Weitere Annahmestellen und Auskunft in der
Detmolder Kunstgewerbestube
von Frl. Elisabeth Wantrup
Lange Str. neb. d. Hofapotheke

Für Heidenoldendorf u. Umg. im
Friseurgeschäft Hillebrenner

Gesellschaftsfahrten
Montag, 7. September:
1. **Teutoburgerwaldfahrt:** Auguftdorf, durch die blühende Heide, Kohlstädt, Bärental, Externsteine.
2. **Durch die Heide zum Sennefriedhof Bielefeld.**
Dienstag, 8. September:
1. **Bad Pyrmont**
2. **Schwalenberg, Köterberg.** Abfahrt 2 Uhr Bahnhofsallee.
Rechtzeitige Anmeldungen erbittet
Carl Wegener, Tel. 2288

Gesellschaftsfahrten
Dienstag, 8. 9.: **Bad Pyrmont.** Abfahrt 2 Uhr Lippischer Hof. (9187
Mittw., 9. 9.: **Die schöne Bäderfahrt.** Abfahrt 8.45 Uhr Lippischer Hof.
Die Fahrt über die Schlachtfelder und Paris muß auf die Zeit vom 21.—28. 9. verschoben werden. Festanmeldungen bis 15. 9. Preis inkl. 8 Tage Hotel und Verpfl. 198.— RM.
Carl Brautlacht, Detmold
Autovermietung — Fernruf 2830

---

6 gebrauchte Dampf- und Motordreschmaschinen, versch. Fabrikate
3 Strohpressen versch. Größen und 6 Lokomobilen in versch. Stärken
zum Teil überholt und in allerbester Verfass., unter günstigen Bedingungen abzugeben.
F. Ottomeyer, Maschinen-Fabrik **Steinheim i. W.**
Fernruf 402, 403 (9174

Zwangsversteigerung
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der in Oerlinghausen belegene, im Grundbuche von Oerlinghausen, Band 5, Blatt 129, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des **Architekten Wilhelm Fillies in Oerlinghausen** eingetragene Grundbesitz, nämlich die Stätte Nr. 174 in Oerlinghausen in Größe von 33 a, 70 qm, mit 13,05 Mark Reinertrag, mit dem darauf stehenden Wohnhause mit Anbau und Scheune mit 825 Mk. Mietwert, Art. 136 der Grundsteuermutterrolle und Nr. 170 der Gebäudesteuerrolle von Oerlinghausen, am
Donnerstag, dem 29. Okt., vorm. 10 Uhr
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 20. Mai 1931 in das Grundbuch eingetragen.
Oerlinghausen, den 4. September 1931.
Lippisches Amtsgericht.

Schlank ist jugendlich!



Graziöse Schlankheit, jugendliche Geschmeidigkeit hat überall Erfolg im Beruf, beim Sport, in der Gesellschaft. Schlank, beweglich, geistig frisch und leistungsfähig durch den ärztlich empfohlenen, angenehmen
Dr. Ernst Richters Frühstücks-Kräutertee
Er befreit vom überschüssigen Fett, erfrischt die inneren Organe und fördert die Verdauung. Paket Mk. 2.—, Kurpackg. (6fach. Inhalt) Mk. 10.—, extrastark: Mk. 2.50 u. Mk. 12.50. In Apothek. u. Drog.
Dr. Ernst RICHTER'S FRÜHSTÜCKS KRÄUTERTEE
„Hermes" Fabrik pharm. kosm. Präp. München S 207 Gültstr. 7

Radio-Apparat (Mende)
3 Röhren mit gutem Lautsprecher, fabrikneu, billig zu verkaufen. **Meierstr. 10,** oben.



Rheinisch-Westfälische Bausparkasse A.-G., Münster i. W., Urbanstraße 5
Fordern Sie kostenl. und unverbindl. Prospekt Nr. 17
Name: _____
Wohnort: _____
Straße: _____
Auskunft erteilt die Bezirksvertretung:
Hugo Rittelmeyer, Bielefeld, Neuenkirchener Str. 9
Mitarbeiter allerorts gesucht

Sonderangebot in Schlafzimmern, Küchen, Speisezimmern u. Einzelmöbeln
Möbeltischlerei Adolf Pardun, Detmold,
Lange Straße 84 (175
Kein Laden nur Lager, daher staunend billige Preise

Zementwaren
Zaun- und Wäscheplähle :: Gehweg-Platten
preiswert (3770
Fritz Bögeholz, Detmold
Arminstraße (nahe Sportplatz)



f sämtl. bekannt. Fisch- und ausl. Marken ab
36 Mk. Anz.
8 M Wochr. Prsl. Bed. 1 M Prm ob. Nachn. a. Sich. (9201
Motorerw. Hamburg Nr. 500, Roonstraße 25

Für jeden Fall
von Flechten, Pickel, Hautjuck., läst. Schweiß, Brand- u. Beinschäden, Insektenstich gebrauchen Sie bitte „Sprätin". 1 000 000fach bew. 100-Gr.-Pack. 1.50, 150 Gr. 2.00 Mark. (143
Drogerie Danes
Lange Straße 5
Auch Versand

Römer Nährzwieback
täglich frisch
Hornschestraße 14

Ia Anzugstoff
blau Wollkammgarn
Mtr. à RM. 6.80 u. 9.80
grau (Pfeffer u. Salz)
Meter à RM. 10.80
ab Fabrik an Private!
Unverbindl. Mustersendung. (8488
Tuchfabrikation
Ernst Rauh, Gera
Schließfach 13

Bekannt, reell u. billig!
Neue Gänsefedern



von der Gans gerupft mit Daunen
dopp. gewaschen u. gereinigt, beste Qualität, à Pfd 3.—, Halbdaun. 4.50, ¾ Daunen 6.25, Ia Volldaun 9.—, 10.—, Gereift. Federn m. Daunen gereinigt 3.40 und 4.75, sehr zart u. weich 5.75, Ia 7.—. Versand per Nachnahme ab 5 Pfd portofrei. Garant. für reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück (11877
Frau A. Wodrich
Gänsemast **Neutrebbin**
(Oderbruch)

Geflügelfutter
in größter Auswahl, wie Nagut, Muscator, Clubfutter, Spezial-Marke „Hofmühle" Fischmehl, Muschelkalk, Futterkalk in großen und kleinen Mengen. **Aug. Adams Nachf., Detmold**
Fernruf 2072

Baugewerkschule Varel i. Oldbg.
Staatl. höhere techn. Lehranstalt
Reichsanerkannt
W. Sem. Beginn 15. Okt.

Walter Viehoff
Detmold, Lemgoer Straße 1
Moderne Schaufensterkunst
Fantasie- und Stapelfenster
Plakate, Außenreklame usw.

Gewinnauszug
5. Klasse 37. Preußisch-Süddeutsche (263. Preuß.) Staats-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

23. Ziehungstag — 4. September 1931

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 19969 135800
4 Gewinne zu 5000 M. 284065 325948
14 Gewinne zu 3000 M. 9854 46764 96633 111321 276487 324686 365122
62 Gewinne zu 2000 M. 2527 7731 15690 37207 11357 48194 56429 106493 110050 124783 146408 173140 176582 182961 194087 196583 233735 251594 275856 279854 281779 292560 303142 312983 321924 324972 328119 329422 360305 396356 397752
68 Gewinne zu 1000 M. 13092 25203 42253 57162 11522 64801 73597 97621 103816 107845 111200 142622 152136 172946 177362 183988 195069 197163 206024 210890 220832 223405 258888 266019 266918 273200 274637 278219 283664 285383 297964 322047 364861
176 Gewinne zu 500 M. 452 5130 6983 9998 13709 13261 26910 33025 39145 44394 47200 50305 53345 54275 56210 61634 63331 65607 70852 77007 85275 87718 87792 89649 91472 100979 107300 111316 112365 114240 125466 126227 132545 142610 156524 160085 160306 164026 164154 166772 171723 175007 185382 186467 189662 206716 206879 223933 225179 228306 235939 237885 244189 247073 247764 256612 258369 260513 264856 267562 271702 275319 276375 278521 278552 284650 290043 301079 304895 317548 319374 321496 328362 331703 334959 337869 343041 343478 353814 367080 369933 371923 378026 379240 383613 393777 396586 392440

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 226300 325961
12 Gewinne zu 5000 M. 44714 106880 200871 248403 282265 381134
16 Gewinne zu 3000 M. 34103 36584 69660 141130 271603 311193 318696 351247
38 Gewinne zu 2000 M. 987 16519 33480 62329 90362 111863 154263 178030 181970 204007 204390 211347 221648 243882 257160 266783 279064 348878 355032
92 Gewinne zu 1000 M. 7569 7616 39251 54134 54790 58504 65279 70767 86331 105651 106879 107452 108755 112730 116842 125713 131837 166592 186434 201751 214242 216505 229725 231204 248350 248631 250451 256819 275794 282303 289821 291839 297241 309020 324335 327064 330455 340756 348494 363295 366859 388972 379065 388086 396057 397524
154 Gewinne zu 500 M. 2266 23922 34271 52170 60482 66492 67681 71976 76008 80605 84093 85118 88292 96005 102268 102640 106787 108392 122648 123421 132145 135294 138763 142064 147424 154778 156814 160131 164111 164430 164996 168178 169827 171530 176403 182921 188099 204628 215338 223196 233721 241813 246000 247929 256276 257536 262326 265952 272616 272674 274342 275703 282953 285225 288102 292929 298074 304265 306844 315668 322122 337750 341173 344681 345888 349526 369378 371159 376979 380516 381135 381702 382326 385947 389375 395202 399841

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 50000, 10 zu je 25000, 50 zu je 10000, 102 zu je 5000, 218 zu je 3000, 570 zu je 2000, 1198 zu je 1000, 4842 zu je 500, 5558 zu je 400 M.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres innigstgeliebten Kindes sowie für die trostreichen Worte des Herrn Konsist.-Rat Scheumann sagen wir allen, auch dem lutherischen Frauenchor und dem Verein der Jung-Mütterabend auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Wilhelm Wilke und Frau
geb. Siewert
Detmold, 5. September 1931.

Statt Karten
Für die beim Hinscheiden meines Mannes bewiesene Teilnahme danke ich herzlichst.
Im Namen aller Angehörigen:
Frau Käthe Sachse
Bad Salzuflen, 6. Sept. 1931

Heute morgen 6½ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter, getreuer Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Landwirt
Wilhelm Johannesmann
im 45. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Pauline Johannesmann
geb. Brinkmann, **nebst Kindern**
Pivitsheide b. L., den 4. Sept.
Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags um 4 Uhr, vom Trauerhause in Pivitsheide 122 aus statt.

Beerdigungs-Institut Ewiger Frieden
übernimmt sämtliche bei Todesfällen erforderl. Besorgungen sowie Erd- u. Feuerbestattungen
Leichenüberführungs-Auto
Exterstr. 28 Telefon 2740 **Friedrich Merz**

Beerdigungsinstitut Möllerfriedrich
Meierstraße 1 neben d. Hofapotheke
Aeltestes Geschäft am Platze
Gegr. 1867
Uebernahme von Erd- und Feuerbestattungen Leichenüberführungsauto
Reelle Bedienung — Fernspr. 3062

Rund um den Wohn

Die deutschnationale „Lippische Tages-Zeitung" veröffentlichte gestern folgende Erklärung:

> Zu der Bemerkung des Mitgliedes des Landespräsidiums Drake, daß der Abgeordnete Staercke ihm Mitteilung gemacht habe über die Möglichkeit einer Zustimmung der bürgerlichen Parteien zur Sparvorlage, erklärt die deutschnationale Fraktion, daß sie den Abg. Staercke weder zu dieser Mitteilung ermächtigt hat, noch überhaupt aus den vorhergegangenen Verhandlungen die Möglichkeit einer derartigen Einstellung unserer Fraktion, wie sie der Abgeordnete Staercke dem Landespräsidium informatorisch unterbreitete, entnommen werden konnte.

Die Redaktion der „Tages-Zeitung" kommentiert diese Bemerkung dahin, daß Herr Drake damit nichts anderes gemeint haben könnte als das: „Herr Staercke hat seine Oppositionsfreunde verraten!" Also ein Dolchstoß in den Rücken der Opposition! Dieser unvermutete, und, wie wir mit bestem Gewissen behaupten, auch völlig unberechtigte Angriff gegen Herrn Staercke muß mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Die Tatsachen und alles das, was gestern morgen im Landtag bekannt wurde, sprechen nur für die absolute Loyalität des Abgeordneten Staercke gegenüber seinen Oppositionsfreunden. Wenn die deutschnationale Fraktion heute, worauf noch zurück zu kommen sein wird, dem Verlauf der Entwicklung ins Gesicht schlagend, erklärt, daß nicht einmal die M ö g l i c h k e i t einer Zustimmung der bürgerlichen Parteien zur Sparvorlage bestand, so stehen dem folgende Tatsachen gegenüber.

Die „Lippische Tages-Zeitung" schrieb am 2. September, also zwei Tage vor der entscheidenden Landtagssitzung, zu der Sparvorlage des Landespräsidiums u. a.:

> **„Ohne auf die Bedenken, die gegen den einen oder den anderen Punkt dieses Sparprogramms geltend gemacht werden müssen, einzugehen, wird man das Programm schon deshalb begrüßen müssen, weil es Ansätze zur Tat und zu einer aktiven Politik zeigt. Man mag zu den einzelnen Punkten stehen wie man will, es muß aber als ein gewisser Fortschritt bezeichnet werden, daß wir mit dieser Vorlage — endlich — aus der Sphäre der politischen Apathie und Passivität herauskommen."**

Eine solche positive Bejahung und impulsive Einstellung gegenüber der Gesamttendenz der Vorlage haben wir in keiner anderen bürgerlichen Zeitung finden können. Um so bedeutsamer erschien sie, weil der deutschnationale Fraktionsführer, Abg. Meyer, der unbestrittene politische Chef der „Tages-Zeitung" ist. Gestern nun, nachdem die Dinge im Landtag negativ entschieden waren, schreibt dieselbe Zeitung:

> „So ist es auch gar kein Wunder, daß die Landvolk- und Mittelstandsfraktion und die Deutschnationalen dem Landespräsidium die Ermächtigung zur Durchführung dieser Sparmaßnahmen, von denen im Grunde niemand weiß, wo und wie sie im einzelnen zur Anwendung kommen sollen, versagten."

Wenn das kein Wunder sein soll, so fehlt uns, nach alledem, was voraufgegangen, jedes Verständnis dafür. Wie dieser Umfall zustande gekommen ist, wissen wir nicht. Man kann nur vermuten, daß er in der deutschnationalen Parteibesprechung am Mittwoch auf höheren Wink beschlossen wurde. Nachdem das Landespräsidium dann die Vorlage zurückgezogen hatte, was den Deutschnationalen trotz ihrer Reden vielleicht gar nicht so angenehm war, mußte der berühmte Sündenbock gesucht werden. Daß man ihn ausgerechnet in der Person des Herrn Staercke fand, ist zwar verwunderlich, aber andererseits auch bei der Mentalität jener Herren erklärlich.

Er wurde mit dem Odium des Verrats belastet, was sich im Lande so nett und schön kolportieren läßt. Dem Vorsitzenden des Landespräsidiums muß hoch angerechnet werden, daß er nach diesem unschönen Angriff die Dinge mit dem richtigen Namen nannte. Es sei, ohne den hoffentlich noch folgenden partei- und fraktionsamtlichen Erklärungen vorzugreifen, heute schon folgendes festgestellt:

1. Die von den Deutschnationalen im Juli geforderte Landtagseinberufung wurde in wochenlangen Polemiken der „Tages-Zeitung" mit der Notwendigkeit begründet, dem Landtag zur Verabschiedung eines Reformprogramms Gelegenheit zu bieten. Die deutschnationale Fraktion bot hierfür ihre — jetzt allerdings verweigerte — Mithilfe ostentativ an.

2. Die deutschnationalen Fraktions- und Parteiführer haben, wie das Landespräsidium gestern mitteilte, an mehrfachen Besprechungen über den sachlichen Inhalt des von dem Landespräsidium auch in den Einzelheiten vorgetragenen Reformprogramms teilgenommen, sie haben die Absichten des Landespräsidiums teils gut geheißen, teils ergänzt, in einigen Punkten als für sie nicht in Frage kommend erklärt. Die Absicht, überhaupt Entscheidendes zu tun, haben sie begrüßt. Daß sie je aus politischen oder anderen Gründen das Reformprogramm ablehnen würden, haben sie nicht zu erkennen gegeben. Die Präsidialmitglieder Theopold und Oberregierungsrat Dr. Petri, die an den Vorbesprechungen teilgenommen haben, bestätigten Herrn Drake, daß auch sie der Auffassung gewesen seien, daß vorbehaltlich des einen oder anderen Punktes eine gemeinsame Arbeit möglich sein würde.

3. Neben dem Abg. Meyer hat auch der Vorsitzende der Deutschnationalen Partei, Rechtsanwalt Petri, an einem Teil der Verhandlungen teilgenommen. Nach den Erklärungen dieser beiden Herren hat Herr Drake nicht feststellen können, daß die deutschnationale Fraktion glatt gegen die ganze Vorlage stimmen, sondern daß es gelingen würde, auch sie zu bewegen, auf die gemeinschaftliche Basis zu treten.

4. Abg. Staercke hat, ohne daß ihm gestern im Landtag widersprochen wurde, festgestellt, daß nicht nur er, sondern auch der Landesvorsitzende der Deutschen Volkspartei aus einer abschließenden Besprechung der Landtags-Opposition über den ganzen Fragenkomplex die Ueberzeugung gewonnen hätte, daß die Fraktionen der Opposition die Reformvorlage verabschieden helfen würden. Nur in der Frage der Sonderkürzung der Beamtenbezüge scheint man die Form der Notverordnung für zweckmäßiger gehalten zu haben.

5. Diese Erklärungen des Abg. Staercke in der gestrigen Landtagssitzung ergänzte der Abg. Helms gestern dahin, daß man sich in den internen Verhandlungen ernstlich mit den Dingen beschäftigt und sich gefragt habe, ob nicht die Möglichkeit bestände, daß das Landespräsidium in einem oder zwei Punkten sich herbeiließe, die Vorlage abzuändern, z. B. die Kürzung der Beamtenbesoldung herauszunehmen und sie im übrigen in Form eines Rahmengesetzes umzugestalten.

6. Die abschließende Betrachtung der Dinge, wie sie Herr Staercke in der gestrigen Landtagssitzung allerdings nur kurz andeutete, sollte dem Vorsitzenden des Landespräsidiums übermittelt werden, was durch den Abg. Staercke, zuletzt noch am Dienstag, also kurz vor Veröffentlichung der Vorlage, in einer gemeinsamen Besprechung aller Fraktionsführer mit dem Landespräsidium geschehen ist.

7. Abg. Staercke präzisierte die langen Vorverhandlungen dahin, daß bei der Deutschen Volkspartei jedenfalls nicht der geringste Zweifel bestanden habe, daß über den Kern des Reformgedankens Uebereinstimmung bestehe zwischen rechts und links, und daß auch die rechte Seite bei der Durchführung dieser Reform nicht versagen werde.

8. Ein „Ermächtigungsgesetz" für das Landespräsidium, durch welches eine Blanko-Vollmacht ausgestellt wurde, hat das Landespräsidium in keiner Phase der Besprechungen mit den Fraktionen gefordert. Richtig wird es sein, daß Abgeordneter Meyer einen solchen Gedanken abgelehnt hat, was aber auch seitens der Volkspartei geschehen ist. Auf den sachlichen Gehalt der Reformvorlage ist und war der Begriff des Ermächtigungsgesetzes nicht anzuwenden. Soweit die Vorlage Ermächtigungen aussprach, betrafen sie nur die Ausführung des vom Landtag grundsätzlich zu beschließenden Willens. Im übrigen ging aus den gestrigen und vorgestrigen Verhandlungen des Landtages ja hervor, daß sich fast alle Fraktionen für die Gestaltung dieses Willens Abänderungen oder Ergänzungen für eine etwaige Ausschußberatung vorbehalten haben.

Aus alledem ergibt sich, daß, entgegen der deutschnationalen Erklärung, durchaus die Möglichkeit bestand, auch die Rechte zu positiver Mitarbeit bei den Reformmaßnahmen zu bewegen. Das und weiter nichts hat Herr Staercke dem Vorsitzenden des Landespräsidiums zum Ausdruck gebracht. Daraus den Verdacht eines Verrats zu konstruieren ist ein Kunststück, um dessen Kniffe wir die Künstler nicht beneiden.

*

Die lippische Oberschulbehörde warnt vor dem Hochschulstudium. Sie tut es diesmal besonders eindringlich, weil sich gerade in den letzten Wochen und Monaten die Aussichten für akademisch gebildete Berufe außerordentlich verschlechtert haben. Die Oberschulbehörde steht mit dieser Warnung nicht allein. Universitäten, Berufsvereinigungen und viele andere amtliche und private Stellen haben seit Jahr und Tag immer wieder auf die bedenkliche Ueberfüllung der Hochschulen und die Geringfügigkeit der Stellennachfrage hingewiesen. Bisher allerdings ohne Erfolg. Zwei Gründe sind es vor allem, die den Andrang zur Hochschule erklären. Einmal die übertriebene Forderung des akademischen Scheines in zahlreichen Berufen und dann die Sorge der Eltern um die Zukunft der Kinder. Man weiß nicht, was aus ihnen werden soll, und schickt sie, wenn man die Mittel dazu irgendwie aufbringen kann, erst einmal auf die Universität. So ist, wie die Oberschulbehörde richtig feststellt, „für den Augenblick trostloser Müßiggang vermieden und für die Zukunft die Hoffnung auf eine gehobene Existenz gegeben". Das letzte Argument aber beginnt heute schon sehr zweifelhaft zu werden. Es besteht ein gewaltiges Ueberangebot an Akademikern. Und die neuerlich einsetzenden Sparmaßnahmen und Sperrvorschriften lassen noch manche Hoffnung zuschanden werden. So plant z. B. Preußen, sämtliche Hilfslehrkräfte an den höheren Schulen abzubauen, wovon mehrere hundert Studienassessoren und Assessorinnen betroffen werden. „Alle Schüler unserer höheren Lehranstalten", so sagt die Oberschulbehörde, „die nicht eine zwingende innere Berufung fühlen und stark genug sind, unter schwierigsten Bedingungen Außergewöhnliches zu leisten, müssen dringend vor dem Studium gewarnt werden. Der bescheidenste praktische Beruf bietet ihnen bessere Zukunftsaussichten und Aufstiegsmöglichkeiten als die Hochschullaufbahn." Zudem darf auch nicht vergessen werden, daß durch den ständig steigenden Andrang zur Hochschule das allgemeine Leistungsniveau sinkt. Das bleibt auf die Dauer natürlich nicht ohne Einfluß auf die gesamte Geisteskultur. Deshalb muß sich der Abiturient, der in den nächsten Wochen die Schule mit dem Reifezeugnis verläßt, vor allem des einen bewußt werden, daß er wie jeder andere Staatsbürger bereit sein muß, seine Kräfte dort einzusetzen, wo sich ihm eine Lebens- und Schaffensmöglichkeit bietet.

*

In Lage ist ein Kohlenhändler in einen merkwürdigen Konflikt geraten. Er hat seine Ware 20 Pfennig unter dem üblichen Ortspreis abgesetzt. Selbstverständlich gewann er regen Zuspruch, denn heute ist man Gott sei Dank schon wieder so weit, daß man auch im Kleinen zu sparen beginnt. Aber die Freude bei Käufer und Verkäufer währte nicht lange, das Kohlensyndikat sperrte dem Händler jede weitere Lieferung. Nun muß der Preis wohl oder übel wieder um 20 Pfg. heraufgesetzt werden. Es gibt leider keine Mittel gegen diese Art Preisbildung, die noch dazu gesetzlich geschützt wird, solange man nicht von oben herab gegen solchen Unfug wirksam vorgeht. Es wird viel geklagt über die Methoden der Trusts und Kartelle. In dem Lagenser Beispiel offenbart sich ein Mißstand, der schleunigst abgeschafft werden sollte.

Ein Aufruf des Landespräsidiums

Eine gestern abend erschienene Sonderausgabe des Staatsanzeigers enthält folgenden Aufruf des Landespräsidiums:

Das Landespräsidium hat die dem Landtage zugeleitete Vorlage über ein Ermächtigungsgesetz zurückgezogen, weil nach den verantwortlichen Erklärungen einiger Parteivertreter eine gedeihliche Gemeinschaftsarbeit nicht zu erreichen ist.

Zu langen Erörterungen über tatsächlich oder angeblich in der Vergangenheit begangene Fehler ist die heutige Zeit nicht geeignet. Fehler sind in der Vergangenheit leider von allen Seiten begangen.

Uns nützt nicht das Reden, uns hilf nur die Tat.

Zu einer opferbereiten Gemeinschaft rufen wir die Bewohner des Landes auf.

Das Landespräsidium wird die ihm zukommende Arbeit leisten und die erforderlichen Maßnahmen von sich aus durchführen. Sie werden mit dazu beitragen, den Schwierigkeiten und Nöten zu begegnen.

Das Landespräsidium behält das Vertrauen, daß der Landtag auch an seinem Teil auf die Dauer nicht versagen werde.

Der Rat und die Mitwirkung aller, die in gutem und festem Willen mitarbeiten wollen, wird nicht unbeachtet bleiben.

Detmold, den 5. September 1931

Lippisches Landespräsidium.

Drake. Theopold. Dr. Petri.

Keine Brandstiftung!

Kurzschluß als Brandursache in Stemmen

Zu dem Brande in Stemmen erfahren wir, daß er höchstwahrscheinlich durch Kurzschluß entstanden ist. Es ist nämlich festgestellt worden, daß Kurzschluß vor Ausbruch des Brandes die Lichtleitungen erhitzte. Nach den bisherigen Ermittlungen glaubt man nicht, daß Brandstiftung in Frage kommt. Damit ist die Schuldlosigkeit des Besitzers e i n w a n d f r e i festgestellt.

Leopoldshöhe



Ein aufstrebender Ort im lippischen Westen ist das Kirchdorf Leopoldshöhe. Es macht nicht viel von sich reden, aber wer es längere Zeit nicht gesehen hat, wird seine bauliche Entwicklung bewundern müssen. Die Nähe Bielefelds, von dem es wirtschaftlich fast ausschließlich abhängig ist, hat manche Beziehungen hinüber und herüber geknüpft. Leopoldshöhe ist ein in jeder Beziehung entwicklungsfähiger Ort, der es verdient, auch im Lande selbst beachtet zu werden.

Die alte Kirche auf dem Dorfplatz ist ein Zeuge vergangener Tage. Fast eben so alt ist das Gasthaus „Zum Alten Krug", dessen Besitzer aber den Anschluß an das Moderne mutig und erfolgreich gewagt hat



Zum Sonntag

Der 2. September liegt wieder mal hinter uns. Das war einst ein Tag, den nicht bloß die Schulpflichtigen, sondern das ganze deutsche Volk als einen Freudentag feierte und feiern durfte. Denn über ihm lag es wie die segnende Hand eines Vaters auf dem Haupt seines Kindes: „Welch eine Wendung durch Gottes Führung!"

Man hat, jedenfalls in den Tagesblättern, nicht allzu viele Hinweise auf jenen Gedächtnistag gefunden. Man läßt sonst ja gerne zischende Raketen steigen, die ihre bunten Leuchtkugeln dann über irgendeinen zu beleuchtenden Gegenstand ausschütten und ihn für eine kurze Zeitspanne allen Augen sichtbar machen. Freilich, das Heute nimmt die Menschen so ganz gefangen, peitscht die Nerven auf, fordert angestrengte völlige Sammlung auf das Wie der Bewältigung der Weltnot, der Volksnot, der persönlichen Not, daß man keine Zeit mehr erübrigt, einer schönen, großen Vergangenheit und der Wurzeln ihrer Kraft zu gedenken. Das ist bedauerlich, gerade in diesen düsteren Septembertagen.

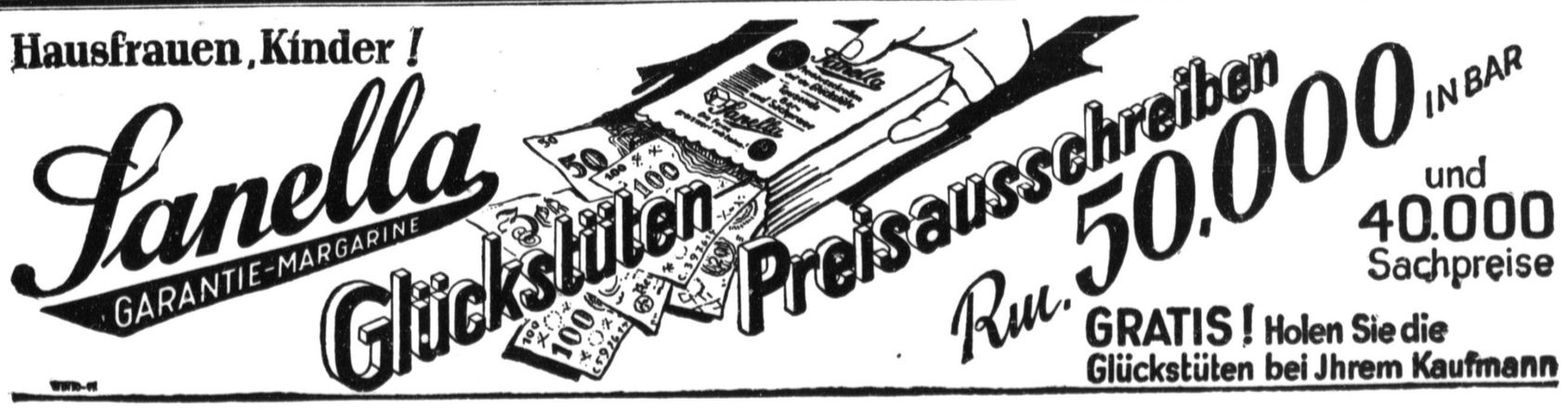
Dort wie hier haben wir eine Wendung, eine Schicksalswendung erlebt, die aufs gewaltigste eingegriffen hat und eingreift in das Leben der Völker, des eigenen Volkes, jeder einzelnen Person. Aber damals hatten wir unsere Wohnung oben in freier, reiner Luft, über dem Straßenstaub. Heute liegen wir im Keller in der feuchten, gesundheitsmordenden Stick- und Moderluft und wagen nicht mehr, den Kopf herauszustrecken, wie eine Schildkröte, die vor dem nahen Feind den Kopf einzieht in ihr Haus, das sie als einzige Habe mit sich herumträgt.

Woher dieser Umzug von oben nach unten? Woher diese Wandlung von Glück in bittere Not? Damals konnte einer melden, und ein ganzes Volk stellte sich hinter dieses Wort, dankbar, froh. „Welch eine Wendung d u r c h G o t t e s F ü h r u n g!" In das Heute sind wir hineingeschleudert o h n e Gottes Führung!

Nicht so freilich, als ob Gott nicht mehr wäre oder nichts zu sagen hätte! Nein, wir, die Menschen, haben uns von ihm losgesagt. W i r haben das Ruder unseres Lebensschiffes selbst in die Hand genommen, schon von der Geburt oder — Nichtgeburt an! Wir Menschen wollten und wollen Ehre einlegen mit unserem Können und Wissen, und zwar auf allen Gebieten des Daseins, im Völker- und Volksleben, in Wirtschaft, Technik, Verkehr, in Wohlfahrt, Erziehung, Kirche und Schule, in Kunst und Wissenschaft und was sonst noch alles. Und das Ende dieses eigenen Laufens und Rennens — viele Nöte und doch kein Rat!

Gott läßt den Menschen wohl mal allein laufen, wie eine Mutter ihr kleines Kind zur — Probe, zur Prüfung. Und dann sieht das Kind, ich kann's noch nicht, und ist froh, wenn die Mutter ihre Arme ausstreckt, es wieder an der Hand nimmt und ans Herz drückt. Zuerst will es selbst g r o ß sein, nachher aber ist es g l ü c k l i c h. Unser Volk, die Welt scheint diese Probe noch nicht bestanden zu haben. Sie wiegt sich noch in der Meinung: wir werden schon selbst weiter kommen. Das ist verhängnisvoll.

Wenn doch all das bitterschwere Erleben unserer Tage, auf dessen Tiefpunkt wir augenscheinlich noch nicht angekommen sind, uns Gott wieder zu dem machen würde, was er uns allen sein will und kann: Gott, Kraftquelle, die n i e versiegt!



Lipper Land

Warnung vor dem Hochschulstudium

Die lippische Oberschulbehörde erläßt im Staatsanzeiger folgende Warnung vor dem Hochschulstudium:

Arbeitslosigkeit und Ueberfüllung erschweren die Berufswahl aufs äußerste. Von selbst lenkt sich die Aufmerksamkeit immer weiterer Kreise auf das Studium an Universitäten, Hochschulen und ähnlichen Bildungsanstalten. Ist doch für den Augenblick trostloser Müßiggang vermieden und für die Zukunft die Hoffnung auf eine gehobene Existenz gegeben. Jugendliche und Eltern können nicht dringend genug davor gewarnt werden, ihre Entschließungen auf derartige Gedankengänge zu stützen.

Die Ueberfüllung wird in den Berufen, zu denen Universität und Hochschule den Weg eröffnen, demnächst ein solches Maß erreichen, daß der einzelne nur verschwindend geringe Aussicht hat, die ersehnte Existenz zu finden. Besonders trostlos liegen die Verhältnisse in der Beamtenlaufbahn, deren Sicherungen vielfach überschätzt werden.

Für zahlreiche Familien droht die Gefahr, daß unersetzliche Vermögenswerte einer Laufbahn geopfert werden, die nach einigen Jahren zu dauernder Arbeitslosigkeit oder einer grundlegenden beruflichen Umstellung führen muß. Ein Studium an Universitäten und Hochschulen kann nur in den Fällen Erfolg versprechen, in denen die Fähigkeiten des einzelnen ganz besondere Leistungen erwarten lassen. Alle Schüler unserer höheren Lehranstalten, die nicht eine zwingende innere Berufung fühlen und stark genug sind, unter schwierigsten Bedingungen Außergewöhnliches zu leisten, müssen dringend vor dem Studium gewarnt werden. Der bescheidenste praktische Beruf bietet ihnen bessere Zukunftsaussichten und Aufstiegsmöglichkeiten als die Hochschullaufbahn.

Es kann nicht der Sinn der höheren Schulen sein, feste Anwartschaften auf die sogenannten gehobenen Berufe zu begründen. Der Abiturient muß vielmehr wie jeder andere Staatsbürger bereit sein, seine Kräfte dort einzusetzen, wo sich ihm eine Lebens- und Schaffensmöglichkeit bietet.

Diese Warnung vor dem Hochschulstudium soll und darf nicht entmutigend auf die Jugend wirken. Ihr Sinn ist es, die Aufmerksamkeit der Schüler unserer höheren Schulen auf weitere Gebiete beruflichen Wirkens zu lenken, in denen es trotz der Not der Gegenwart Existenz- und Aufstiegsmöglichkeiten für tatkräftige und zielbewußte Menschen gibt. Schule und Berufsamt werden abgehenden Schülern mit Rat und Tat helfen, einen geeigneten Weg zu finden.

Hauptmann Köhl in Detmold

Hermann Köhl, Hauptmann a. D. und Dr. ing. E. h., der Fahrtgenosse Hünefelds, der zum ersten Mal den atlantischen Ozean in der Ost-West-Richtung überflog und damit eine neue Aera im transozeanischen Flugwesen eröffnete, kommt nach Detmold. In einem zweistündigen Vortrage, begleitet von Lichtbildern und einem Film, wird er seinen Zuhörern die Vorbereitung und den Verlauf des wunderbaren Fluges schildern. Die hiesige Ortsgruppe des V. D. A. (Verein für das Deutschtum im Auslande) hat ihn eingeladen, und das Landestheater zu der Veranstaltung gemietet, um ihr einen würdigen Rahmen zu bieten. Die Veranstaltung findet am nächsten Donnerstag, abends, statt, und beginnt zur selben Stunde wie die Theateraufführungen, um 7.45 Uhr. Um den weitesten Kreisen Gelegenheit zu geben, den Flughelden persönlich kennen zu lernen, hat der D. V. A. die Eintrittspreise so niedrig wie möglich angesetzt, nämlich von 75 Pfg. bis 1.50 RM. für Mitglieder und 1.00 bis 2.00 Reichsmark für Nichtmitglieder. Der 3. Rang soll schon für 50 Pfg. zugänglich gemacht werden. Vorzugsweise wird hierbei an Schüler gedacht. Um ein persönliches Andenken zu hinterlassen, will Hauptmann Köhl auch allen Besuchern, die ihm in der Pause seine, am Abend erhältliche Photographie vorlegen, sie eigenhändig unterschreiben.

Aus dem lippischen Norden

Am letzten Sonntag und Montag feierte die Einwohnerschaft von Stemmen das diesjährige Erntefest. Jedermann freute sich, daß die schwere Erntearbeit nun überstanden und der Segen der Felder glücklich unter Dach und Fach gebracht worden war. Am Sonntagnachmittag bewegte sich der übliche Festzug mit dem geschmückten Erntehahn auf grünumkränzten Leiterwagen unter Vorantritt einer Musikkapelle durch das Dorf. Abends fand beim Gastwirt Gustav Brand der Festball statt. Montagnachmittag zogen die Musikanten von einem Hof zum andern. Wohl niemand ahnte damals, daß sobald die schaurigen Töne des Feuerhornes wieder durchs Dorf gellen würden. Zwei Tage später lag auf dem Deppingschen Hofe das stattliche Wohnhaus nebst der angebauten Scheune und Stall in Asche. Nur eine Giebelwand und ein stehengebliebener Schornstein ragen aus den rauchenden Trümmern. Erschüttert steht man davor und fühlt, wie ohnmächtig der Mensch gegenüber der Macht der Elemente ist. Die gesamten Erntevorräte, die ein Jahr lang einer Familie und dem Viehbestande des ländlichen Haushaltes zur Nahrung dienen sollten, sind in ein paar Stunden vernichtet.

Erst nachträglich wird bekannt, daß bei dem Brande in Stemmen am Mittwoch

ein junges Menschenleben in ernster Gefahr

gewesen ist. Fräulein Lina Requardt, die 24jährige Schwägerin des Landwirts Depping, glaubte, daß die Kinder ihrer Schwester in Gefahr seien und suchte, kurz nach Ausbruch des Brandes, das im ersten Stockwerk gelegene Schlafzimmer der bereits in Sicherheit gebrachten Kleinen auf. Als sie den Raum wieder verlassen wollte, schlug ihr Rauch entgegen, so daß sie die Treppe nicht finden konnte. In der Aufregung und verwirrenden Angst sprang das junge Mädchen aus dem Kammerfenster hinunter. Zum Unglück schlug es auf einen herabgefallenen Dachziegel und zog sich am Halse erhebliche Schnittwunden sowie eine Rückenverletzung zu. Die Bedauernswerte mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. A.

— **Aus dem Wehrkreise 6.** Es wurden ernannt: Generalmajor v. Roques, Kommandeur des 16. Infanterie-Regiments, zum Infanterieführer I; Oberst v. Witzleben, Chef des Stabes der 6. Division, zum Kommandeur des 8. Infanterie-Regiments; Oberst Frhr. v. Dalwigk zu Lichtenfels, Kommandeur des 15. Reiterregiments, zum Kommandeur der Kavallerieschule; Oberstleutnant Halder im Reichswehrministerium zum Chef des Stabes der 6. Division; Oberstleutnant Glokke, Bataillonskommandeur im 18. Infanterie-Regiment, zum Kommandeur des 16. Infanterie-Regiments; Oberstleutnant Frhr. v. Biegeleben im 15. Reiter-Regiment zum Kommandeur dieses Regiments; Oberstleutnant Lindemann bei der Kavallerieschule zum Kommandeur des 13. Reiter-Regiments.

Rückzugsgefechte im Landtag

Kleine Vorlagen – Die Vorgeschichte des schwarzen Freitag – Entlastungsversuche

Auf der Tagesordnung der Sonnabendsitzung des Landtages stand als erster Punkt die 2. Lesung der Vorlage 58, die eine Abänderung des Ausführungsgesetzes zur Reichsfürsorgeverordnung enthält. Der Hauptausschuß beantragte, die Vorlage anzunehmen. Abg. Scholz äußerte gegen die Vorlage gewisse Bedenken und erklärte, er könne der Vorlage nur dann zustimmen, wenn festgelegt würde, daß Fehlbeträge bei den Fürsorgeverbänden aus den Ueberweisungen nach § 35 ergänzt werden. Die Vorlage wurde in zweiter Lesung erledigt, während die dritte Lesung bis zum Schluß der Sitzung zurückgestellt wurde.

Der vom Landespräsidium erbetenen Zustimmung zur Bürgschaftsübernahme gegenüber der Akzept- und Garantiebank für die lippischen Sparkassen wurde zugestimmt.

Das Schreiben des Landespräsidiums, betr. Einsparungen gegenüber dem Staatshaushaltsplan 1931 wurde durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt. Danach betragen die Einsparungen insgesamt 389 858 Mk.

Der vom Landespräsidium vorgeschlagenen Regelung bei der Verteilung der Ergänzungsüberweisungen gemäß § 35 FAG. für 1930 wurde gegen die Abgeordneten Meyer, Kuhlmann und Scholz zugestimmt.

Annahme fand sodann die Vorlage, betr. Ueberweisung der Burg Horn an die Reformierte Stadtgemeinde Horn. Abg. Scholz stimmte dagegen, und zwar, weil nach seiner Ansicht einer kirchlichen Einrichtung ein Vermögensvorteil zugesprochen werde, was er nicht gutheißen könne.

Zur Beratung stand sodann das Schreiben des Landespräsidiums, betr. Verlegung des Schulamts von Lemgo nach Detmold. Der Hauptausschuß beantragte, das Schreiben durch Kenntnisnahme für erledigt zu erklären. Nach kurzer Aussprache, in der noch einmal Kritik an dieser Maßnahme geübt wurde, fand der Ausschußantrag gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Landvolk- und Mittelstandsfraktion sowie des Abgeordneten Scholz Annahme.

Das Schreiben des Herrn Grüttemeier in Detmold, betr. Verpachtung des Kaffee „Schloßwache" wurde dem Landespräsidium als zuständige Behörde überwiesen.

Für den Beirat bei der Oberschulbehörde wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. Es sind dies Lehrer Hagemann in Brake, Zigarrenfabrikant Schütte in Oerlinghausen, Kaufmann Kuhlmann in Bega, Bürstenmacher W. Kuhlmann in Lemgo und Frau Tielker in Detmold.

Für den Ausbau des Segelfluggeländes bei Oerlinghausen wurde entsprechend einer Vorlage des Landespräsidiums ein Betrag bis zu 2000 RM. zur Verfügung gestellt. Vizepräsident Meßmann betonte die hervorragende Geeignetheit des Geländes und hob hervor, daß auch der Fremdenverkehr von dem Ausbau Vorteile haben werde, während Abg. Fassemeier der Ansicht war, daß in Zukunft bei der Verausgabung von Mitteln für sportliche Vereinigungen möglichst sparsam verfahren werden möchte.

Der Antrag des Landespräsidiums, für die durch das Unwetter geschädigten Landesbewohner im Südosten und Norden 5000 RM. bereitzustellen, wurde nach kurzer Aussprache angenommen. Abg. Scholz bemängelte, daß die Hilfe erst so spät komme und daß sich auch sonst gewisse Unzuträglichkeiten gezeigt hätten.

Zur Beratung stand dann noch eine Ablösungsangelegenheit aus Langenholzhausen. Der Hauptausschuß beantragte, zu beschließen, daß der Landtag sich nicht in der Lage sehe, in dieser Sache etwas zu tun. Die Abgeordneten Kreinjobst und Kuhlemeier traten jedoch für eine Berücksichtigung der in der Eingabe enthaltenen Wünsche ein, die sie als berechtigt anerkannten. Schließlich wurde die Angelegenheit dem Landespräsidium zur Nachprüfung überwiesen.

Die Vorlage 58 wurde sodann gegen die Stimme des Abgeordneten Scholz endgültig angenommen.

Nachdem hiermit die Tagesordnung erledigt war, erhielt der Vorsitzende des Landespräsidiums das Wort zur

Abgabe einer Erklärung

Mitgl. des Landespräs. Drake: Ich möchte kurz zurückgreifen auf die gestrige Sitzung und fühle mich verpflichtet, dem Herrn Abgeordneten Staercke Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. In der Tageszeitung heißt es: „Herr Drake machte nämlich in seinem Schlußwort die Mitteilung, daß diese Landtagssitzung gar nicht zustande gekommen wäre, wenn nicht Herr Staercke dem Landespräsidium bestimmte Informationen über die Möglichkeit einer positiven Einstellung der bürgerlichen Fraktionen zu der Vorlage erteilt hätte. Wenn man durch diesen Satz und überhaupt durch die ganze Situation hindurchsieht, so will Herr Drake nichts anderes damit als das" (was Herr Drake will, wissen die Herren natürlich immer besser als ich): „Herr Staercke hat seine Oppositionsfreunde verraten! (In solchen Dingen kennt Herr Drake bekanntlich keine Schonung und Rücksicht.)"

Meine Herren, die Dinge liegen wohl etwas anders. Ich fühle mich verpflichtet, folgendes hier zu sagen. Geht etwa das, was wir getan haben, auf Informationen von Herrn Staercke zurück? Herr Staercke hat mir gegenüber lediglich zum Ausdruck gebracht, daß bei ihm die Ueberzeugung bestände, daß es wohl möglich sein würde, auch die anderen Herren zu der Auffassung zu bringen, daß eine gemeinschaftliche Aktion geleistet werden müsse. Herr Staercke hat mir vor der Landtagssitzung noch telefonisch mitgeteilt, er glaube, daß eine solche Entwicklung möglich sei. Es ist also keine positive Mitteilung gewesen. Im übrigen haben auch meine Herren Kollegen im Landespräsidium an den Vorbesprechungen teilgenommen und ich habe mich heute morgen noch einmal bei ihnen vergewissert, wie die Dinge dort im einzelnen gewesen sind. Es ist mir von meinen Kollegen bestätigt worden, sie hätten keine andere Auffassung gewinnen können, als daß vorbehaltlich des einen oder anderen Punktes eine gemeinsame Arbeit möglich sein würde. Auf die Einzelheiten will ich nicht eingehen. Ich muß aber darauf hinweisen, daß meine Ueberzeugung von den beiden anderen Mitgliedern des Landespräsidiums bestätigt worden ist. Ich führe das nur an, weil ich aus Gerechtigkeitsempfinden gegenüber Herrn Staercke glaube, dies mitteilen zu sollen.

Ich will aber, weil die Oeffentlichkeit wohl darauf wartet, noch folgendes bemerken: Die Vorlage ist erledigt. Das Präsidium wird ohne viel Redensarten tun, was getan werden muß, nicht ohne daß die in Frage kommenden Kreise und alle die, die guten Willens sind, herangezogen werden. Wir gehen also darauf aus, recht bald gewisse Tatsachen zu schaffen, nachdem zuvor eine Fühlungnahme mit den in Frage kommenden Kreisen herbeigeführt ist. Ich möchte der ganzen Angelegenheit jede Schärfe nehmen und ich vertraue darauf, daß der Landtag bereit sein wird, zu gemeinsamer Arbeit die Hände zu bieten. Es kann heute nicht darauf ankommen, bei jeder Gelegenheit in die Vergangenheit zu steigen. Fehler hat jeder gemacht und wenn es darauf ankommt, dies festzustellen, so bin ich dabei, noch heute die Landtagsprotokolle daraufhin durchzusehen, wer das eine oder das andere getan hat. Ich bin ein völlig objektiver und gerechter Beurteiler und fühle mich darum verpflichtet, dem Herrn Abgeordneten Staercke Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Es wird unser Bemühen sein, auch weiterhin vertrauensvoll mit dem Landtag zum Wohle der gesamten Bevölkerung zu wirken.

Abg. Meyer: Was Herr Drake mit Herrn Staercke abgemacht hat, ist nicht meine Angelegenheit. Ich kann mich nur darauf berufen, daß gestern die Worte gefallen sind. Es mag sein, daß sie im Eifer und in der Erregung abgegeben wurden und nicht so gemeint waren und ich nehme das zur Kenntnis. Wenn aber die Erklärung des Landespräsidiums die Meinung hervorrufen soll, daß die Deutschnationale Partei bereit gewesen wäre, dem Landespräsidium eine derartige Ermächtigung zu geben, dann möchte ich feststellen, daß das nicht der Fall gewesen ist. Ich muß darauf eingehen, weil die Bemerkung so allgemein klang, daß alles und jedes darunter verstanden werden kann. Wir haben erklärt: Wir sind nicht bereit, eine allgemeine Ermächtigung zu erteilen, aber wir sind bereit, falls die Kassenverhältnisse sich verschlechtern sollten, das Landespräsidium zu ermächtigen, einen prozentualen Abzug von den Gehältern vorzunehmen. Wie ich im übrigen zu den einzelnen Punkten stehe, darüber ist nicht gesprochen worden. Es gibt eine Reihe von Punkten, denen ich ohne weiteres zustimme. Ich würde auch weiter in anderen Punkten ebensoweit gehen, aber ich habe darauf hingewiesen, daß die Dinge nur durch Gesetz und nicht durch eine Ermächtigung vorgenommen werden können.

Mitgl. d. Landespräs. Drake: Ich habe im Eifer keine Bemerkungen gemacht, sondern nur gesagt, daß ich aus den Worten des Herrn Abgeordneten Staercke die erwähnte Ueberzeugung gewonnen habe. Es ist mir nicht klar, wie daraus eine Erregung gefolgert werden kann. Die Art der Beschuldigung, die man Herrn Staercke entgegenschleudert, deutet ja darauf hin, in welche Situation gewisse Kreise im Lande gekommen sind. (Sehr richtig!) Ich fühle mich nur verpflichtet, eine Anstandspflicht zu erfüllen. Im übrigen muß ich nun noch einmal feststellen, daß eine derartige positive Erklärung, wie wir sie eben von Herrn Abgeordneten Meyer gehört haben, in den Verhandlungen nicht abgegeben worden ist.

Abg. Staercke: Auf Grund des langen Verlaufes der Besprechungen habe ich dem Vorsitzenden des Landespräsidiums meine Auffassung dahin mitgeteilt, daß eine Verabschiedung der Vorlage auch mit der Rechten des Hauses möglich sei. Im übrigen habe ich keinen einzigen Augenblick das Empfinden gehabt, als ob aus den Worten des Herrn Vorsitzenden des Landespräsidiums irgendeine Entlastung zu meinen Gunsten gemacht worden ist, geschweige denn eine Belastung. Ich habe die Ausführungen so aufgefaßt, wie sie die Tatsachen ergeben. Was Herr Drake dazu ausgeführt hat, deckt sich in vollem Umfange mit dem, was in den letzten Wochen zum Teil auch mit den Parteivorsitzenden und den Fraktionsführern besprochen worden ist. Ich habe in den Ausführungen keine Unfreundlichkeit entdecken können und bin geradezu erschrocken, daß etwas Derartiges dem Präsidium oder mir unterlegt worden ist.

Abg. Meyer: Es steht hier Erklärung gegen Erklärung. Ich habe in den Verhandlungen erklärt, daß wir nicht bereit seien, eine allgemeine Ermächtigung zu erteilen. In der zweiten Sitzung ist allerdings von Herrn Drake versucht worden, mir etwas anderes zu unterlegen. Ich habe noch gesagt, daß es darauf ankomme, festzustellen, wie hoch das Kassendefizit sei und ob dann gewisse Ermächtigungen für das Landespräsidium eintreten müßten. Ich bedaure, daß die Besprechungen dieses Ende genommen haben und Sie werden sich ja nun auch darüber im klaren sein, was in Zukunft aus derartigen Besprechungen werden wird.

Mitgl. des Landespräs. Drake: Was aus derartigen Besprechungen werden wird, darüber bin ich mir längst im klaren, ehe Sie diese Ausführungen machten. Im übrigen hat nicht Herr Meyer allein an den Verhandlungen teilgenommen, sondern auch Herr Rechtsanwalt Petri. Beide Herren haben Erklärungen abgegeben. Herr Rechtsanwalt Petri hat die Erklärung in der Weise formuliert, daß er bei zwei Punkten eine positive Erklärung abgegeben hat. Ob sich die Herren dann später geeinigt haben, ist mir nicht bekannt. Aber eine gewisse Zurückhaltung ist bekundet worden. Eine positive Mitteilung in der Form, wie es eben von Herrn Abgeordneten Meyer bezüglich der Zeit, wo eine Aenderung der Besoldungsordnung nötig wäre, abgegeben wurde, ist nicht erfolgt. Ich muß feststellen, daß nach den Erklärungen der deutschnationalen Vertreter nicht angenommen werden konnte, daß die deutschnationale Fraktion glatt gegen die ganze Vorlage stimmen würde, sondern daß es gelingen würde, auch noch die deutschnationale Fraktion mit zu bewegen, auf die gemeinschaftliche Basis zu treten.

Abg. Meyer: Die Erklärung von mir ist nicht an dem Tage erfolgt, an dem Herr Rechtsanwalt Petri zugegen war, sondern vorher. Als Herr Rechtsanwalt Petri an der Besprechung teilnahm, versuchte Herr Drake, mir etwas zu unterschieben, wogegen ich mich gewehrt habe. Ich bedaure, daß Herr Drake das jetzt wieder auf einen anderen Karren schiebt und sich auf eine Besprechung bezieht, die gar nicht gemeint war. Was die Teilnahme an solchen Besprechungen überhaupt betrifft, so bedaure ich, daß ich meinen Standpunkt, den ich vor wenigen Jahren eingenommen habe, aufgegeben und trotzdem an den Verhandlungen teilgenommen habe.

Abg. Helms: Es ist immer bitter, wenn versucht wird, jemanden, ganz gleich wen, auf Erklärungen festzunageln, die nach seiner Ueberzeugung und nach Ueberzeugung anderer mißbraucht werden. Ich habe auch die größte Verwunderung empfunden, daß dem Landespräsidium Mitteilungen gemacht wurden, wonach die Opposition, so wie sie hier besteht, der Vorlage in irgendeiner Form zustimmen würde. In den internen Besprechungen, die nicht immer beim Landespräsidium stattgefunden haben, sondern auch an anderen Orten, ist in keiner Weise ein Zweifel darüber gelassen worden, daß sowohl die deutschnationale Fraktion als auch unsere Fraktion in dieser Form der Vorlage nicht zustimmen würden. Aber in den allgemein zwanglosen Gesprächen, sei es an diesem oder an anderen Orten — auch die Gespräche beim Landespräsidium sind nicht amtlich gewesen — sind verschiedene Möglichkeiten ventiliert worden, und zwar von der einen oder anderen Seite. Wir haben uns ernstlich mit den Dingen beschäftigt und uns gefragt, ob die Möglichkeit bestände, daß das Landespräsidium in einem oder zwei Punkten sich herbeiließe, die Vorlage abzuändern. Es ist z. B. der Gedanke aufgetaucht, den Punkt 8 über die Kürzung der Besoldung aus der Vorlage herauszunehmen und diesen Punkt auf Grund der Notverordnung durchzuführen und im übrigen die Vorlage in Form eines Rahmengesetzes umzugestalten. Alle diese Möglichkeiten sind ventiliert worden, aber ich erkläre abschließend, eine Ermächtigung in der Form wie sie jetzt Herrn Meyer unterschoben wird, ist nicht abgegeben worden. Ebensowenig wie sie von mir abgegeben worden ist. (Abg. Scholz: Das ist ja eine schöne Kulissenschieberei!)

Abg. Staercke: Bei den ganzen Verhandlungen — das stelle ich für meine politischen Freunde und auch für den Herrn Vorsitzenden unseres Landesverbandes fest — hat es sich um zwei getrennte Aktionen gehandelt. Die eine ist ausgegangen von der Opposition auf der rechten Seite unter Führung der Deutschnationalen Partei, der Landtag möchte sofort einberufen werden, um alles das durchzuführen, was in der zurückgezogenen Vorlage enthalten war. (Hört, hört! Abg. Meyer ruft: Das ist nicht wahr, ich bitte ums Wort!)

Wenn Worte einen Sinn haben sollen — und es kam auf den Sinn an —, so konnte gar kein Zweifel darüber bestehen, was gemeint war. Es sollten im Lande Reformen vor sich gehen. Es handelte sich um den Rettungsgedanken als solchen. Wie die Einzelheiten aussehen würden, das stand auf einem anderen Blatt. Das zweite ist folgendes: Das Präsidium hat in der ersten Besprechung noch ganz ausdrücklich erklärt, grundlegende Reformen könnten nur dann gelingen, wenn eine möglichst große Mehrheit des Landtages dahinter stände. Alles, was danebenher gelaufen ist, das fasse ich dahin zusammen, daß in unseren Reihen nicht der geringste Zweifel darüber bestanden hat, daß über den Reformgedanken Uebereinstimmung bestehe zwischen rechts und links und daß auch die rechte Seite sich bei der Durchführung dieser Reform nicht versagen werde.

Mitgl. des Landespräs. Drake: Sie werden mir zugeben, wenn irgendeiner jetzt notwendig reden mußte, dann war es Drake. Es sind gegen mich schwere Vorwürfe erhoben worden. Es ist behauptet worden, ich hätte eine ehrliche Mitarbeit glatt abgeschüttelt. Ich habe festgestellt, daß die Dinge so nicht gewesen sind. Was zwischen Herrn Staercke und mir vorgekommen ist, ist durchaus in Ordnung gewesen. Wenn Herr Scholz meint, es sei Kulissenschieberei, so muß ich ihm erwidern, Kulissenschieberei findet überall statt, auch in der kommunistischen Partei. Das ist eine bekannte Art, die Dinge vorher zu traktieren, um festzustellen, ob eine Möglichkeit vorhanden ist zu gemeinsamer Arbeit. Es ist recht reizvoll, daß Herr Helms auf weitere Interna der Dinge eingeht und feststellt, daß seinerseits bzw. von Herrn Abgeordneten Meyer die Erklärung abgegeben wurde, sie würden bereit sein, der Vorlage zuzustimmen, wenn die Kürzung der Beamtengehälter herausgenommen und auf dem Verordnungswege durchgeführt würde. Ich gehe auf die Dinge nicht weiter ein, aber ich möchte doch hervorheben, daß dies eine merkwürdige Verkennung der Situation ist. Ich habe mich für verpflichtet gehalten, den schweren Vorwurf des Verrats gegen Herrn Staercke zurückzuweisen, da ich um die Dinge doch wohl Bescheid weiß. Ich habe im übrigen keineswegs behauptet, daß von Ihnen nicht gewisse Erklärungen abgegeben worden wären. Ich habe nur behauptet, daß angenommen werden konnte, daß auch die deutschnationale Fraktion zu einer gewissen Mitarbeit bereit sein würde.

Abg. Meyer: Ich verzichte auf das Wort.

Abg. Helms: Unterschieben Sie mir nichts, was ich nicht gesagt habe. Ich weiß sehr gut, was ich gesprochen habe und stehe auch zu meinen Worten. Ich betone nochmals, wir haben uns mit allen Möglichkeiten beschäftigt, z. B. auch damit, wie es werden würde, wenn das Landespräsidium die Besoldungskürzung aus der Vorlage herausnehmen würde. In keiner Weise haben wir aber damit unsere innere Einstellung präzisiert. Ich bitte mir also nichts zu unterschieben, was ich nicht gesagt habe.

Weitere Wortmeldungen liegen nicht mehr vor. Präsident Mellies schließt darauf die Sitzung. Der Zeitpunkt für die Wiedereinberufung des Landtags ist noch nicht bekannt. Schluß 11,25 Uhr.

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 6. und 7. September.

Am 6.: Frische Winde aus West bis Nord. Allmählich nachlassende Schauer und wolkig bis halb bedeckt, kühl.

Am 7.: Ruhiger, meist trocken.

*

7. 9. Sonnenaufgang: 5.19 Uhr,
Sonnenuntergang: 18.36 „

Detmold

— **Dem Landeskrankenhaus zugeführt** ist ein Mann, der Freitag abend um 9 Uhr von einem Personenkraftwagen zwischen der Oberen Mühle und dem Zollhaus angefahren worden ist. Seine Verletzungen sind nicht ernsthafter Natur. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

— **Wochenmarktübersicht.** Der Sonnabendverkehr auf dem Wochenmarkt macht dringend eine neue Verkehrsregelung notwendig. Die Bruchstraße dürfte nur, ebenso wie die Schülerstraße, einseitig durchfahren werden. Am Sonnabendmorgen gab es wieder ernste Gefahrenmomente. Mit dem nahenden Herbstverkehr und den Kartoffelzufuhren wird der Durchgangsverkehr immer schwieriger. Das Angebot war wieder überaus groß, die reiche Obsternte macht sich schon durch verstärkte Zufuhren bemerkbar. Bei trockenem, aber kühlem Wetter war der Betrieb ziemlich stark. Im Verkauf macht sich der Geldmangel sehr fühlbar. Es kosteten: Eier Stück 9 und 10 Pfg., Butter Pfd. 1,40—1,60 RM., Rot-, Weiß- und Wirsingkohl Pfd. 10 Pfg., rote Beete 10 Pfg., Möhren 10 Pfg., gr. Bohnen 20 Pfg., Kartoffeln 5 und 6 Pfg., Kochbirnen 4 Pfd. 25 Pfg., Speiseäpfel und Birnen 10—50 Pfg., Pflaumen 20 Pfg., Pfirsiche 40—50 Pfg., Weintrauben 40—50 Pfg., Tomaten 20—25 Pfg., Brombeere 25 Pfg. je Pfund. Blumenkohlköpfe 20—50 Pfg., Gurken Stück 20—25 Pfg., Senfgurken 30 Pfg., Selleriekollen Stück 20—25 Pfg., Radieschen Bd. 10 Pfg., Porree 3 Stg. 10 Pfg., Kohlrabi Stück 5 Pfg., Kopfsalat 5 Pfg. Auf den Blumenständen eine wahre Farbenpracht. Preise gedrückt. [36

— **Das Großrussische National-Orchester kommt zu uns!** Dienstag, 8. September, 19.45 Uhr, wird es im Landestheater unter Leitung seines rühmlichst bekannten Dirigenten Dr. Swerkoff sein abwechslungsreiches, interessantes Programm zum Vortrag bringen. „Ein Triumph des Echten und Ursprünglichen" ist der Vortrag dieser echten großrussischen National- und Volkskunst, dargeboten von diesem prächtigen Ensemble unübertrefflicher Virtuosen. Wie sie die großrussischen Nationalinstrumente meistern, dieses Orchester der Balalaika- und Domra-Instrumente, ist verblüffend. Am besten gefallen immer die einfachen, russischen Volksweisen, aus denen die ursprüngliche Musikalität und das tiefe Verbundensein dieses Volkes mit der Musik am eindringlichsten zu uns spricht. Man weiß nicht, was man mehr bei ihnen bewundern soll, das prächtige, ausgeglichene Stimmaterial oder die disziplinierte Weise des Vortrags, die selbst im wildesten und schwierigsten Rhythmus ausgeglichen präzisiert ist. Schließlich zeigen sie noch russische Volkstänze, begleitet vom gesamten Orchester und von den Sängern, und bringen damit einen Konzertabend, der stürmischen Jubel der Zuhörer wecken wird. Wer es irgend ermöglichen könnte, sollte es nicht versäumen, diese interessanteste aller russischen Konzertgemeinschaften kennenzulernen. Vorverkauf heute Sonntag 11.30—12.30 Uhr, wochentags 10—13 Uhr. Kleine Sommerpreise.

— **Landestheater.** Heute Sonntag schließt die Sommerspielzeit mit einer unbedingt letzten Wiederholung des großen Volksstück-Erfolges „Der Hauptmann von Köpenick" von Carl Zuckmayer. Es versäume niemand diese unbedingt letzte Gelegenheit, dieses erfolgreichste Stück heute noch zu sehen. Anfang 19.45 Uhr. Auf keinen Fall eine spätere Wiederholung mehr.

— **Bildungsverein Detmold.** Die erste Veranstaltung des Vereins ist das Konzert am Montag, dem 14. September, im Landestheater. Ausübende Künstler sind erstens der Direktor unseres Landeskonservatoriums, Herr Konzertmeister Erwin Kerschbaumer, Violine, und zweitens Herr Walter Kerschbaumer, Professor an der Musikhochschule in Wien am Flügel. Das Konzert findet außer Abonnement statt zu Preisen, die es erlauben werden, daß sich weite Kreise diesen Abend sichern können. Der Eintritt beträgt für Mitglieder 1,25 RM., für Nichtmitglieder 2,— RM., 3. Rang einheitlich 50 Pfg. Anmeldungen zur Mitgliedschaft werden in den Ausgabezeiten der Bibliothek am Wall entgegengenommen. Es empfiehlt sich, die Mitgliedschaft des Vereins rechtzeitig zu erwerben, da das erschienene Winterprogramm eine große Fülle von genußreichen Abenden für den Winter sichert. Ueber die Darbietungen im vorerwähnten Konzert werden wir noch rechtzeitig berichten.

— **Evangelischer Bund.** Eine Mitgliederversammlung des hiesigen Zweigvereines findet am Dienstag, dem 8. September, abends 8½ Uhr, im Evangelischen Vereinshause (Haupteingang, Zimmer rechts) statt. Es sollen die Vorstandswahlen getätigt, die Mitgliederbeiträge festgesetzt und die Winterveranstaltungen vorbereitet werden. Die Mitglieder werden hierdurch auf die Versammlung mit freundlicher Einladung aufmerksam gemacht.

— **Lutherischer Gemeindeabend.** Man schreibt uns: Am Sonntag, dem 6. d. M., abends 8 Uhr, will der bekannte evangelische „Männerdienstpfarrer" Pastor Schirmacher aus Winterberg (Sauerland) uns im hiesigen evang. Vereinshause aus seiner interessanten und wichtigen Arbeit erzählen. Bei den großen, innerlichen und äußerlichen, Nöten unseres Volkslebens, ist sein Vortrag der allgemeinen Teilnahme gewiß. Wir erhoffen von ihm auch praktische Ergebnisse für unser Gemeindeleben. Wir brauchen Männerhilfe! Frauenhilfe allein schafft's nicht. Darum werden vor allem auch unsere Männer dringend und herzlich gebeten, zu kommen. Der Eintritt ist frei.

— **Tuberkulosenfürsorge Detmold-Land.** Die Beratungsstunde im Landeskrankenhaus fällt am Montag, dem 7. September, aus.

Gelegenheitsarbeit

Vom Arbeitsamt Detmold wird uns geschrieben:

Die Lippische Landes-Zeitung hat in ihrer Nummer 205 vom 2. 9. 31 Beschwerden wiedergegeben, die sich gegen die Anordnung des Arbeitsamtes richten, daß Gelegenheitsarbeit vorher dem Arbeitsamt angezeigt werden muß.

Es handelt sich keineswegs um eine neue Bestimmung. In der vom Verwaltungsausschuß des Arbeitsamtes beschlossenen Anordnung zur ordnungsmäßigen Durchführung der Arbeitslosenversicherung war stets und seit Jahren die Bestimmung enthalten, daß jede Gelegenheitsarbeit vor dem Beginn dem Arbeitsamt zu melden ist. Die gleiche Bestimmung gilt auch in anderen Arbeitsämtern. Diese Bestimmung ist keine bürokratische Theorie, sondern eine zwingende praktische Notwendigkeit, um überhaupt Gelegenheitsarbeit erfassen zu können. Die Gelegenheitsarbeit der Arbeitslosen hat infolge der Wirtschaftskrise und der lange dauernden Arbeitslosigkeit außerordentlich zugenommen. Bei Kontrollen der Arbeitslosen wird bei günstiger Jahreszeit die Hälfte und mehr der Arbeitslosen bei Gelegenheitsarbeit betroffen. Dem Arbeitsamt wird aber nur ein kleiner Bruchteil dieser Gelegenheitsarbeit gemeldet. Wenn gegen die bei Arbeit angetroffenen Arbeitslosen nach den gesetzlichen Bestimmungen eine Ordnungsstrafe verhängt werden soll, so berufen sie sich in der Spruchausschußsitzung stets darauf, daß sie diese Gelegenheitsarbeit später gemeldet haben würden und daß die vorherige Anmeldung von Gelegenheitsarbeit nicht üblich gewesen sei. Dem Arbeitsamt war damit jegliche Möglichkeit genommen, gegen Gelegenheitsarbeit und Schwarzarbeit vorzugehen, und es mußte die Anordnung des Verwaltungsausschusses über die Verpflichtung zur vorherigen Anmeldung wieder in Erinnerung gebracht werden.

Unter dem Druck der Wirtschaftskrise hat die Gelegenheitsarbeit einen solchen Umfang angenommen, daß daraus Gefahren für den Arbeitsmarkt entstehen. Alle zusätzlichen Erntearbeiten sind in diesem Jahre in Gelegenheitsarbeit ausgeführt worden. In früheren Jahren wurden bei Einsetzen der Ernte von der Landwirtschaft beim Arbeitsamt zahlreiche Erntearbeiter angefordert. In diesem Jahre ist die Nachfrage völlig ausgeblieben. Auch die kleineren Bauarbeiten auf dem Lande werden zu einem großen Teile in Gelegenheitsarbeit ausgeführt. Alle diese Gelegenheitsarbeit zusammen macht eine durchaus beträchtliche Zahl von Arbeitstagen aus.

Der Verwaltungsausschuß des Arbeitsamtes hat sich jüngst ausgiebig mit dieser Frage befaßt und war einstimmig der Ansicht, daß die Schwarzarbeit und der Unterstützungsbezug bei gleichzeitiger Arbeit aufmerksam beobachtet werden muß. Die Schäden der Schwarzarbeit sind vor allem darin zu finden, daß die ordentlichen Arbeitsstellen und Arbeitsgelegenheiten vermindert werden. Die Lage dürfte heute schon so sein, daß durch die Schwarzarbeit die Arbeitslosigkeit vermehrt wird. Bei der Schwarzarbeit werden weder Tariflöhne noch die Sozialbeiträge gezahlt. Der Druck der Schwarzarbeit auf die Lohnhöhe ist nicht zu unterschätzen. Das Handwerk klagt besonders über die Schädigung durch die Schwarzarbeit. Es hat sich heute bereits ein beachtlicher Teil des Arbeitsmarktes und eine große Zahl von Arbeitsstellen in Gelegenheitsarbeit aufgelöst und es besteht die dringende Gefahr, daß dieser Zersetzungsprozeß weiter geht. Es ist leider üblich geworden, alle möglichen Arbeiten, angefangen von Garten- und Anstreicherarbeit bis zum Aufpolitern der Möbel und Ausbessern des Daches durch einen Arbeitslosen machen zu lassen, „der sich gerne ein paar Groschen hinzuverdienen möchte". Dabei redet man noch sich und anderen ein, daß man mit dieser Methode etwas zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit täte, während es in Wirklichkeit nur darum geht, billige Arbeitskräfte zu bekommen. Die beste Abwehrmaßnahme gegen diese Schäden ist, alle Arbeiten wie früher ordnungsgemäß zu vergeben und Arbeiter, nicht Gelegenheitsarbeiter, einzustellen, wenn man Beschäftigung für sie hat.

Dorfversammlung in Brake

Besprechung über die Eingemeindung nach Lemgo

Brake, 5. Sept.

Die in der inzwischen vom Landespräsidium zurückgezogenen Landtagsvorlage vorgesehene Eingemeindung nach Lemgo hatte den Gemeindevorstand veranlaßt, zu einer Versammlung auf Freitagabend in die Gastwirtschaft Stille einzuladen, um die Meinung der Bürger zu der Frage kennenzulernen. Ungefähr 150 Personen waren der Einladung gefolgt. Sie wurden vom Vorsteher Stock mit dem Zwecke der Versammlung bekanntgemacht.

Das Mitglied der Gemeindevertretung Deppe hatte die Aufgabe übernommen, das Für und Wider der Eingemeindung herauszustellen. Er führte aus, daß die Frage der Eingemeindung nach Lemgo nicht neu sei. Schon vor zehn Jahren habe Brake den Antrag auf Eingemeindung gestellt, der aber von Lemgo abgelehnt worden sei. Während damals Lemgo eine reiche Stadt und Brake eine arme Gemeinde gewesen sei, sähen die Dinge heute anders aus. Lemgo habe große Schulden, aber auch nennenswertes Vermögen. Brakes Schulden seien gering, dafür sei aber auch Vermögen nicht vorhanden. Im Falle einer Eingemeindung hätte Brake den Vorteil, an den Einrichtungen Lemgos (Wassernetz, Kanalisation usw.) teilnehmen zu können. Da Lemgo aber über Mittel nicht verfüge, sei auch diese Teilnahme zweifelhaft. Nachteile beständen für Brake darin, daß der Vorsteher, der heute im Dorfe wohne, in Zukunft in Lemgo sitzen würde. Die Wege der Bürger zu ihm würden lang und zeitraubend sein. Während Brake weiter nur 37 000 RM. Schulden habe, bezifferten sich die Lemgos auf etwa 2—3 Millionen. — Da der jetzt in Brake wohnende Polizeibeamte im Falle der Eingemeindung in den Bezirk des Amtes Brake versetzt werde, müsse auch eine neue Polizeikraft für Brake eingestellt werden.

Der nicht zu übersehende Vorteil für Lemgo bestehe darin, daß im Falle einer Eingemeindung die Lasten auf eine breitere Grundlage gelegt werden könnten.

Bei dieser Sachlage habe die Gemeindevertretung die Frage, ob die Eingemeindung ein Vorteil für beide Gemeinden sei und dadurch Ersparnisse erzielt würden, nicht ohne weiteres bejahen können. Anders sei die Sache freilich, wenn man die Eingemeindung vom allgemein wirtschaftlichen Standpunkt auf Schaffung größerer Verbände betrachte. Die Prüfung der Frage müsse so erfolgen, daß Zwiespalt zwischen Lemgo und Brake nicht entstehe. In Notzeiten müßten Nachbarn besonderen Verständigungswillen zeigen. Brake lege Wert auf das Bestehen der Freundschaft mit Lemgo, ganz gleich, wie die Frage entschieden würde.

In der Aussprache kam eine deutliche Stellungnahme nicht zum Ausdruck. Während sich die einen für die Eingemeindung einsetzten, sprachen sich die anderen für Abwarten aus. Es hatte den Anschein, als ob die Frage vom rein egoistischen Standpunkt und nicht vom Verständigungswillen entschieden würde. Von welchem Standpunkt man teilweise die Frage prüfte, ging aus einer Anfrage hervor, die Auskunft haben wollte, welche Ersparnisse durch die Eingemeindung für die Gemeinde Brake herauskommen würden. Ohne Erzielung von Ersparnissen für Brake sei eine Eingemeindung zwecklos. Um die Frage der Ersparnisse für die Gemeinde Brake kann es sich wirklich aber nicht allein handeln. Hätte die Frage gelautet: Welche Erleichterungen schafft die Eingemeindung für die Allgemeinheit, insbesondere für die Verteilung der Lasten im kommenden Winter, dann wäre man dem Kern der Sache näher gekommen. Denn große Lasten lassen sich von einem größeren Kreise besser tragen als von einem kleinen.

Zum Schluß wurde ein Antrag Beckmeier angenommen, der die Gemeinde beauftragt, zu prüfen, welche Ersparnisse durch die Eingemeindung erzielt werden können. Das Ergebnis soll in einer späteren Versammlung bekanntgegeben werden. Nach Schluß der Versammlung tagte die Gemeindevertretung in vertraulicher Sitzung, die beschloß, Verhandlungen mit dem Landespräsidium und dem Stadtrat Lemgo wegen der Eingemeindung aufzunehmen. (15

— **Landes-Gustav-Adolf-Fest.** Anmeldungen zu der gemeinsamen Fahrt am Mittwoch nach Barntrup können bis morgen abend noch bei Herrn Wegener, Paulinenstraße, angebracht werden. Abfahrt am Mittwoch pünktlich um 9 Uhr vom Marktplatz bei der alten Kirche.

— **Reformierte Frauenhilfe.** In der Bezirksfrauen-Versammlung am Dienstag wird u. a. der 26. Gemeinde-Abend vorbereitet. Gleichzeitig findet die Einführung neuer Bezirksfrauen statt. Es wird freundlich gebeten, die Bezirksfrauenlisten mitzubringen.

— **Zum Jahresbericht des Oberlyzeums.** In der gestern veröffentlichten Besprechung des Jahresberichts ist bei der Angabe der Verfasserin des Dialogs zwischen zwei Schülerinnen von 1830 und 1930 eine Verwechslung unterlaufen. Die Verfasserin ist die Abiturientin Ursula Meier aus Lemgo.

— **Lichtbildervortrag.** Heute, Sonntag, abends 20 Uhr, findet im neuen Gemeindehause Bismarckstraße ein Missionsvortrag mit Lichtbildern über Palästina und der Kamelmission statt. Der Vortrag wird gehalten vom Missionar Elsner von der Kamelmission. Der Eintritt ist für jedermann frei, am Schluß wird eine Kollekte zum Besten der Kamelmission erhoben. Alle Freunde unserer Mission sind freundlichst zu diesem Vortrag eingeladen.

— **Richtigstellung.** In dem Bericht über die Jahresversammlung des Verbandes selbständiger Kaufleute hieß es, daß der Vorstand beantragt habe, von einer Beitragserhöhung abzusehen. Wir bitten hier richtig zu lesen: Beitragserhebung.

Lage

— **Im Silberkranz.** Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute die Eheleute Schlachtermeister S. Hammerschlag, Ohrser Straße. Dem allseits geschätzten und beliebten Ehepaare zum heutigen Tage unsern herzlichsten Glückwunsch! [23

— **Brieftaubenaufstieg.** Am Mittwoch werden auf dem Güterbahnhof 5000 Brieftauben aufgelassen. Die Tiere werden vom Brieftaubenliebhaberverein Gütersloh nach hier gesandt. Taubenfreunde seien auf diesen Aufstieg besonders hingewiesen. (23

— **Aerztlichen Sonntagsdienst** übt heute Dr. med. Hesterbrink, Friedrichstraße, Tel. 885, aus.

— **Staatspolitischer Vortragsabend.** Die Reichszentrale für Heimatdienst (Landesabteilung Westfalen-Lippe) veranstaltet am Montagabend 8 Uhr im Saale des Gesellschaftshauses Schröder am Bahnhof einen Vortragsabend. Dr. Bietendüvel spricht über „Gegenwartsfragen aus Politik und Wirtschaft (Inflation, Deflation, Reparationsfrage u. dergl.)". Der Vortrag ist überparteilich und findet bei freiem Eintritt statt. Alle Bewohner der Stadt sind freundlichst dazu eingeladen.

Horn

— **Die Burg bleibt erhalten.** Wie aus dem heutigen Landtagsbericht zu entnehmen ist, hat der zwischen der Lippischen Regierung — Domänenabteilung — und der evangelischen Kirchengemeinde in Horn abgeschlossene Vertrag über die Uebernahme und weiteren Erhaltung der Burg die Zustimmung des Landtages gefunden. Von allen Freunden der Heimatgeschichte wird die Wiederinstandsetzung der Burg sehr begrüßt werden. Durch den geplanten Ausbau wird auch ein Heimatmuseum geschaffen; mancher Gegenstand aus Urgroßvaterzeiten wird hier noch einmal einen Ehrenplatz finden. Hoffentlich lassen sich noch viele Sehenswürdigkeiten ausstellen. [14

— **Eine reiche Obsternte** ist in diesem Jahre auch in hiesiger Gegend zu erwarten. Zwar hängen die Früchte nicht besonders dick, dafür aber um so zahlreicher auf den Bäumen. Der Verkauf an den Landesstraßen wird in kurzer Zeit erfolgen und bis dahin werden die Obstanlagen von dem Flurschützen besonders gut bewacht. Die widerrechtliche Aneignung von Früchten wird unnachsichtlich verfolgt und durch die nachfolgende Bestrafung wird das Obst für Diebe einen „unangenehmen" Beigeschmack haben. Die Birnen an der Bahnhofstraße wurden bereits in letzter Woche verkauft. [14

— **Die hiesige Jugendabteilung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz beginnt am Montag,** dem 7. September, abends 20¼ Uhr, im Ratskeller wieder mit ihren Nähabenden. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Oerlinghausen

— **Eine Stadtverordnetensitzung** findet am kommenden Montag, 7. September, abends 8 Uhr, im Rathaus-Café statt. Die Tagesordnung befaßt sich mit der Beratung der Ortssatzung über den Anschluß der bebauten Grundstücke an die städtische Kanalisation und die Erhebung von Gebühren für den Anschluß und für die Reinigung der Kanäle im Stadtbezirk Oerlinghausen.

Schötmar

— **Zeichen der Zeit!** Anläßlich einer gestern im „Tivoli" stattgefundenen Zwangsversteigerung wurde ein vollwertig neues Bett, das noch nicht benutzt worden war, mit allem Zubehör zu dem abnorm niedrigen Preis von 15 Mark versteigert. Erst kürzlich ist eine zwar gebrauchte, aber noch sehr gut erhaltene Schreibmaschine zu dem Preise von 17 M. angesteigert worden. Bei solchen Preisergebnissen aus Zwangsverkäufen müssen Gläubiger und Schuldner zugrunde gehen! [27

Heute, Sonntag:

Schluß der Sommerspielzeit im Landestheater

Beginn der Winterspielzeit am 2. Oktober

Die Sommerspielzeit unseres Landestheaters, die am 1. Juni begann, schließt mit der heutigen Wiederholung des „Hauptmann von Köpenick". Sie ist in eine Zeit der schwersten Wirtschaftskrise gefallen, die ihre Schatten auch ungünstig auf den Besuch geworfen hat. Trotzdem ist die Direktion bemüht gewesen, einen interessanten Spielplan zu bieten, in dem Neuheiten mit bewährten älteren Werken in bunter Folge wechselten. An das darstellende Personal unseres Landestheaters mußten besonders hohe Anforderungen gestellt werden, um einen so vielfältigen Spielplan durchzuführen, denn in der kurzen Sommerspielzeit, die nur 94 Spieltage umfaßte, wurden 73 Schauspielvorstellungen gegeben. Zu deren Zustandekommen waren 111 Bühnenproben notwendig. 24 verschiedene Stücke mußten gelernt, einstudiert und probiert werden, von denen wiederum 9 vollkommene Neuheiten, also Erstaufführungen für Detmold waren. Die Titel der Neuheiten sind: allen voran „Der Hauptmann von Köpenick", der die für Detmold ansehnliche Anzahl von 12 Aufführungen erreichte, „Voruntersuchung" von Alsberg und Hesse 4 Aufführungen, „Roxy, der Fratz:", ein besonders beim Publikum in Gunst stehendes Lustspiel mit 5 Aufführungen, und die übrigen: „Ständchen bei Nacht", „Grand Hotel", „Der stille Kompagnon", „Erlebnis", „Dyckerpotts Erben", sowie „Eine vollkommene Frau", sie erreichten nur 3 Aufführungen.

Auf die Gattung des Schauspiels entfielen vier Werke mit 18 Aufführungen; die Komödie ist ebenfalls mit 4 Werken und 11 Aufführungen beteiligt. Das im Sommer immer bevorzugte Lustspiel ist mit 8 Werken vertreten, die insgesamt 23 Aufführungen zu verzeichnen hatten, während sein drastischer Verwandter, der Schwank, mit 4 Werken und 12 Aufführungen zu nennen ist.

In Detmold fanden insgesamt 35 Schauspielvorstellungen, in Bad Salzuflen ebenfalls 35 Schauspielvorstellungen und in Bad Meinberg 3 Gastspiele unseres Landestheaters statt.

Einen großen Anteil an der Vielfalt des Spielplans haben auch in diesem Sommer wieder die Operettengastspiele des Bad Oeynhauser Kurtheaters, die in Detmold alle vierzehn Tage eine, zusammen 9 verschiedene Operetten brachten. In Bad Salzuflen fanden in derselben Zeit 18 Operettengastspiele statt. — Im Personal des Landestheaters geht mit Ablauf der Sommerspielzeit nur eine Veränderung vor sich. Herr Kurt Bertschée scheidet aus dem darstellenden Personal aus.

Wenn auch der Besuch des Landestheaters in den Sommermonaten oft spärlich war, wird doch das Landestheater in wenigen Wochen, am 2. Oktober, mit frischen Kräften und unter Anspannung seines ganzen Willens und seiner ganzen Tatkraft freudig ans Werk gehen, um, allen wirtschaftlichen Schwierigkeiten trotzend, eine Winterspielzeit zu beginnen, die im Zeichen des überall feierlich eingeleiteten Goethe- und Lessingjahres steht.

In wenigen Tagen werden die Abonnementseinladungen für die Winterspielzeit versandt. Dann, Detmolder, habt alle ein offenes Herz für die dringende Bitte Eures Landestheaters, seine Pläne und Ziele im kommenden Winter durch regsten und regelmäßigsten Besuch zu unterstützen.

— **Die beste Lösung!** Gestern nachmittag gegen 4 Uhr knallten zwei Personenautos am Marktplatz aufeinander, wobei beide Fahrzeuge mehr oder weniger schwer beschädigt wurden. Statt, wie es sonst üblich ist, beschimpften sich die Lenker der Kraftfahrzeuge nicht und niemand versuchte, dem andern die Schuld an dem Unfall zu unterstellen, sondern beiden sahen sich in aller Gemütsruhe den Schaden an, reichten sich dann in richtiger Erkenntnis der Sachlage, daß nur ruhige Ueberlegung zum Ziele führt, freundschaftlich die Hände, und fuhren dann zwar wankend und schwankend, aber wohlgemut ihres Wegs nach Bad Salzuflen weiter! [27

Alte Hansestadt Lemgo

— **Verkehrsunfall.** Am Freitag nachmittag stießen bei den Sieben Linden ein Motorrad und ein Personenwagen zusammen. Es ist nur geringer Materialschaden entstanden.

— **Der Arbeitsmarkt** hat im Bezirk der Nebenstelle Lemgo eine weitere Verschlechterung erfahren. In der Tabakindustrie sind weitere Entlassungen vorgenommen. Die Polstergestellfabriken, die bisher gut beschäftigt waren, müssen Entlassungen vornehmen. Zur Entlassung kommen etwa 15 Personen. Auf dem Baumarkt ist eine weitere Verschlechterung zu verzeichnen. Eine hiesige Ziegelei hat ihren Betrieb stillgelegt und hat 23 Personen entlassen. Ein großer Teil auswärts beschäftigter Ziegler hat sich im Laufe dieser Woche arbeitslos gemeldet. Infolge Geldmangel werden die bei der Stadt Lemgo beschäftigten Arbeiter im Laufe nächster Woche zur Entlassung kommen.

— **Wochenmarkt.** Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1,50 RM., Eier 10 Pfg., Aepfel 10 Pfg., Birnen 5—10 Pfg., Pflaumen 15—20 Pfg., Kartoffeln 5 Pfg., Möhren 8—10 Pfg., Rote Beete 10 Pfg., Weißkohl 8—10 Pfg., Rotkohl 10 Pfg., Wirsing 10 Pfg., Blumenkohl 30—40 Pfg., Zwiebeln 15—20 Pfg., Porreee 5 Pfg., Sellerie 15 Pfg., Kopfsalat 5 Pfg., Radieschen Bd. 8 Pfg., Erbsen 30 Pfg., Tomaten 25 Pfg., Bananen 35 Pfg., Zitronen 8 Pfg., Apfelsinen 15 Pfg., Salatgurken 25 Pfg., Einmachegurken 20—30 Pfg., Weintrauben 35 Pfg., Pfirsiche 35 Pfg.

Blomberg

— **Wilderer am Werk.** Wiederholt ist in letzter Zeit Klage geführt worden, daß Wilderer den Tierbestand der Wälder lichteten. Um diesem Verbrechen vorzubeugen, macht der Jägerverein bekannt, daß jeder, der einen Wilddieb anzeigt, so daß er bestraft werden kann, eine gute Belohnung erhält. Ist das Vergehen so schwer, daß der Täter mit mehr als 3 Monaten Gefängnis zu bestrafen ist, so verdoppelt sich der Betrag der Belohnung. Die Anzeigen werden vertraulich behandelt. [8

— **Vom Arbeitsmarkt.** Die Industrie ist gut beschäftigt. Auslandsaufträge, die sie verschiedentlich hereinbekommen hat, sorgen für Arbeit. Das Handwerk beklagt sich dagegen über Mangel an Beschäftigung. Auch die Außenberufe sind nicht in der rosigsten Lage. Die Tätigkeit des Maurerhandwerks kann bis auf geringe Ausnahmen als abgeschlossen angesehen werden. Die Landwirtschaft nimmt nur zögernd Kräfte auf. Ein klein wenig wird der Arbeitsmarkt durch die sich hinausziehende Ernte belebt. Ein Teil Arbeite ist dadurch länger beschäftigt worden, als es der Fall gewesen wäre, wenn das Wetter günstiger gewesen wäre. Die Tabakindustrie hat in letzter Zeit etwas besser zu tun. In unterrichteten Kreisen rechnet man in den nächsten Wochen mit einem Ansteigen der Arbeitslosenziffern. [8

— **Ein Schwein zugelaufen.** In Siekholz wurde ein Hausbesitzer durch Grunzen auf ein Schwein aufmerksam, das in den frühen Morgenstunden vor seiner Haustür stand. Alle Nachfragen, wem ein Schwein entlaufen sei, blieben bisher erfolglos. Vermutlich ist das Tier einem Händler vom Wagen gesprungen. Vorläufig fühlt es sich in dem Stalle des von ihm selbst gewählten Hüters wohl. [8

Amt Detmold

Hiddesen, 6. Sept. Hohes Alter. Ihren 81. Geburtstag feiert am Montag in selten körperlicher und geistiger Frische Frau Karoline Schlepper. Wir wünschen dem Geburtstagskinde auch weiterhin einen gesegneten Lebensabend. [23

Hiddesen, 5. Sept. Der Gemeindevorstand schreibt uns: Die am 29. 8. abgehaltene Wohlfahrtsveranstaltung war ein voller Erfolg; sind doch ca. 500 RM. Reinertrag zu verzeichnen. Allen Mitwirkenden, den Gesangvereinen, Turnvereinen, Musikverein, Frau Hüdepohl, Herren Wessels und Meier, sowie Herrn Rawahn aus Berlin sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus. Besonderer Dank aber auch den Spendern der Bargelder und Gewinne für die Verlosung, sowie den Damen und Herren, die sich für den Verkauf der Programme und der Lose eingesetzt haben. Den Herren des Verkehrsvereinsvorstandes und der Gemeindevertretung sei für die tatkräftige Hilfe bei Durchführung der Veranstaltung ebenfalls Dank gesagt.

Berlebeck, 5. Sept. Ein Missionsvortrag findet heute nachmittag 5 Uhr im Jugendbund-Lokal Bierwirt statt. Lichtbilder werden das Wirken der Karmelmission zeigen. Ein Besuch ist sicher lohnend.

Remmighausen, 5. Sept. Großzügiger Hühnerdiebstahl. In der Nacht zum Sonnabend sind vom Hofe des Landwirts Schönlau 23 junge Masthähne entwendet worden. Die Tiere sind weiß und haben hellgelbe Beine. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Gendarmerie.

Bad Meinberg, 5. Sept. Die letzte Gemeindevertretersitzung beschäftigte sich vor allem mit der am 22. d. Mts. stattfindenden Verlosung. Ein großer Teil der Lose ist bereits verkauft worden. Nach Besprechung von kleineren Angelegenheiten wurde die Sitzung vom Gemeindevorsteher geschlossen. [2

Bad Meinberg, 5. Sept. Im Parkkaffee (Schäfermeier) spielen seit dem 1. September zwei junge Mitglieder der Kapelle Baule, Lemgo, mit gutem Erfolg. Das Duo, Klavier und Geige, macht seinem Meister alle Ehre.

Amt Brake

Lieme, 4. Sept. Der Erntehahn ist aufgepflanzt! So will es ein alter Brauch, wenn die Ernte unter Dach und Fach ist. Das schöne Wetter der letzten Woche brachte die Landwirte mit ihren Erntearbeiten ein gut Stück voran. Fast sämtliches Korn ist von den Feldern verschwunden, und täglich sah man den mit 4 oder 6 Pferden bespannten, festlich geschmückten Wagen auf die Felder ziehen, um das letzte „Härkelse" einzufahren. Hatte das prächtige Fuhrwerk dann die Straßen des Dorfes durchfahren und war auf seinem Hofe wieder angekommen, so dankte der Hausherr allen Helfern für die geleistete Arbeit, die Hausfrau besprengte das letzte Korn mit Wasser, um die Ernte vor Feuersbrunst zu bewahren und als besondere Anerkennung für die schwere Erntearbeit genossen alle gemeinschaftlich das Festessen. Das Gedenken, wenn die Ernte im Hause ist, ist einer der schönsten Bräuche auf dem Lande, der älter ist, als die meisten Höfe sind, die ihn feiern. [10

Amt Blomberg

Schieder, 4. Sept. Der Unterhaltungsabend in der Skidrioburg am Mittwoch war ein voller Erfolg. Selten sah man dort solche Hochstimmung, die vor allem durch das gesanglich wie tänzerisch sich auf der Höhe befindende Paar George und Marianne hervorgezaubert wurde.

Schieder, 5. Sept. Obstdiebstähle sind in den letzten Tagen im Schloßgarten ausgeführt worden. Die Behörden haben sich des Falles angenommen, doch sind bisher noch keine Täter ermittelt worden. [2

Istrup, 5. Sept. Noch zwei Neubauten sollen errichtet werden. Herr Keuber-Großenmarpe und Herr Körber-Istrup sind die Bauherren. Die Erdarbeiten sind bereits beendet. So wird man in den nächsten Wochen mit dem Bau beginnen können. [2

Aus dem Vereinsleben

Die Nationalstenographen in Detmold

Gestern begann in Detmold die 34. Bundesvertretertagung des Reichsbundes für Deutsche Kurzschrift (Nationalstenographie). Aus allen Teilen des Reiches sind die Vertreter zu dieser Tagung herbeigeeilt, um bereits an der internen Tagung des Bundesvorstandes, die gestern nachmittag im „Kaiserhof" stattfand, teilzunehmen. Um 5 Uhr schloß sich dann die Vertreterversammlung an. Bis auf den schlesischen und anhaltischen Verband waren sämtliche Bundesverbände vertreten. Bei den geschäftlichen Besprechungen wurde festgestellt, daß sich die Idee der deutschen Kurzschrift trotz der Propaganda für die Einheitskurzschrift durchgesetzt habe. Die Kassenprüfung hat ein erfreuliches Bild ergeben. Trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage ist ein kleiner Ueberschuß in der Kasse vorhanden. Die Mitgliederzahl des Bundes wurde in der alten Besetzung fast einstimmig wiedergewählt. Der erste Vorsitzende, Dr. jur. Höke (Wuppertal-Elberfeld) leitet bereits viele Jahre die Geschicke des Bundes. Zum Bundesstatistiker wurde vom Landesverband Niedersachsen Herr Lehrer Hogrefe (Klüt) wiedergewählt. Gegen 8 Uhr abends wurde die arbeitsreiche Sitzung geschlossen.

Bereits kurz vor 9 Uhr versammelten sich die Delegierten im Saale des Hotels „Stadt Frankfurt" zur Hauptversammlung. Nach einer herzlichen Begrüßungsansprache durch den ersten Vorsitzenden des Landesverbandes Niedersachsen und des Detmolder Vereins, Herrn Lehrer Hogrefe (Klüt) wurden der Versammlung die Beschlüsse der Vertreterversammlung zur Annahme unterbreitet. Großen Beifall fand der Vorschlag, dem Herrn Reichspräsidenten ein Begrüßungstelegramm zu senden. Folgendes Telegramm wurde übermittelt:

> Die in Detmold am Fuße des Hermannsdenkmals zu ihrem 34. Bundestag vom 5. bis 7. September versammelten Anhänger der deutschen Kurzschrift (Nationalstenographie) entbieten ihrem geliebten Reichspräsidenten, dem Vater des Volkes, ehrerbietigen und treudeutschen Gruß.
> Reichsbund für Deutsche Nationalstenographie
> Dr. Höke, Bundesvorsitzer.

Der ernsten Arbeit schloß sich ein gemütliches Beisammensein an, bei dem die Teilnehmer aus allen Teilen des deutschen Vaterlandes in bester Harmonie zusammenblieben und in dem der Humor und die Fidelitas zu ihrem Recht kamen. Am heutigen Sonntag finden vormittags um 11 Uhr im Hotel „Arminius" stenographische Uebungen statt, zu denen die Oeffentlichkeit eingeladen ist. Der Nachmittag wird dann die Teilnehmer zu einer Wanderung nach dem Hermannsdenkmal vereinigen. Wir wünschen der Tagung einen segensreichen Verlauf.

Handel★Industrie Landwirtschaft

Produktenbericht

Bei knappem Inlandsangebot steigend

wtb. **Berlin,** 5. Sept. Nach bereits festerem Vormittagsverkehr kam es zu Beginn der Wochenschlußbörse auf fast allen Marktgebieten zu sprunghaften Preissteigerungen. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft mußte der Börsenvorstand von seinem Recht Gebrauch machen, die Notierungen zunächst auszusetzen. Später eröffnete Weizen 3¼—4½ Mk. fester. Das Angebot von prompter Ware hat sich fast völlig zurückgezogen, auch die in letzter Zeit reichlicher vorhandenen Futterqualitäten wurden nur vereinzelt offeriert. Die Mühlen und Exporteure hatten daher Schwierigkeiten bei der Deckung ihres Bedarfs, so daß etwa 4 Mark höhere Preise als gestern bewilligt werden mußten. Der Roggenmarkt wurde von der Bewegung mitgezogen, die Preissteigerungen betrugen aber hier nur 1½—2½ RM. Maßgebend für die rege Deckungsnachfrage waren vor allem die amtlichen Ernteberichte für Preußen und das Reich, die seit gestern eingetretene Wetterverschlechterung fand gleichfalls stärkere Beachtung. Das Weizenmehlgeschäft war gestern nachmittag teilweise recht lebhaft, auch heute hat die Nachfrage angehalten, jedoch sind die teilweise beträchtlich erhöhten Mühlenofferten noch nicht ganz durchzuholen. Roggenmehl hat normales Bedarfsgeschäft bei etwas höheren Preisen. Hafer liegt bei knappem Angebot und guter Konsumnachfrage etwa 4 Mark fester. Gerste im Gegensatz zur Allgemeintendenz ruhig.

Produktennotierungen

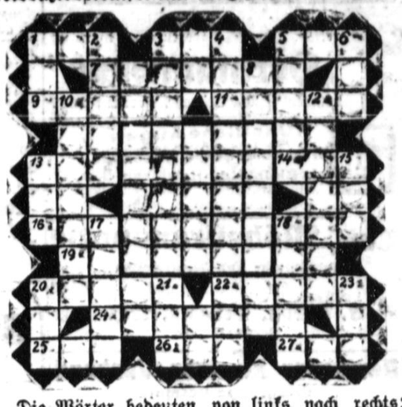
Berlin, 5. Sept. Weizen 218—215, Sept. 229 bis 228½, Okt. 229—228½, Dez. 229—228½, Roggen 174—176, Sept. 187, Okt. 186½—187½, Dez. 187¾ bis 187½, Futter- und Industriegerste 152—161, Hafer 135—144, Sept. 148½—147, Okt. 148, Dez. 148½, Weizenmehl 26—32¼, Roggenmehl 24—26¼, Weizenkleie 11¼—11.90, Weizenkleie 9¾—10, Viktoriaerbsen 22—28, Sojabaertractionsschrot 12.60.

Für die Hausfrau

Ein Preisausschreiben, wie es nicht alle Tage vorkommt, ist das große Sanella-Margarine-Preisausschreiben für Hausfrauen und Kinder das eine Fülle von Bar- und Sachpreisen bringt. 50 000 Mark und 40 000 Sachpreise sind ausgesetzt! Das Preisausschreiben, an dem sich jeder beteiligen kann, erscheint auf „Glückstüten", die in jedem einschlägigen Geschäft kostenlos erhältlich sind. Dort erfährt man auch alles Nähere über die Bedingungen.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel mit magischem Quadrat



Die Wörter bedeuten von links nach rechts: 1 Mündungsarm des Rheins, 3 Eingang, 5 Fisch, 7 Malerwerkstatt, 9 Verwandtschaft, 11 Teil des Daches, 13 Gewässer, 14 Schwein, 16 Schweizer Kanton, 18 engl. Anrede, 19 Präposition, 20 Singvogel, 22 Papstkrone, 24 Dickhäuter, 25 Sonnengott, 26 fettige Flüssigkeit, 27 Herrschertitel.

Von oben nach unten: 1 Lotteriezettel, 2 Kopfbedeckung, 3 Getränk, 4 marokkanische Küstenlandschaft am Mittelmeer, 5 Stadt in Frankreich, 6 Richtblei, 8 Nahrungsmittel, 10 Name des Wolfes in der Tiersage, 12 Gitterwerk für Obstzucht, 13 franz. Scheidemünze, 15 Zeitmesser, 17 Festland im Meere, 18 Vogel, 20 Tierkadaver, 21 Papstname, 22 Einschnitt im Gelände, 23 Wappenvogel. Das magische Quadrat: Holzbehälter, Dichtung Homers, geometrischer Begriff, heilige Handlung, deutsche Stadt.

*

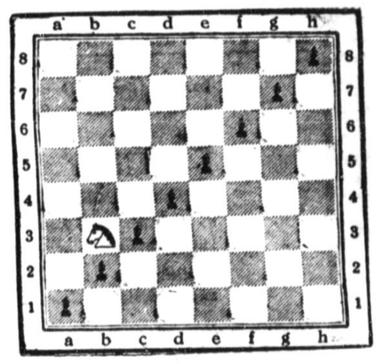
Silbenrätsel

Aus den Silben: a, al, an, ar, arm, as, au, band, bild, chi, co, da, es, eu, gat, ge, gel, gen, hei, heils, her, im, li, me, mee, mur, na, nie, no, pe, pe, ral, rat, re, rei, ri, sen, sow, ter, tri, weich, wie, wol, zo, sind 17 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Spruch ergeben (ch = ein Buchstabe).

Die Wörter bedeuten: 1 Stadtgebiet, 2 Muse, 3 Storchvogel, 4 Mündungsarm der Weichsel, 5 russische Stadt am Don, 6 Land in Asien, 7 deutscher Dichter, 8 Schmuck, 9 religiöse Sekte, 10 Erfinder eines Thermometers, 11 Verehelichung, 12 spanischer Tanz, 13 großes Papierformat, 14 Schlaginstrument, 15 Kinderbett, 16 italienische Stadt und Provinz, 17 Berg im Berner Oberland.

Schach

Aus dem Gebiete der Schachmathematik.



Wie muß Weiß spielen, um in 15 Zügen sämtliche schwarzen Bauern zu schlagen?

Aus den Nachbargebieten

300 000 RM. Verlust der Darlehnskasse Hiddenhausen

mc. **Eilshausen,** 5. Sept. **Auf der außerordentlichen Generalversammlung der Hiddenhauser Spar- und Darlehnskasse wurde bekannt gegeben, daß die Revisionskommission einen Verlust von 300 000 RM. festgestellt hat. Es wurde beschlossen, die Geschäftsanteile von 60 RM. auf 300 RM. zu erhöhen. Um Härten zu vermeiden, erklärte sich der Vorstand bereit, den Genossen verzinsliche Darlehen bis 300 RM. zu gewähren. Durch die Erhöhung der Geschäftsanteile wird der Verlust nur zu etwa einem Drittel abgedeckt.**

*

Taufe mit Thermalwasser.

mc. **Bad Oeynhausen,** 5. Sept. Dem Oberregierungsrat a. D. Freiherrn von Oeynhausen in Grevenburg wurde ein Sohn geboren, der ein Urenkel des Gründers des Bades Oeynhausen ist. Bei der Taufe, die mit dem Thermalwasser der von seinem Urgroßvater erschlossenen Quelle vorgenommen wird, übernimmt die Badeverwaltung durch ihren Kurdirektor, Bergrat von Hinüber, die Patenschaft.

*

Unterschlagungen beim Landgestüt Osnabrück.

mc. **Osnabrück,** 5. Sept. In der Kasse des Eversburger Gestüts ist ein Fehlbetrag von 3 000 Reichsmark aufgedeckt worden. Das Preußische Landwirtschaftsministerium hat nähere Ermittlungen durchführen lassen, die zur Amtsenthebung des schuldigen Rendanten führten.

*

Zwei Mädchen vergewaltigt.

mc. **Melle,** 5. Sept. Ein scheußliches Sittlichkeitsverbrechen beging hier ein junger Arbeiter. Auf der Sedanstraße lockte er zwei Mädchen im Alter von 11 und 15 Jahren an sich und führte die Nichtsahnenden auf ein nahe gelegenes Feld. Hier verübte der Unhold an den beiden Kindern ein schweres Sittlichkeitsverbrechen und flüchtete dann. Die Landjägerei konnte den Täter aber bald verhaften.

Zeichen der Not

Hochwertiges ostfriesisches Stammbuchvieh unverkäuflich. — Zuchtviehauktion abgebrochen.

mc. **Leer,** 5. Sept. Am 3. September fand in Leer in Ostfriesland die diesjährige große Kreiswanderschau statt, die mit 500 Herdbuchrindern und 60 Pferden beschickt war und ein glänzendes Bild von dem Hochstand der ostfriesischen Tierzucht zeigte. Erfreuten sich in anderen Jahren die Kreiswanderschauen stärksten Besuches, so war der Besuch der diesjährigen Schau sehr schwach. Im Anschluß an die Tierschau wurde am 4. September in Leer in Ostfriesland vom Verein ostfriesischer Stammviehzüchter eine große Zuchtviehversteigerung von 187 wertvollsten männlichen und weiblichen schwarzbunten Zuchtrindern abgehalten. Ostfriesland hat sowohl bei der letzten Schau der DLG. im Sommer in Hannover als auch jetzt wiederum in Leer gezeigt, daß es die besten Rinder Deutschlands, ja vielleicht der Welt, hat, und man konnte daher auf der Zuchtviehversteigerung, auf der wertvollste Zuchttiere bester Abstammung mit hohen Leistungsnachweisungen angeboten wurden, berechtigterweise gute Zuchtviehpreise erwarten. Doch es kam anders. Die Auktion mußte abgebrochen werden, weil keine Gebote abgegeben wurden. Die große Not der Landwirtschaft, und insonderheit der tierzuchttreibenden Gebiete, wird durch den Verkauf der ostfriesischen Zuchtviehversteigerung wieder einmal schlagartig beleuchtet.

*

Unterschlagungen und kein Ende.

mc. **Melle,** 5. Sept. In wenig beneidenswerter Lage befindet sich die Samtgemeinde Gesmold im Kreise Melle. Im Jahre 1925 entstanden der dortigen Gemeindesparkasse größere Verluste, die jetzt auf etwa 200 000 RM. angewachsen sind. Der Samtgemeindeausschuß ist zurückgetreten und durch einen neuen ersetzt worden. Man hat, da die Deckung des durch den früheren Rendanten verschuldeten Verlustes durch Steuererhöhungen nicht möglich ist, bisher noch keinen Weg gefunden, um den Fehlbetrag, für den die Samtgemeinde aufzukommen hat zu decken.

Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, an denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

Auch die letzten 3 Tage der „Weißen Woche" bei **Alsbera** bieten noch die gleichen Vorteile wie die ersten. Es empfiehlt sich unbedingt, die Gelegenheit zur Beschaffung von notwendiger Wäsche jeder Art wahrzunehmen. Jeder Kauf lohnt sich.

Künstliche Augen werden demnächst in Bielefeld durch Vertreter der Firma F. Rd. Müller Söhne, Wiesbaden, Anstalt für künstliche Augen, in Anwesenheit der Patienten nach der Natur angefertigt u. eingesetzt. Näheres siehe Anzeige in heutiger Nummer.

Lippisches Landestheater

Letztes Operettengastspiel des Kurtheaters von Bad Oeynhausen.

„Schön ist die Welt"

Operette in drei Akten von Ludwig Herzer und Fritz Löhner. Musik von Franz Lehar.

Ueber dieser Operette, mit der in unserem Landestheater die Sommerspielzeit ausgeläutet wurde, könnte als Motto stehen: Es war einmal.

*

Zuerst der Text. Es war einmal ein König. Und der König hatte kein Geld. Aber er hatte einen Sohn, und der war fesch und flott genug, um eine reiche, schwerreiche Erbin zu bezaubern, sie heimzuführen und mit ihrer Mitgift das blind gewordene Gold der Krone aufzufrischen. Gelingt es ihm nicht, so muß das Königreich pleite gehen.

Wo hab' ich das schon einmal gehört? Richtig, in einer Operette, die hieß „Die lustige Witwe" und ihr Vertoner war ein gewisser Franz Lehar. Es kommt alles wieder. Es war einmal.

*

Besagter Erbprinz will aber nicht. Und die schwerreiche Erbin — übrigens diesmal keine amerikanische Milliardärstochter, sondern eine richtige europäische Prinzessin — will auch nicht. Beide hassen den Zwang der Staatsraison. Er will freier Mensch sein, sie will freier Mensch sein. Er trifft eine reizende junge Dame mit einer hübschen Sopranstimme und verliebt sich sofort in sie, ohne nach Rang und Stand zu fragen. Sie trifft einen stattlichen jungen Mann mit einer mächtigen Tenorstimme, mindestens Chauffeur, wenn nicht gar Bergsteiger, klettert mit ihm 2—3000 Meter hoch aufs Matterhorn und verliebt sich dort in ihn, ohne nach Rang und Stand zu fragen.

(Touristische Anmerkung: Hier oben entdecken sie, daß die Welt schön ist. Daher der Titel. Beobachtungsgabe.)

Und wie sie sich ihr Glück in der Nähe besehen, ist die reizende junge Dame mit Sopranstimme — die Prinzessin, und der stattliche junge Mann mit Tenorstimme — der Erbprinz. Nein, sowas!

Zwei, die sich heiraten sollen, aber nicht wollen, ohne sich zu kennen, und sich ineinander verlieben, wenn sie sich incognito treffen — wo war das doch schon? Das war schon so oft (auf der Bühne, im Leben nicht), daß man ein Viertel der gesamten gemütlichen Familien-Lustspiel-Literatur aufzählen müßte, um den Nachweis zu führen. Aelter kann schon ein Motiv gar nicht sein. Es war einmal.

*

Im Jahre 1914, nicht lang vor Ausbruch des Krieges, stieg im Theater an der Wien, und bald danach auch in Berlin, eine neue Operette, sie hieß „Endlich allein". Darin gab es ein seltenes Vorkommnis: einen Akt, der ein einziges Duett war. Die beiden, die „endlich allein" waren, bestritten ihn. Der Akt mußte natürlich eine pausenlose Liebesidylle sein. Das war ein kecles Unternehmen. Um das durchzuführen, mußte der Komponist eine unerschöpfliche Erfindungskraft in Lyrik haben, wie etwa Mozart in „Così fan tutte" oder Wagner in der „Walküre". Sonst gähnte Langeweile. Der Komponist von 1914 verzichtete auf Erfindungskraft und behalf sich mit geschickten technischen Arrangements. Es hatte den Anschein von Musik.

Aber das Publikum in Wien wie in Berlin war noch nicht verschlagert und verjazzt genug, um nicht zu merken, was Musik ist und was nicht. Es lehnte den Komponisten ab. Nach einigen Aufführungen blieb er mit seiner Musik „endlich allein". Der Komponist war Franz Lehar.

*

Im Jahre 1931 managten die Manager Gebrüder Rotter das Berliner Metropoltheater zum Bombenoperettentheater um. Sie nahmen einen berühmten Komponisten, nahmen einen berühmten Tenor, einen berühmten Sopran, einen berühmten Buffo, eine berühmte Soubrette, taten eine Bombenausstattung und eine Bombenreklame dazu — und die Sensation war fertig. Auf das Gespielte, Gesprochene und Gesungene kam es weniger an. Lehar war ein berühmter Operettenkomponist, Richard Tauber ein berühmter Tenor, Gitta Alpar ein berühmter Sopran. Sie machten das Geschäft.

Die Operette hieß „Schön ist die Welt". Und wie man das Kernstück, den zweiten Akt auf der Alm, hörte, erkannte man die Musik: Erdlich allein! Lehar hatte schon mal den Einfall. Es war einmal.

*

Er sagte: der Krieg hat damals meine Musik totgeschlagen. Jetzt wecken die Rotters sie wieder auf. Er fügte ein Intermezzo hinzu, worin er Lawinenschläge, Berggeister, Windesausen, unheimliches Brummen und Gestöhne symphonisch zusammenband und dazu sagte: Schön ist die Welt! Da aber im Jahre 1930 Musik kein so wesentliches Ingredienz einer Operette ist, wie sie es 1914 war, so ging man darüber hinweg. Es war einmal!

*

Aber ein Akt macht keinen Abend aus, und darum kam neben dem alten auch der neue Franz Lehar zur Erscheinung, der Lehar, der auf seine alten Tage durch die Schule der Tonfilmoperette gegangen ist. Er machte einen ersten und einen dritten Akt, und die muß man gehört haben. Das war noch nicht da. Daß einem einst fruchtbaren Melodiker (von der Qualität der Melodien sehen wir ab) so gar nichts mehr einfällt.

*

Diese Unbeträchtlichkeit wurde von Viktor Felix (dem Tenor) und Käthe Gödry (dem Sopran) sehr hübsch und schmissig gesungen. Die Soubrette Liane Roschee war wieder reizend und tanzte mit Lust und Laune. (Die Tänze selbst, aber dafür kann sie nichts, waren Verlegenheits-Gymnastik.) Wenig ansprechend war der sonst so wirkungssichere Buffo Leo Silpert (zugleich Regisseur), vielleicht braucht er Kostüm und Maske, um seine komische Kraft zu entladen; der schwarze Dreß und das nackte Kellnergesicht des Hoteldirektors standen ihm nicht.

Otto Gilbert.

Sie sparen viel Geld

wenn Sie, anstatt kostspieliger Bäderreisen, Ihre Bäderkuren hier im **„Hermannsbad"** nehmen. Wiesenstraße. Fernruf 2607

Künstliche Augen
Naturgetreue Anfertigung.
F. Ad. Müller Söhne, Wiesbaden
in Bielefeld, Hotel zur Post, Hindenburgstr., v. 15.—21. Sept. Sonntags keine Sprechstunde.

Möbeltransporte
Stadtumzüge und Ferntransporte
führt sorgfältigst aus (8921
H. C. Herbst, Detmold, Wehmstraße
Fernruf 2392

Deutscher Musiker-Verband
Ortsgruppe Detmold
Gute und preiswerte Musik
in jeder Besetzung und für alle Veranstaltung. wird durch Berufsmusiker ausgeführt
Geschäftsstelle: Arthur Bernert, Detmold
Hornsche Straße 8 Eingang Lange Straße
Fernsprecher 2832

Photographieren lassen ist Vertrauenssache!
Gehen Sie nur zum Fachmann —
Paul Beckmann, Photograph
Detmold, Rosenthal 3 Tel. 2860

Erfinder - Vorwärtsstrebende
10 000 Mark Belohnung
Näheres kostenlos durch 14367
F. Erdmann & Co., Berlin S.W. 11

Achtung!
Kaufe dauernd per Kasse:
gebrauchte Möbel, Schränke, Tische, Stühle, sowie Hobelbänke, Maschinen, Oefen, Kochmaschinen, Brenntröge, Wagen aller Art und Pferdegeschirre, sowie ganze Nachlässe bei Sterbefällen und Umzügen. Tätige jeden Gelegenheitskauf neuer Küchen, Schlafzimm. usw. Karte genügt, komme sofort. (8925
Aug. Carels, Lemgo i.L., Stiftstr. 10

Transmissionen
gebrauchte Holzriemenscheiben, verschiedene Größen, billig abzugeben.
Meldungen bei Hausmeister Spamer,
Meyersche Hofbuchdruckerei, Detmold
Paulinenstraße 14

Schluß der Anzeigen-Annahme 2 Uhr nachm.
Größere Anzeigen erbitten wir tags zuvor

Der Dumme läßt sich unterkriegen — Mut und Humor, die helfen siegen!
Das ist der Leitspruch des soeben erschienenen lachenden Hausbuchs:
Humor um uns!
65 Künstler und Autoren von Rang entfalten die Gaben ihres Geistes und Witzes.
350 Seiten mit vielen bunten und schwarzen Bildern .. **Mk. 4.80**
Vorrätig in der
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung • Detmold, Lange Straße 12

Bad Salzuflen-Schötmar
Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Bad Salzuflen (Theatersaal)
Montag, 7. September, 8¼ Uhr
Karl Blume, Lieder zur Laute
Karten zu M. 1.— u. 1.50 an d. Theaterkasse.

Kurtheater
Dienstag, 20 Uhr
Die Schlageroperette
Viktoria und ihr Husar

Gottesdienste
Bad Salzuflen und Schötmar

Reformierte Gemeinde. Sonntag, 6. Sept., 8 Uhr: Gottesdienst (Pastor Metger). Am Ausgang Sammlung. ½10 Uhr: Vorbereit. zur Abendmahlsfeier. 10 Uhr: Gottesdienst (Pastor Tölle). Anschließ. Feier des heil. Abendmahles. Am Ausgang Sammlung. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Montag, ½9 Uhr: Jungmädchenverein. Dienstag ½9 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch ½9 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, ½9 Uhr: Psalmensing.
Evangel.-luther. Gemeinde. Sonntag, 6. Sept., (14. n. Trin.) ½10 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls (Sup. Peters). ½2 Uhr: Kindergottesdienst. ½9 Uhr: Gemeindeversamml. Montag, ½9 Uhr: Posaunenchor. Dienstag ½9 Uhr: Kirchenchor. Freitag ½9 Uhr: Bibelstunde.
Evangelische Gemeinschaftspflege. Sonntag, den 6. Sept., nachm. 2.30 Uhr: Jugendbund; abends 8.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde (Ap.-Gesch. 10). Montag, abends 8.30 Uhr: Blaukreuzverein. Dienstag abends 8.30 Uhr: Männerstunde, Gröchteweg 7 (Ap.-Gesch. 11); abends 8.30 Uhr: Jungmädchenstunde. Mittwoch abends 8.30 Uhr: Freundeskreis der ja. Männer. Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Hoffnungsbund; nachm. 4.30 Uhr: Frauenstunde (Frau General Michaelis Emilienstraße 2); abends 8.30 Uhr: Missionsstunde (Frau Missionar Deutel, Kassel). Freitag, abends 8 Uhr: Singstunde.
Katholische Gemeinde. Sonntag 30. August. Hl. Messen: 6. 7. 8. 9 Uhr. Hochamt: 10.15 Uhr. — Werktags: Schulmesse: 7 Uhr. Hl. Messe: 7.30 Uhr.
Schötmar, Sonntag, 6. September, 8 Uhr: Frühgottesdienst (Pastor Lohmeyer). 9.15 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl. 10 Uhr: Pastor Daffel. 11.15 Uhr: Abendmahlsfeier. 1½ Uhr: Kindergottesdienst. — Versammlungen: Sonntag, 8 Uhr: Jugendbund. Montag, 8 Uhr: Blaukreuzverein. Dienstag, ½9 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch, 8 Uhr: Jungchor. 8 Uhr: Jungmädch.-Verein. 8 Uhr: Jugendbund. — Freitag, 8 Uhr: Bibelstunde (Pastor Daffel). — Donnerstag, 8 Uhr: Vortrag von Prof. Frank, Berlin, über Rußland (in der Kirche).
Gemeindehaus Loßhausen. 10 Uhr: Gottesdienst (Pastor Cornelius).

Ia Existenz
Damen und Herren als Bezirksvertreter f. konkurrenzlos. Konsum-Artikel gesucht. Angeb. mit Angabe des gew. Bezirks unter Nr. 92 a. d. Lippische Rundschau, Bad Salzuflen.

4-5-Zimmerwohn.
zum 1. 10. od. später gesucht. Angeb. unt. Nr. 93 an die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

„Der Steg"
das solide Unternehmen für Ehesuchende ebnet Ihnen die Wege für eine gute (5624
Heirat
Viele Damen und Herren sind laufd. vorgemerkt. Klein. Mitgliedsbeitrag, sonst keine Unkost. Verlangen Sie unser Prospekt unter Beifüg. v. 30 Pfg. Rückporto.
„Der Steg" Bielefeld Düppelstr. 18.

Tischlerheim Becker
Marburg (Lahn)
Neuzeitl. Bille Handw. u. gesellschaftl. Ausbild.

Ich hab's erprobt und kann's empfehlen: Wen Flechten, Pickel Schuppen quälen, Brandschäden oder sonst ein Wundsein, Dem hilft **„Sprätin"** rasch zum Gesundsein. 100 Gr. Pack. 1.50, 150 Gr. 2.—
Drog. Danjes, Lange Str. 5 Auch Versand (143

Leihbücherei
Fritz Echterhölter
Zigarren-Geschäft
Paulinenstraße
beim Posthaus

Hypotheken
langfristig, z. günst. Beding. d. beeidigt. Treuhänd. Anträge unt. Nr. 9212 an d. Geschft. der Ldsztg.

Fabrikneue Marken-Schnellwaage bis 40 Pfd. wieg., mit mehrjähr. Garant., umständehalb. weit unter Preis abzugeben (9220
Klinkoff
Laagesche Straße 82.

Wer kauft **40 bis 50 Ztr. Zwetschen** und zu welch. Preise? Fritz Begemann Klein-Ralhof bei Bösingfeld

Horizontalgatter
wie neu preiswert zu verkaufen. Schr. Anfr. unter Nr. 9183 an die Geschft. der Landesztg.

Schreibmaschine
Sauberste Anfertigung aller schriftl. Arbeiten
Zeugnisabschriften Vervielfältigungen
Dormann, Gartenstr. 9/I

Günst. Gelegenheitskauf
Klavier
Eiche geb., Ia im Klang, gutes Fabrikat, äußerst preiswert. (7462
W. Braun, Blomberg
Langer Steinweg 1

Opel-Limousine
10/45 PS 6—7 Sitze, 6-fach bereift, neu überh., neu im Lack, in tadell. Zustande, äußerst billig zu verkaufen. (9202
Gebr. Dauhäuser
Detmold. Fernr. 2821

Bedeutende Küchenmöbelfabrik im Osten sucht für ihre Lackiererei
tüchtig. Vorarbeiter
der mit dem Spritzverfahren genau vertraut ist und gleichzeitig die Abnahme der lackierten Möbelstücke durchzuführen hat.
Schriftliche Angebote unter Nr. 9204 an die Geschäftsstelle der Lippischen Landes-Zeitung.

Möbelfabrik
sucht für die Abteilung
Naturküchen
junge, aufstrebende Kraft, welche die neuesten Methoden der Serienherstellung beherrscht.
Bewerbungen mit Lichtbild unter Nr. 9231 an die Geschäftsst. der Lipp. Landes-Zeitung.

Heute eine Existenz aufbauen? Ja!
Uebernehmen Sie meine Alleinvertretung für einen Bezirk! Die bietet Ihnen laufende Einnahmen — eine dauernde Existenz! Als erste Fabrik dieser Branche biete ich meinen Kunden, Arbeitern und Angestellten Gewinnbeteiligung. Ausgerüstet mit den modernst. Maschinen zur Herstellung des Tuches vom Rohstoff bis zum Fertigprodukt liefert meine seit fast 100 Jahren bestehende Tuchfabrik **Anzugstoffe** in modernster Musterung aus reinem prima Kammgarn und reinwollenem Streichgarn, **Sportstoffe, Cords, Hosenstoffe, Kammgarne** in blau und schwarz, **Damenstoffe, Paletots, Ulster** in wundervollen, reinwollenen Qualitäten, unerreicht in Güte und Preiswürdigkeit, **ab Fabrik direkt an den Verbraucher.** Schreiben Sie noch heute Ihr Vertreterangebot! Tuchfabrik **Tuch-Richard, Spremberg Nd.-L.**

Suche zu sofort einen jüngeren, zuverlässigen
Müllergesellen
W. Borher
Obere Mühle Detmold

Tischlerlehrling
wird eingestellt (9227
Grothe & Weber
Küchenmöbelfabrik
Baumstraße 10

Zum 1. Okt. evtl. spät. ordentlicher Junge als
Bäckerlehrling
der gleichzeitig auch in der Konditorei ausgebildet wird, in gute Behandlung gesucht.
Heinrich Hagemeyer
Bäckerei u. Konditorei
Schötmar

Suche zum 1. Oktob. einen firen, ehrlichen Jungen als (9160
Bäckerlehrling
Fr. Buschmann
Bäckerei u. Konditorei
Bad Meinberg
Mittelstraße 40

Suche zu sofort oder 1. Oktober einen kräft., lebhaften (9167
Jungen
d. Lust hat, d. Bäckerei und Konditorei zu erl. Anschriften an Bäckerei u. Konditorei
O. Bachmann
Bad Lippspringe
Arminiusstr. 9. Tel. 117

Wir suchen intelligenten
Lehrling
Karosserie- u. Wagenbau
Fr. Schwarze & Sohn
Blomberg

Zuverlässige Bausparkasse (Aktienkapital RM. 500000)
sucht zur Mitarbeit im Außendienst (Bezirks- u. Ortsvertreter, Vermittler) gegen zeitgemäße Vergütung
seriöse Herren
die in der Lage sind, sie würdig und wirksam zu vertreten. Angeb. m. ausführl. Lebenslauf und Referenzen an
E. Allisat, Dortmund, Märkische Straße 26

Achtung! Hier!
Land-Vertreter
Beste Vertretung d. Gegenwart! Div. patent. konkurrenzl. Neuerg. von großer Bedeutg. in d. letzt. 4 Mon. hat ein Vertr. 2330 RM = **582 RM monatlich** verd. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 9195 an die Lipp. L-Z.

Konditor- und Bäckergehilfe
in Konditorei ges. leist. für einige Wochen zur Aushilfe gesucht; evtl. Dauerstellung (9221
Bäckerei W. Sander
Schötmar
Tel. Bad Salzufl. 2594.

Schlosserlehrling
zum 1. Oktober gesucht.
Alfr. Piever, Schlossermeister, Detmold
Hornsche Straße 3

Bäckergehilfe
26 J., sucht Dauerstell., in allen Arbeit. vertr. Ang. unt. Nr. 9209 an die Geschft. der Ldsztg. in Schötmar

Halbtagsmädchen
für klein. Haushalt gesucht. Zu erfrag. (9230
Laagesche Straße 42.

Suche saub., fleißiges
Mädchen
Frau Schulte
Rosental 13.

Für Geschäftshaus. halt ohne Kinder
Mädchen
(nicht unter 20 Jahre), im Kochen und allen Hausarbeiten erfahren, das an selbständ. Arbeit gewöhnt ist, zum 1. Okt. gesucht (9175
Gust. Schumann
Bünde i. W.

Suche zu sofort kinderl.
Mädchen
über 17 Jahre (9228
Mädel, Vorbinastraße 8.

Jung. Mädchen
das die Hauswirtschaft erlernen möchte findet freundl. Aufnahme z. 1. Okt. Schlicht um schl. Schriftl. Angeb. unter Nr. 9198 an d. Geschft. der Landeszeitung.

23jährige sucht zu sof. oder später Stelle als
Kochlehrling
oder als
Haustochter
mit weiterer Kochlernmöglichkeit. Habe 3 Monate Kochen gelernt. Schlicht um schlicht, evtl. zahle ich zu. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 9211 an d. Geschft. d. Ldsztg.

Durch Frau Generaldir.
M. Bilke
such. sich zu verheiraten: Fürst, 28 J.; Fabrikdirektor, 40 J., Verm. 300 000 M; Fabrikbesitz. 50 J., Verm. 300 000 M; Dr. Dipl.-Kaufmann 28 J., gute, gesicherte Stellung; Dame, 29 J., Vermögen 70 000 M; Dame, 29 J., Verm. 50 000 M.
Hannover, Waldstr. 28, I
Telefon 63138
Sprechstunden täglich 13—18 Uhr

Heiratswunsch
Suche für meine Schwester, 38 Jahre alt, ansehnlich. Aeuß., Witwe mit 2 Knaben u. schön. Besitztum (Einfamilienhaus) Nähe Detmolds und tadell. Einrichtg. passenden Lebensgefährt. im Alter v. 35 bis 48 J. in sicher. Berufsstell. Witwer mit Kind nicht ausgeschl. Vermittlung durch Verwandte angenehm. Briefe unter Nr. 9194 an d. Geschft. der Ldsztg. Verschwiegenh. ehrenwörtl. zugesichert.

Handwerker, 27 J., ev., mit gutem Laden- und Werkstattgeschäft, möchte tüchtiges Mädel aus Geschäft- oder Landwirtkreisen kennenlernen, zwecks
Heirat
Etwas Vermögen erw. Briefe mit Bild unter Nr. 9179 an die Geschft. der Landeszeitung.

Einheiraten? Näheres diskret gegen 30 Pfg. „Der Bund" Kiel Zweigstellen überall

Nebenverdienst durch einl. vorn. Tätigk. f. Damen u. Herren geb. Kreise. Ausk. geg. Rückp. Schließfach 98, Kiel 1

Schöne
Besitzung
in der Nähe Detmolds billig zu verkaufen.
Fr. Hagemann
Detmold Wallgraben 30

Schönes
Landhaus
Nähe Detmold, mit all. Bequemlichk., auch für 2 Famil. geeign., preiswert zu verkauf. Schr. Angeb. unter Nr. 9123 an d. Geschft. d. Ldsztg.

Ein- oder Mehrfamilienhaus
Landhaus bzw. Villa m. Garten, evtl. Baupl. zu kaufen gesucht.
Schr. Ang. u. Nr. 9210 a. d. Geschft. d. Ldsztg.

Zu pachten oder zu kauf. gesucht ein der Neuzeit entspr. gehendes (9154
Pensionat
bis zu 20 Zimmer, Bedingung fließ. kaltes u. warmes Wasser. Bad Oeynhausen oder Salzuflen. Ausf. Angeb. an A. Böhning, Wesermünde G., Köperstr. 8

Wohnung
abgeschl. 1. Etage, 4 Z., Küche u. Bad nebst Zubehör in ruhiger Lage Detmolds z. 1. 10. zu vermieten. Schr. Anfr. unter Nr. 9185 an die Geschft. der Landesztg.

2-Zimmer-Wohnung und Küche
Feld u. Gartenland, in Oettern-Bremke 21 zu vermieten. Fernr. 2074.

Zum 1. Okt. od. später
4-Zimmerwohnung
zu vermieten. Meldg. Breitenheide 19

Beschlagnahmefreie
Parterre-Etage
3 Zimmer und Küche, Balk., Heiz., evtl. Bad zu vermieten. Besichtig. von 10—12 Uhr vorm.
Altenberndstraße 8

Wohnung
2 große Mansarden., Küche, Keller sofort zu vermieten. 40 M. mon. Besichtig. v. 11—1 Uhr. Detmold, Bandelstr. 2

3-4 Zimmer-Wohnung
u. Küche m. gr. Balkon in schöner, ruhig. Lage, Nähe Detmolds zu vermieten. Mietpr. 45 bis 50 Mk. einschl. Heizg. Schr. Ang. u. Nr. 9218 an d. Geschft. d. Ldsztg.

3-4-Zimmerwohnung
mit Zentralheiz., Baderaum, kleinem Garten usw., zum 1. Okt. d. J. in Detmold preiswert zu vermieten. Schriftl. Anfrag. unter Nr. 9178 in d. Geschft. d. Ldsztg.

2-Zimmerwohnung
mit Spülküche u. Zubehör z. 1. Okt. zu vermieten. 2 Minut. von Bahn u. Straßenbahnhaltestelle. (9171
Remmighausen 58

Schlaf-u. Herrenzimmer
möbliert, z. 1. 10. frei.
Reitel
Hermannstraße 51 part.

Zimmer
mit Heiz., freundl. eingerichtet u. sonnig z. 1. 10. od. später an ein. Herrn oder Schüler m. oder ohne Pension zu vermieten. Nähe Landratsamt. Zu erfr. unt. Nr. 9191 in der Geschft. der Landeszeitung.

Laden
mit oder ohne Wohn. ab 1. Oktober zu verm.
Wilhelm Herbst
Bismarckstraße 12

Werkstatt
geräum., hell, z. 1. Okt. zu vermieten. (9172
Palaisstraße 14

7000 Mk.
als 1. Hypothek zu 10 bis 12 Proz. Zinsen sofort gesucht. Schr. Ang. unter Nr. 9208 an die Geschft. der Landesztg.

Wer sucht Geld
in jeder Höhe, für jed. Zweck, Bau- u. Kaufgelder, Hypotheken, Darlehn? (9218
Näh. Auskunft kostenlos durch
Meißner, Horn i. L.
Wallstraße 12.

Gelegenheitskauf
Kompl. Schlafzimmer
zum Spottpreise v. nur 75.— RM. zu verkauf. Interessenten woll. sich schriftl. unter Nr. 9170 an d. Geschft d. Ldsztg. wenden.

Eisern. Geldschrank und eine Palme
zu verkaufen. (9203
Schanze, Haus Barbara

Motorrad
zu kaufen gesucht gegen Eintausch von Möbeln.
H. Sielemann
Augustdorf 95.

Gaskrone, Gasherd, Ofen
billig abzugeben. (9186
Orbker Straße 3

Preistafel für die deutsche Landwirtschaft

Was kosteten die wichtigsten Erzeugnisse in der Woche vom 29. August bis 4. September?

Getreide

Berlin, per 1000 kg ab Stationen

	Niedrigst. u. höchst. Preise		Letzte Notiz 4. 9
Weizen, mk., prpt., neu; [1])	202	214	209–211
September:	216,50	224,50	223–224,50
Oktober:	217	225,50	223–225,50
Dezember:	217,50	225,50	224–225,50
Roggen, mk., prpt., neu:	168	173	171–173
September:	181	184,50	183,50–184,50
Oktober:	180	185	18[illegible]–185
Dezember:	180	185,50	184,25–185,50
Gerste, Brau-:	—	—	—
Gerste, Futter-:	152	164	152–161
Hafer [2]) (alt)	129	146	132–141
(neu)	—	—	—

[1]) Durchschnittsqualität. [2]) Feinste Sorten über Notiz.

	Leipzig (per 1000 kg Frachtparität Leipzig)	Frankfurt (p. 1000 kg waggonfrei Frm.)	Hamburg (p. 50 kg franko Hamburg)	Magdeburg (per 1000 kg ab Stat. Magdb. Bez.)
	Letzte Notiz	Letzte Notiz	Letzte Notiz	Letzte Notiz
Weizen:	212–214 [1])	230–232,50 [5])	11,00–11,00 [9])	208–210 [7])
Roggen:	188–192 [2])	212,50 [6])	9,25–9,30 [11])	181–183 [8])
Gerste:	W 150–165	180 [5])	8,60–8,70 [12])	160–164
F.u.I.:	160–170	—	S 8,60–9,10 [13])	160–164
Hafer:	146–156 [3])	175–180	7,50–7,80	148–152 [10])

[1]) 75 kg, neu. [2]) 73 kg, neu. [4]) Hessen, Provinz Hessen-Nassau. Durchschnittsqual. (v. 74 kg) gut, gesund und trocken. Neu. [5]) Hessen, Provinz Hessen-Nassau. Durchschnittsqual. (v. 71 kg), gut, gesund u. trocken. Neu. [6]) Sommergerste für Brauzwecke, neu. [9]) 76—77 kg. [7]) Neu; 75—76 kg, bis 2% Auswuchs statthaft. [8]) Neu; 73 kg, bis 3% Auswuchs statthaft. [9]) Neu [10]) Neu. [11]) Neu. [12]) Neu. [13]) Neu.

Getreidemarkt-Wochenbericht

Berlin, 4. September. Die Preisgestaltung an den deutschen Getreidemärkten war im Berichtsabschnitt sehr uneinheitlich. Die Lage war allgemein recht unsicher. Durch die infolge des ungünstigen Erntewetters verschlechterten Qualitäten wurde ein Druck auf das Preisniveau ausgeübt, von dem insbesondere der Weizen- und Hafermarkt betroffen wurde. Das Angebot in den abfallenden Qualitäten war, gemessen an der vorsichtigen Nachfrage des Konsums, ziemlich reichlich zu nennen, so dass Preisabschläge von etwa 12 M. je Tonne im Effektivgeschäft zu verzeichnen waren, während die Weizen- und Haferlieferungspreise um 8 bis 9 M. nachgaben. Das Weizenmehlgeschäft ist wieder einmal fast völlig ins Stocken geraten, und da auch die Exportmöglichkeiten für Weizen ungenügend waren, fand Weizen nur sehr schleppend Unterkunft. Gegen Wochenschluß trat bei einer Verringerung des ersthändigen Offertenmaterials eine Teilerholung ein. Der Roggenmarkt blieb dagegen von den nervösen Preisschwankungen fast völlig verschont. Das Inlandsangebot war für die jetzige Jahreszeit ziemlich gering und fand bei den Mühlen schlank Aufnahme, besonders da auch die Exportnachfrage nach der Tschechoslowakei einen Teil des Offertenmaterials, namentlich aus Schlesien, abzog. Das Geschäft in Gerste hat keine Belebung erfahren, es erfolgen nur vereinzelt Anschaffungen in Ausstichqualitäten.

Am Gtreideweltmarkte sind weitere Preisabschläge im Ausmaß von 2 bis 4 Dollarcents eingetreten. Die Erwartungen bezüglich einer Belebung des Exportgeschäfts haben sich bisher nur teilweise nach dem Fernen Osten verwirklicht, während die europäischen Zuschußländer trotz der geringeren Qualitäten der Eigenernten vorläufig nur vorsichtig kauften, zumal die Ernteaussichten Rußlands trotz verschiedentlicher Klagen noch nicht genau zu übersehen sind.

Mehl

(per 100 kg brutto, waggonweise ab Mühle, bzw. ab Station, bei ein. Frachtzuschl. durchschn. 1.25—2 RM. pro 100 kg)

Berlin	Niedrigste und höchste Preise		Letzte Notiz 4. 9
Weizenmehl:	25,50	33,00	25,50–32,25
Roggenmehl:	23,50	26,50	23,75–26,25

Feinste Marken über Notiz bezahlt.

Zölle

Berlin, 4. September. Zölle für die wichtigsten Produkten:

Getreidearten	in RM per 100 kg	Getreidearten	in RM per 100 kg
Weizen und Spelz	25.00	Mais (Einfuhrmonopol)	2.50
Roggen	20.00	Weizenmehl } 1½fach. d. Zollsatz.	
Hafer	16.00	Roggenmehl } f. Weiz.+1.50 M } dz	
Futtergerste	18.00	Futtergersteb. Bez. v. Eosinrogg. u. Kartoffelfl.	6.—
Andere Gerste	20.00	Hartweizen z. Herst. v. Grieß	11.25

Kartoffeln

(ab märk. Station). — Erzeugerpreise in RM. für 50 kg

Berlin	Letzte Not.		Letzte Not.
weiße	1,40–1,50	Odenwälder, blaue	1,50–1,60
rote	1,50–1,60	gelbfleischige	1,60–1,80
		Deutsche Erstlinge	—

Hülsenfrüchte

Berlin — in RM. für 100 kg ab Station

	Letzte Not.		Letzte Not.
Erbsen, Viktoria	22–[illegible]	Wicken	—
Erbsen, Speise	—	Lupinen, blau	—
Erbsen, Futter	—	Lupinen, gelb	—
Peluschken	—	Seradella, alt	—
Ackerbohnen	—	Seradella, neu	—

Futtermittel

§ Parität Berlin.

(ab Stat. in RM. per 100 kg — brutto frei Berlin, einschl. Sack)

Berlin	Letzte Notier.		Letzte Notier.
Weizenkleie	11,50–11,90	Rapskuchen	—
Roggenkleie	9,75–10,60	Trockenschnitzel	6,80–6,90
Gerstenkleie	—	Extractions Soyabschr. Basis 46% ab Hamburg	12.10
Leinkuchen	13,70–13,90	Basis 46% ab Stettin	12.60

Rauhfutter

Berlin (ab mark. Station) — in RM. für 50 kg

	L. Not.		L. Not.
drahtgepr. Roggenstroh	0,45–0,65	Heu (handelsübl.) (gut, gesund u. trocken)	1,25–1,55
Haferstroh	0,40–0,55		
Gerstenstroh	0,40–0,50	Kleeheu, lose	2,15–2,45
Weizenstroh	0,40–0,55	Luzerne, lose	2,20–2,50
Roggenlangstroh	0,50–0,70	Thymotee	2,30–2,60
Bindfad.-gepreßt Roggenstroh	0,35–0,55	Gutes Heu (1. Schnitt), neu	1,70–2,20
Bindfad.-gepreßt Weizenstroh	0,35–0,45		
Häcksel	1,25–1,35		

Futtermittelmarkt-Wochenbericht

Hamburg, 4. September. Das Geschäft an den Futtermittelmärkten gestaltete sich im Wochenverlaufe schleppend. Das Preisniveau konnte sich, da zumeist von den Fabriken nur mäßiges Angebot vorlag, gut behaupten. Die von den überseeischen Rohstoffmärkten vorliegenden Nachrichten ließen, bis auf Leinsaat, feste Märkte erkennen. Hier und da wurde vorliegende Ware aus dem Markte disponiert, während auf spätere Sicht Käufe kaum getätigt wurden. Soyaschrot, zu Beginn der Woche um 10—15 Pfg. je Zentner in den Forderungen gesteigert, gab später auf Verkäufe der zweiten Hand wieder nach und wurde schließlich auf Basis der Vorwoche bewertet. Für Palmkuchen blieb der Markt auf Deckungen anhaltend fest und es wurden Forderungen, die 15—20 Pfg. je Zentner höher lagen, bewilligt. Manila-Kokoskuchen neigten auf größere Ankünfte in schwimmender Ware leicht zur Schwäche. In Leinkuchen war das Angebot der Fabriken in vorliegender Ware sehr knapp. Kaufaufträge des Konsums fanden nur zu höheren Preisen Ausführung. Gerstenfuttermehl lag ruhiger, nachdem die Lustlosigkeit an den Effektivmärkten für Futtergerste größeres Angebot ausgelöst hatte. Kartoffelflocken hatten normales Bedarfsgeschäft zu wenig veränderten Preisen. Für Trockenschnitzel zeigte sich regulärer Konsumbedarf bei wenig schwankenden Forderungen. — Reisfuttermehl findet erhöhte Beachtung und wird zu den jetzigen billigen Preisen mehrfach gehandelt. — Am Kleiemarkt trat Weizenkleie stärker in den Vordergrund. Hiesige Großmühlenkleie wurde je nach Fabrikat 15—20 Pfg. je Zentner höher bewertet. — Roggenkleie lag ruhig, die genannten Forderungen lauteten zumeist unverändert.

Mitteldeutscher Zuckermarkt

Magdeburg	Letzte Notiz
Weißzucker: prompt pro 10 Tage	32.70
Melasse Weißzucker	—

Notierungen in RM für 50 kg (einschl. RM 0.50 für Sack und RM 0.25 Verbrauchssteuer) brutto/netto ab Fabrik-Verladestation Magdeburg und Umgebung, bei Mengen v. mind. 200 Zentnern.

Zwiebeln

(in RM. für 50 kg)

	Calbe Großhand.-Einkaufspr.	Erfurt Kleinhand.-Einkaufspr.	Halle Großmarkt-verkaufspr.	Leipzig Großhand.-Einkaufspr.	Magdebg. Großmarkt-verkaufspr.
unsortiert	—	—	—	—	—
unsortiert	—	4–5	—	—	—
sortiert	—	4–5	4	3 50–4.—	frische 5-6
je nach Qualität mit Sack	2.25–2.44	—	—	—	—

Milch

Berlin je Liter	Letzte Not. (l. Pf. p. Ltr.)	Hannover je Liter	Letzte Not. (l. Pf. p. Ltr.)
Großhandelspreis	16,9	Großhandelspreis	20
		Kleinhandelspreis: frei Haus	26
Kleinhandelspreis	29	ab Laden	24

Der Preis für A-Milch v. 4. 9.— 10. 9. 31 beträgt 16,9 Pf frei Berlin
Der Preis für B-Milch v. 4. 9.— 10. 9. 31 beträgt 10,4 Pf frei Berlin
Der Preis f. tiefgek. Milch v. 4. 9.— 10. 9. 31 beträgt 17,4 Pf frei Berlin
Der Preis f. molkereim. bearb. Milch v. 4. 9.—10. 9. 31 beträgt 18,65 Pf
Die A-Milchmenge ist für die Zeit v. 4. 9.— 10. 9. 31 auf 90 Prozent des A-Milch-Kontingentes der einzeln. Lieferstellen festgesetzt

Butter

Berlin (Großhandelspreise in RM. per Pfd. Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers)

	1. 9.	3. 9.
1. Sorte	1,22	1,22
2. Sorte	1,12	1,12
Abfallende Ware	0,98	0,98

Eier

Berlin (Großhandelspreise in Pfg. pro Stück - Deutsche Eier)

	31. 8.	3. 9.
Sonderklasse über 65 g	11	11
Klasse A, 60 g	10½	10¼
Klasse B, 53 g	9½	9¾
Klasse C, 48 g	8¼	8½

Buttermarkt-Wochenbericht

Aussichten für eine Besserung im Buttergeschäft

Berlin, 4. September. Die Abwärtsbewegung im Buttergeschäft ist mit dem Beginn des neuen Monats auf den Auslandsmärkten zum Stillstand gekommen. Am stärksten kam diese Wandlung in der Kopenhagener Kronennotierung zum Ausdruck, die bei der letzten Notierung am 3. 9. mit 200 Kronen unverändert geblieben ist. In Deutschland wurde am Berliner Markt zwar am 1. 9. noch eine Preisherabsetzung um 4 RM. auf 122, 112 und 98 RM. vorgenommen. Die Aussichten sind aber für die Folgezeit infolge der Stabilisierung auf den Auslandsmärkten, sowie wegen Besserung der Nachfrage am Monatsanfang und dem Witterungsumschlag, der eine Verminderung der Butteranlieferungen zur Folge haben dürfte, günstiger geworden. Deshalb wurde auch bei der letzten Berliner Notierung bei unveränderten Preisen die Marktlage mit „leicht gebessert" bezeichnet.

Schmalzmarkt-Wochenbericht

Berlin, 4. September. An den amerikanischen Fettwarenmärkten traten zu Beginn der Berichtswoche Preisrückgänge ein. Im Verlaufe griff jedoch eine feste Stimmung Platz, und die anfänglichen Verluste konnten überwiegend wieder hereingebracht werden. Bemerkenswert ist, daß sich die Konsumnachfrage leicht belebt hat.

Letzte Notierung (Großhandelspreise) per 50 kg in RM.

Prima Westernschmalz	Mk. 50,00
Amerikan. Pure lard in Kisten	Mk. 52,00–53,00
Berliner Bratenschmalz	Mk. 62,00
Deutsches Schweineschmalz	Mk. 68,00
Liesenschmalz	Mk. 65,00

Wild

Berlin, 4. September

Großhandelspreise der Markthallen-Direktion Berlin

Rehböcke, Ia	½ kg	0,75–0,85
Rehböcke, IIa	„ „	0,60–0,70
Rotwild, weiblich, m. Absch., Ia	„ „	0,47–0,55
Rotwild, männlich, Ia	„ „	0,47–0,55
Wildschweine, I	„ „	0,40–0,50
Rebhühner, junge, Ia	Stück	1,50–1,60
Rebhühner, junge, IIa	„	1,00–1,10
Rebhühner, kleine	„	0,60–0,80
Rebhühner, alte	„	1,00–1,15

Die Wildpreise beziehen sich auf den vorhergehenden Werktag.

Geschlachtetes Geflügel

Großhandelspreise der Markthallen-Direktion Berlin

Hühner, hiesige, Suppen, Ia	½ kg	0,80–0,90
Hühner, hiesige, Suppen, IIa	„ „	0,70–0,75
Hühner, junge, hiesige, Ia	„ „	1,00–1,10
Hühner, junge, hiesige, IIa	„ „	0,80–1,90
Hühner, Poulets, ung., Ia	„ „	1,00–1,20
Hähner, holl., Ia	„ „	1,00–1,20
Tauben, hiesige, junge, Ia	Stück	0,50–0,60
Tauben, hiesige, junge, IIa	„	0,60–0,70
Tauben, alte, Ia	„	0,40–0,50
Gänse, jg. Oderbrucher, Ia	½ kg	—
Gänse, IIa	„ „	0,70–0,80
Gänse, ungar., Stopf-, Ia	„ „	0,90–1,00
Enten, junge, hiesige, Ia	„ „	0,85–1,05
Enten, junge, hiesige, IIa	„ „	0,50–0,70
Enten, ungar., junge	„ „	1,00–1,10

Die Schlachtviehmärkte der Woche

Berlin, 4. September. Trotz kühlen Wetters und Monatsbeginn machte sich keine stärkere Fleischnachfrage bemerkbar. Infolgedessen fehlte es selbst im saisonbegünstigten Kälber- und Schweinegeschäft an Anregung. Das Rindergeschäft verlief, mit Ausnahme einiger süddeutscher Märkte, bei weichenden Preisen recht gedrückt. Da die verhältnismäßig starke Zufuhr schwerer Kälber sich ungünstig auswirkte, zeigten nur die westdeutschen Märkte sowie Hamburg und Stuttgart zufriedenstellendes Geschäft. Das Geschäft an den Hammelmärkten war bei zum Teil stark nachgebenden Preisen ungünstiger. Am besten verliefen die Schweinemärkte, wo schwere und mittelschwere Qualitäten gut gefragt waren. Jedoch mußten die sächsischen Märkte und Süddeutschland Preisverluste auf sich nehmen.

	Ochsen	Kühe	Kälber	Schweine †
Berlin	33–45	14–35	35–61	52–58
Hamburg	21–42	10–33	42–58	38–56
Bremen	31–41	20–34	47–60	56–58
Magdeburg	—	15–35	30–58	50–55
Braunschweig	38–45	19–36	40–65	47–55
Hannover	34–40	15–37	38–56	47–54
Kassel	—	15–38	38–56	47–55
Dortmund	36–45	25–38	47–51	55–59
Essen	36–41	20–38	40–62	53–58
Köln/Rhein	33–48	19–40	45–62	53–60
Wiesbaden	44–46	29–39	48–60	51–56
Frankfurt/M.	32–46	24–36	41–56	56–60
Mannheim	36–46	14–34	48–62	54–56
Nürnberg	30–46	14–35	40–57	57–61
Leipzig	40–48	20–40	40–58	53–58
Dresden	27–49	18–40	42–63	52–58
Chemnitz	32–46	15–39	46–57	53–60

† Schlachtgewicht.
In Reichsmark bezw. Pfennigen je Zentner bezw. Pfund Lebendgewicht niedrigste und höchste Preise der marktgängigen Qualitäten.

Düngemittel

1. **Kali.** Preise unverändert.
2. **Stickstoff.** Unverändert.

Phosphor-Düngemittel.

a) Thomasphosphatmehl das kg % zitronenlösl. Phosphorsäure 25 Rpfg. Bei Barzahlung 4% Skonto. Ab Aachen Rote Erde Fracht v. Empfänger zu tragen.

für das kg zitrlösl. Phosphors.	RM
12%	3.00
13%	3.25
14%	3.50
15%	3.75
16%	4.00
17%	4.25
18%	4.50

Superphosphat 18% Ostdeutschland (auß. Schlesien) — Westdeutschland Frachtparitätsstation: Hildesheim 6.19, Bielefeld —, Köln 5.86, Mainz 5.86. Für 1 dz fracht frei 15 t d. vo oder normal spurigen Kleinbahn.

Ammoniaksuperphosphat Ostdeutschland (auß. Schlesien) Westdeutschland: Frachtparitätsstation:

	9/9%		6/12%		5/10%	
Hildesheim	10.33	RM	9.11	RM	7.91	RM
Bielefeld	10.28	„	9.05	„	7.86	„
Köln	10.26	„	9.04	„	7.84	„
Mainz	10.26	„	9.04	„	7.84	„

Rhenaniaphosphat das kg % ab Brunsbüttelkoog: 23—25% 0.35; über 25—28% 0.36[illegible]; über 28—[illegible]% 0.38

Nach amtlichen Feststellungen. — Ohne Gewähr.